Nr. 193.

# Die Presse.

35. Jahrg.

Ostmärkische Tageszeitung — Anzeiger für Stadt und Land.

(Thorner Presse)

Ausgabe täglich abends, ausschließlich der Sonn- und Feiertage. — Bezugspreis bei den kaiserl. Reichs-Postämtern vierteljährlich 2,75 Mk., monatlich 92 Pfg., ohne Zustellungsgebühr; für Thorn Stadt und Vorstädte, von der Geschäfts- oder den Ausgabestellen abgeholt, vierteljährlich 2,50 Mk., monatlich 85 Pfg., ins Haus gebracht vierteljährlich 3,00 Mk., monatlich 1,00 Mk. Einzelexemplar (Belagblatt) 10 Pfg.

Anzeigenpreis die 6 gespaltene Kolonelzeile oder deren Raum 20 Pf., für Stellenangebote und -Gesuche, Wohnungsanzeigen, An- und Verkäufe 15 Pf., (für amtliche Anzeigen, alle Anzeigen außerhalb Westpreußens und Posens und durch Vermittlung 20 Pf.,) für Anzeigen mit Platzvorschrift 25 Pf. Im Reklameteil kostet die Zeile 50 Pf. — Anzeigenaufträge nehmen an alle soliden Anzeigenvermittlungsstellen des In- und Auslandes. — Anzeigenannahme in der Geschäftsstelle bis 10 Uhr vormittags, größere Anzeigen sind tags vorher aufzugeben.

Schriftleitung und Geschäftsstelle: Katharinenstraße Nr. 4.
Fernsprecher 57.
Brief- und Telegramm-Adresse: „Presse, Thorn.“

Thorn, Sonntag den 19. August 1917.

Druck und Verlag der C. Dombrowski'schen Buchdruckerei in Thorn.
Verantwortlich für die Schriftleitung: Heinr. Wartmann in Thorn.

Zusendungen sind nicht an eine Person, sondern an die Schriftleitung oder Geschäftsstelle zu richten. — Bei Einsendung redaktioneller Beiträge wird gleichzeitig Angabe des Honorars erbeten; nachträgliche Forderungen können nicht berücksichtigt werden. Unbenutzte Einsendungen werden nicht aufbewahrt, unverlangte Manuskripte nur zurückgeschickt, wenn das Postgeld für die Rücksendung beigefügt ist.

# Der Weltkrieg.

### Die päpstliche Friedensnote

liegt jetzt ihrem Wortlaut nach vor und wird von W. T.-B. veröffentlicht. Sie enthält in der Hauptsache die von uns bereits mitgeteilten Gesichtspunkte, sodaß sich eine Wiedergabe des umfangreichen Inhalts ihrem Wortlaut nach erübrigt. Die **deutschen Preßstimmen** lauten, je nach der Richtung der Blätter, grundverschieden. Die der Papst jetzt ein Werk anfaßt, das den unsaube- Vermittler zwar lieber ist als Wilson, aber gerade darum könne es für uns gefährlich werden, wenn der Papst jetzt ein Werk anfaßt, daß den unsauberen Fingern eines Wilson entglitten ist. Noch ablehnender äußert sich die **Kreuzzeitung**“, welche gegenüber der Ansicht der „Köln. Volksztg.“, daß der Papst jetzt nicht in seiner Eigenschaft als Oberhaupt der katholischen Kirche, sondern als der neutralste Souverän einer neutralen Macht handle, erklärt, wenn sich der Papst als der Vater aller bezeichnet und sich auf die ihm von Christus übertragene höchste geistliche Würde beruft, so muß hiergegen von den Angehörigen der evangelischen Kirche Einspruch erhoben werden. — Die „**Berl. Neuesten Nachr.**“ geben ihr Urteil dahin ab: Vergeblich und unmöglich, das ist unsere deutsche Antwort. — Die „**Voss. Ztg.**“ meint: Wenn der Friedensvorschlag des Papstes bei den übrigen kriegführenden Staaten eine Aufnahme findet, so wird er ein großes Geschenk für die Menschheit bedeuten. — Die „**Morgenpost**“ schreibt: Wir sehen keinen Grund, aus dem wir den Vermittlungsvorschlag des Papstes ablehnen müßten, und auch für die Feinde sehen wir keinen vernünftigen Grund der Ablehnung. — Die „**Germania**“ sagt, an die für uns siegreich verlaufene Flandernschlacht anknüpfend: Der Feind wird nimmermehr sein Ziel erreichen, uns gegen unsern Willen aus den eroberten Gebieten herauszudrängen. Will er diesen Boden zurückgewinnen, so kann es nicht durch Fortsetzung des Blutvergießens, sondern nur durch Beschreiten des Friedensweges erreicht werden, auf den der heilige Vater soeben wieder mit besonderen Nachdruck die kämpfenden Parteien verwiesen hat. Wir sind überzeugt, daß unser glänzender neuer Sieg in diesem Sinne die beste Unterstützung der vatikanischen Vorschläge darstellt, die man sich denken kann. — Der „**Vorwärts**“, noch ganz niedergedrückt von dem Ausgang der Stockholmer Pläne, schöpft wieder neuen Mut, er hofft über Rom den Weg nach Stockholm zu finden und schreibt: Philipp Scheidemann sieht Benedikt XV. sich zum Schrittmacher werden. Da kann es für uns kein Schwanken des Gewissens und der Stellungnahme geben.

#### Die Wiener Blätter

erklären, daß die ganze Tragweite der unternommenen Schritte zur Herbeiführung des Friedens erst nach voller Kenntnis des wichtigen Aktenstückes zu ermessen sein wird und sprechen die Überzeugung aus, daß die Mittelmächte den Friedensvorschlag des Papstes jedenfalls mit gebührender Achtung entgegennehmen und unbefangen prüfen werden.

#### Eine neutrale Stimme.

Die dänische „**Nationaltidende**“ schreibt: Der Friedensvorschlag ist in Amerika, Italien, Frankreich und England scharf zurückgewiesen worden. Man beschuldigt den Papst im Auftrage Deutschlands und Österreich-Ungarns zu handeln. Es kann ganz gewiß begründet sein, wenn an ein Zusammengehen zwischen dem Vatikan und der Hofburg gedacht wird, aber uns dünkt, daß der Vorschlag des Papstes nicht das Gepräge der Einseitigkeit hat und daß er auch wohl als Grundlage für Friedensverhandlungen dienen könnte, wenn nicht die englischen Staatsleiter nach wie vor entschlossen wären, den Krieg fortzusetzen, in der Erwartung, daß die Mittelmächte doch zuletzt im Kampf gegen die große Koalition unterliegen müssen.

#### Die englische Antwort.

Reuter meldet aus **Melbourne**: Der **Bundessenat** hat ohne Debatte und Abstimmung einen **Antrag abgelehnt**, der erklärt, daß für die Reichsregierung die Zeit gekommen sei, **die Friedensbedingungen** festzustellen und zu verkündigen, aufgrund deren die Verbündeten bereit wären, zu unterhandeln. Er hat einen **Antrag gegen die Rückgabe der deutschen Kolonien angenommen.**

Die englische Presse lehnt die Note durchweg ab. — „**Daily Telegraph**“ schreibt, in der Note des Papstes werde zum erstenmal von anerkannter diplomatischer Seite ein ins einzelne gehender Friedensvorschlag gemacht. Dadurch sei eine neue Lage geschaffen worden. Die Note verdiene Aufmerksamkeit, sei aber durchaus keine geeignete Grundlage für Friedensverhandlungen. — „**Times**“ sagt, der Papst schlage einen Vergleich vor, den die Alliierten zurückweisen müßten. Es gehe nicht an, daß die Unschuldigen und Schuldigen auf eine Stufe gestellt würden.

#### Eine italienische Stimme.

„Osservatore Romano“ erklärt, die Papstnote habe im italienischen Volke tiefen und freudigen Eindruck gemacht.

* * *

## Die Beute an der Ostfront.

## Amtlicher deutscher Heeresbericht.

Berlin den 18. August (W. T.-B.).

Großes Hauptquartier, 18. August.

**Westlicher Kriegsschauplatz:**

**Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht:**

**Auf dem Schlachtfeld in Flandern steigert sich der Artilleriekampf an der Küste und nordöstlich von Ypern wieder zu äußerster Stärke. Sonst blieb das Feuer geringer als in den letzten Tagen. Beiderseits der Bahn Boesinghe—Staden führte der Feind nachmittags einen scharfen, überraschenden Teilangriff, bei dem Langemarck nach erbittertem Kampf wieder verloren ging. Wir liegen in flachem Bogen um das Dorf. Im Artois stellten sich unter starkem Feuerschutz englische Kampftruppen nordwestlich von Lens bereit. Unser Vernichtungsfeuer ließ einen Angriff nicht zur Entwickelung kommen. Nachts erfolgende schwächere Vorstöße des Feindes wurden abgewiesen.**

**Heeresgruppe deutscher Kronprinz:**

**Am Chemin des Dames lebhafte Artillerietätigkeit bei Cerny, in der West-Champagne und besonders am Keilberg, westlich von Moronvilliers. An der Nordfront von Verdun setzte der Feuerkampf mittags wieder mit voller Kraft ein und hielt gesteigert bis tief in die Nacht an. Durch Flieger und Abwehrgeschütze wurden 26 feindliche Flugzeuge und 4 Fesselballons brennend zum Absturz gebracht. Oberleutnant Dostler errang seinen 26., Offizierstellvertreter Vizefeldwebel Mueller seinen 22., Leutnant Gontermann durch Abschießen des 13. und 14. Fesselballons seinen 29. und 30. Luftsieg.**

**Östlicher Kriegsschauplatz:**

**Zwischen Ostsee und Schwarzem Meer blieb bei kleinen Vorfeldgefechten und zumeist mäßigem Feuer die Lage unverändert. — An der**

**Front des Generalobersten Erzherzog Joseph**

**führte am 16. August ein Angriff österreichisch-ungarischer Regimenter südlich Grozesti zu vollem Erfolge. Der Feind wurde aus verschanzten Stellungen im Sturm geworfen und büßte neben hohen, blutigen Verlusten**

**über 1600 Gefangene, 1 Geschütz und 18 Maschinengewehre**

**ein. — Seit dem Beginn der Operationen im Osten am 19. Juli sind in Ostgalizien, der Bukowina und Moldau in die Hand der verbündeten Truppen gefallen:**

**655 Offiziere, 41300 Mann,**
**267 Geschütze, 546 Maschinengewehre, 191 Minenwerfer,**
**50000 Gewehre.**

**An Kriegsgerät wurden erbeutet: Große Munitionsmengen,**

**25000 Gasmasken, 14 Panzerkraftwagen, 15 Lastkraftwagen,**
**2 Panzerzüge, 6 beladene Eisenbahnzüge, außerdem**
**26 Lokomotiven, 218 Bahnwagen,**

**mehrere Flugzeuge, große Mengen an Fahrzeugen und erhebliche Lebensmittelvorräte. — Besonders anerkennend ist hervorzuheben, daß bei den letzten Kämpfen die Munitionskolonnen und Trains, sowie die Eisenbahn- und Kraftfahrtruppe trotz größter Anforderungen den für die Kampfführung so wichtigen Verkehr von und zur Front glatt bewältigt haben. Durch umsichtige Anordnungen und treue Pflichterfüllung von Offizieren, Beamten und Mannschaften konnten alle Truppenverschiebungen planmäßig durchgeführt und die kämpfenden Truppen jederzeit mit dem nötigen Nachschub an Munition, Verpflegung und sonstigem Kriegsbedarf versorgt werden: im Westen trotz des über mehrere Stellungen hinweg weit ins Hintergelände reichenden feindlichen Feuers, im Osten trotz aller Hindernisse, die Land und Wetter bei den umfangreichen Zerstörungen bereiteten.**

**Der Erste General-Quartiermeister: Ludendorff.**

## Die Kämpfe im Westen.

**Deutscher Abend-Bericht.**

W. T.-B. meldet amtlich:

**Berlin, 17. August, abends.**

**In Flandern und bei Verdun nur Artilleriekampf in wechselnder Stärke.**

**In St. Quentin stehen die Häuser in nächster Umgebung der Kathedrale noch in Brand; die anhaltende Beschießung durch die Franzosen erweitert den Feuerherd.**

**Im Osten nichts Besonderes.**

#### Französischer Heeresbericht.

Der amtliche französische Heeresbericht vom **16. August nachmittags** lautet: In Belgien schritten wir nach heftiger sorgfältiger Artillerievorbereitung heute bei Tagesanbruch zum Angriff, rechts in Verbindung mit der britischen Armee. Mit prächtigem Schneid stürmte die Infanterie die feindlichen Stellungen beiderseits der Straße Steenstraete—Dixmuiden; sie nahm alle ihre Ziele und überschritt den Steenbach. Südlich von Ailles machte uns ein kräftig geführter Angriff zu Herren einer vom Feinde festgehaltenen Grabenanlage auf einer Front von einem Kilometer. Vier deutsche Gegenangriffe gegen unsere neuen Stellungen wurden leicht abgeschlagen. 120 Gefangene, darunter ein Offizier, wurden bisher gezählt. In der Gegend des Denkmals von Hurtebise Fortschritte, ebenso am Chemin-des-Dames, wo wir etwa 20 Gefangene einbrachten. In der Champagne und auf beiden Maasufern gegenseitige Artillerietätigkeit. Wir machten einen Handstreich in Richtung auf Louvemont und brachten 7 Gefangene zurück. Von der übrigen Front nichts zu melden.

**Flugwesen:** Unsere Flieger haben heute Nacht und am Morgen feindliche Baracken und Lager nördlich und östlich des Waldes von Houthulst, sowie den Bahnhof von Lichtervelde ausgiebig mit Bomben belegt. Bei unserem Angriff im Abschnitt von Ailles und Hurtebise haben unsere Flieger, die bei dem schlechten Wetter kein Bedenken tragen, sehr niedrig zu fliegen, unsere Infanterie auf ihrem Vormarsch begleitet und aus geringer Höhe feindliche Unterstände und Reserven mit Maschinengewehren beschossen.

Französischer Bericht vom **16. August abends**: In Belgien wurde unser Angriff erfolgreich fortgesetzt. Im Laufe des Tages brach unsere dem Gegner überlegene Infanterie seinen Widerstand westlich von Steenbeck und bemächtigte sich, indem sie nach Osten die Verbindung mit den britischen Truppen erweiterte, aller feindlichen Stellungen. Mehr als 300 Gefangene, darunter 4 Offiziere, sind in unsere Hand gefallen, desgleichen zahlreiches, noch nicht gezähltes Kriegsgerät. Beiderseitige Artillerietätigkeit in der Gegend von Laffaux und Hurtebise, auf dem linken Maasufer und in der Gegend der Höhe 304. Eine unserer Patrouillen brachte Gefangene ein. Im Elsaß sind zwei von den Deutschen am Bärenkopf und südlich vom Hartmannsweilerkopf versuchte Handstreiche vollständig gescheitert. Die Deutschen haben Feuer an die Kathedrale von St. Quentin gelegt, die seit mehreren Stunden brennt.

**Belgischer Bericht:** Während des 15. und des 16. August beschoß die deutsche Artillerie lebhaft unsere Verbindungen und richtete einige weitreichende Schüsse auf Lager hinter der Front. In der Nacht zum 16. und den ganzen 16. August über feuerte unsere Artillerie im Zusammenwirken mit der französischen zahlreiche Schüsse gegen feindliche Batterien in der Gegend von Woumen. Der Feind erwiderte sehr schwach. Eine feindliche Abteilung wurde gestern nördlich von Woumen unter unser Feuer genommen.

Während dieser zwei Tage unternahmen unsere Flieger 48 Flüge, erledigten u. a. zahlreiche Regulierungsflüge, machten photographische Aufnahmen und führten Schutz- und Jagdflüge aus.

#### Englischer Bericht.

Der englische Heeresbericht **vom 16. August nachmittags** lautet: Um 4 Uhr 45 Min. griffen die Alliierten heute früh auf breiter Front östlich und nördlich von Ypern wieder an. Es spielten sich schwere Kämpfe ab. Trotz hartnäckigen feindlichen Widerstandes wurden an der Schlachtfront von Lens Fortschritte erzielt. Drei weitere feindliche Gegenangriffe gestern Abend gegen unsere neuen Stellungen wurden abgeschlagen. Eine feindliche Truppenansammlung in der Nähe von St. Auguste wurde durch unsere Artillerie zersprengt.

#### Der deutsche Sieg in Flandern.

Über die Großkämpfe des **17. August** meldet W. T.-B.:

Der zweite Tag der General-Offensive im Westen endete mit einem vollen deutschen Sieg. **In Flandern**, wo der Hauptstoß geplant **war**, kam es zu einem katastrophalen Zusammenbruch des englischen Angriffes. Auch in der zweiten Schlacht um die flandrische U-Boot-Basis blieben die deutschen Waffen siegreich.

Bei dieser Schlacht setzten die Engländer, von den Franzosen unterstützt, die ganze Kraft ihres aufgehäuften Menschen- und Kriegsmittelmaterials ein, dessen Überlegenheit sie selbst nicht genug rühmen können. Bei dieser zweiten flandrischen Niederlage können die Engländer nicht wie bei der ersten die Ungunst der Witterung als Entschuldigung anführen; denn am Nachmittage des 16. August, wo sie die schwersten Schläge erlitten, strahlte helle Sonne am blauen Himmel. Die Schlacht spielte sich in zwei Phasen ab. In der ersten vermochten die tief gegliederten englischen Angriffs-

wellen über die zerschossenen deutschen Stellungen vorzudringen und die langsam zurückweichenden deutschen Postierungen und Sicherungen vor sich herzutreiben. Beiderseits der Bahn Boesinghe—Staden gelang es ihnen, über den Steenbach vordringend, bis etwa 1 Kilometer Tiefe einzudringen und südlich der Bahn bis nach Poelkapelle vorzustoßen. Nunmehr aber setzte der deutsche Gegenangriff ein, dessen überlegene Wucht jedem weiteren Vordringen Halt gebot. Nach hin- und herwogendem Kampfe verwandelte sich der englische Angriff mehr und mehr in eine immer raschere rückläufige Bewegung. Bis gegen Mittag war von den Deutschen eine Linie halbwegs Poelkapelle und Langemarck erreicht. Vergeblich warfen die Engländer immer mehr Truppen in den Kampf, vergeblich jagten sich vom Blanckaart-See bis an die Lys aus tausenden von Rohren, was diese nur hergeben wollten; die englische Infanterie wurde von einer Stellung zur anderen zurückgedrückt. Am späten Nachmittage waren die alten Stellungen von den Deutschen wieder erreicht; nur in einem beschränkten Einbruchsbogen bei Langemarck und in einem Grabennest bei St. Julien vermochten sich die englischen Angriffstruppen noch zu halten. Aber selbst die hereinbrechende Dämmerung brachte den deutschen Gegenangriff nicht zum Stehen. Während Artillerie und Flieger den Engländern schwerste Verluste zufügten, stieß die Infanterie erneut vor, warf die Engländer über den Steenbach zurück, säuberte die Engländerester bei St. Julien und nahm Langemarck wieder. Mit Ausnahme von Vorfeldstellungen nordöstlich Bixschoote, die bei erneuten französischen Angriffen in der Nacht verloren gingen, ist die gesamte alte deutsche Stellung wieder in deutschem Besitz. Südlich St. Julien aber, wo die Engländer auf der ganzen Linie bis in die Gegend von Oosttaverne mehr oder weniger tief in die deutschen Linien vorgebrochen waren, wurden nicht nur die alten Stellungen wieder erreicht, sondern darüber hinaus die Engländer weiter und weiter zurückgetrieben, bis am Abend des Tages an der Chaussee von Freezenberg und an den Waldstücken südwestlich Westhoek die ehemalige Linie vom 31. Juli erkämpft war. Die englischen Verluste sind außerordentlich schwer.

Einer der gewaltigsten Großkampftage an der flandrischen Küste hat hiermit einen für die deutschen Waffen siegreichen Abschluß gefunden. Zu danken ist dieser Erfolg neben der zielbewußten Führung vor allem dem ungeheuren Schwung, sowie der zähen Angriffskraft unserer unvergleichlichen Infanterie, die auch an diesem Tage wieder durch die Artillerie und die übrigen Hilfswaffen hervorragend unterstützt wurde und ihre Überlegenheit über die englische Infanterie aufs neue bewies.

Wie in Flandern, brach auch im **Artois** der englische Angriff völlig zusammen. Trotzdem die Engländer mehrmals bis in die Nacht hinein frische Kräfte vorführten, gelang es ihnen wiederum nicht, über den Feldweg Hulluch—Lens vorzudringen.

An der **Aisnefront** konnten sich die Franzosen am 16. August nicht mehr zu größeren Angriffen aufraffen. Einige Kompagnien, die östlich der Hurtebise-Ferme einen überraschenden Angriff versuchten, wurden zusammengeschossen. Der französische Gewinn aus den Kämpfen am 15. August beschränkt sich auf 300 Meter des vordersten Grabens östlich Cerny.

An der **Verdunfront** ist der Angriff noch nicht losgebrochen. Die Artillerieschlacht tobt mit äußerster Stärke weiter. Erkundungsvorstöße, die französische Abteilungen gegen den Toten Mann und den Fosses-Wald versuchten, scheiterten. Dagegen gelang deutschen Sturmtruppen um 6 Uhr abends der im Heeresbericht gemeldete Vorstoß im Caurières-Walde, der bis über die dritte französische Linie vordrang. Unter den 600 Gefangenen befinden sich zahlreiche Offiziere. Der Rest der Besatzung ergriff die Flucht.

Im **Osten** verbluteten an der Moldaufront an zahlreichen Stellen russisch-rumänische Gegenangriffe in unserem Feuer. Der Angriff der Verbündeten aber blieb südlich des Trotus-Tales im Vorschreiten und erkämpfte zwischen Grozesti und der Glasfabrik den Austritt aus dem Walde. 20 Offiziere, 1600 Mann, 1 Geschütz und 18 Maschinengewehre fielen den Siegern als Beute zu.

In **Mazedonien** flog am Cernabogen ein großes Munitionsdepot der Alliierten in die Luft.

### Die unvergleichliche Kampfesstimmung unserer Truppen.

Aus der Schlachtfront in Flandern wird uns geschrieben: Die englische Offensive rührt sich wieder. Ihr Ziel ist wieder eingestandenermaßen nach wie vor die Einnahme unserer U-Boot-Stützpunkte Ostende, Zeebrügge und Brügge. Am Donnerstag, 16. August, nach einem Trommelfeuer, das alles bisherige überbot, drang die feindliche Infanterie bei Sonnenaufgang zwischen Bixschoote und Wytschaete in 18 Kilometer Frontbreite vor. Planmäßig wichen unsere schwachen vordersten Postierungen zunächst aus. Dann aber setzten die Gegenstöße unserer Infanterie mit solch einer Wucht ein, daß der Feind noch lange an sie denken wird. Bereits gegen Mittag war er fast überall geworfen und unsere alten Stellungen zum großen Teil wieder besetzt. Am Nachmittag drang unsere tapfere Infanterie, begleitet von vorzüglich arbeitenden Fliegern, dicht gefolgt von einzelnen Feldbatterien und unterstützt von dem mächtigen Druck unserer schweren Artillerie, **zumteil bis über die alten englischen Stellungen vor.** Hunderte von Gefangenen blieben in unserer Hand. Um einige an sich unbedeutende Stellungen nördlich des Ypernbogens wird noch gekämpft. Alle eingegangenen Gefechtsberichte rühmen die unvergleichliche Kampfstimmung unserer Truppen. Manch nord- und süddeutsches Regiment wird besonders lobend erwähnt. Am späten Abend war auch das oft umstrittene **Langemarck wieder fest in unserem Besitz.** Unsere Verluste halten sich in mäßigen Grenzen.

### Glückwunsch-Telegramm des Kaisers an die beiden Armeeführer.

Se. Majestät der Kaiser sandte Sr. königlichen Hoheit dem **Kronprinzen Rupprecht von Bayern** folgendes Telegramm:

Ich beglückwünsche Dich, die Führer und Truppen Deiner Armeen zu dem glänzenden Erfolge des gestrigen Schlachttages in Flandern und zu dem Ausgang der schweren Kämpfe an der Arrasfront.

An dem unerschütterlichen Siegeswillen von Truppen aller deutschen Stämme zerschellte die Angriffskraft der dort kämpfenden Teile des englisch-französischen Heeres.

Mit Mir ist das Vaterland stolz auf seine Söhne; es wird, so hoffe Ich fest, nie vergessen, was Führer und Soldat im Felde leisten. Heute dankt es mit Mir Deinen tapferen Truppen.

Wilhelm I. R.

Ein Telegramm Sr. Majestät des Kaisers an den **deutschen Kronprinzen** lautet:

An Se. kaiserliche Hoheit den Kronprinzen des Deutschen Reiches.

Ich bekomme soeben die Meldung von der kühnen Unternehmung badischer Truppen auf dem Ostufer der Maas. Sprich ihnen Meinen kaiserlichen Dank und Meine Anerkennung aus. Wie an der Flandernfront, bestätigt sich auch vor Verdun deutscher Angriffsgeist.

Wilhelm.

### Zur Beschießung von St. Quentin.

Dem „Berl. Lok.-Anz.“ wird über Genf gemeldet: **Wieweit man in Paris die Entstellung des Tatbestandes treibt,** dafür liegt ein klassischer Beitrag von heute vor. Die Behauptung nämlich, die Deutschen hätten die Kathedrale von St. Quentin in Brand gesteckt, darauf schwört jetzt ganz Frankreich.

### Wiederaufhebung der französischen Grenzsperre.

Laut „Journal de Genève“ ist die französische Grenzsperre aufgehoben worden.

### Noch ein Flieger-Angriff auf Frankfurt.

Am **12. August,** abends gegen 7½ Uhr, erschien wiederum ein feindliches Flugzeug über Frankfurt am Main. Es ließ über der Stadt wahllos fünf Bomben fallen, die 2 Männer, 1 Frau und 1 Kind töteten und mehrere Personen verletzten.

Da Frankfurt eine **offene Stadt** ist und viel zu weit von der Front entfernt liegt, um als Bahnknotenpunkt irgend eine Bedeutung für die kriegerischen Ereignisse an der Front zu haben, so kann man für die abermalige Bewerfung Frankfurts keinen anderen Grund finden, als die Freude an sinnloser Tötung und Zerstörung oder die Hoffnung auf die Erwerbung billiger Lorbeeren durch einen Bombenflug in das deutsche Heimatgebiet. Diese Hoffnung hat sich allerdings nicht verwirklicht: das feindliche Flugzeug wurde auf dem Rückfluge durch deutsche Flieger über dem Heimatsgebiet gestellt und abgeschossen.

* * *

## Der italienische Krieg.

**Der österreichische Tagesbericht**

vom 17. August meldet vom

**italienischen Kriegsschauplatze:**

Unverändert.

### Italienischer Bericht.

Der amtliche italienische Heeresbericht vom 16. August lautet: An der ganzen Front begrenzte Artillerietätigkeit. Kein Vorgang von besonderer Wichtigkeit.

* * *

## Die Kämpfe im Osten.

**Der österreichische Tagesbericht.**

Amtlich wird aus Wien vom 17. August gemeldet:

**Östlicher Kriegsschauplatz:**

In Rumänien keine Änderung.

Die **Gesamtbeute** seit Beginn der Kämpfe nördlich von Focsani **beträgt 200 gefangene Offiziere,**

**über 11000 Mann,**

**118 Maschinengewehre und 35 Geschütze.** Südlich von Grozesci warfen Honved-Truppen und k. u. k. Kavallerie zu Fuß den Feind in schneidigen Angriffen weiter zurück. Es wurden hierbei **45 Offiziere, 1600 Mann, 18 Maschinengewehre und ein Geschütz eingebracht.** Die 8. Kompagnie des Trencsener Honved-Regiments Nr. 15 führte allein 600 Gefangene ab. Auf der Höhe nördlich von Holda an der Bistritza schlugen Abteilungen des Szegeder Honved-Regiments Nr. 302 ein angreifendes russisches Bataillon in die Flucht, wobei viel Kriegsgerät in unseren Händen blieb.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes.
von Hoefer, Feldmarschalleutnant.

### Bulgarischer Heeresbericht.

Der bulgarische Generalstab meldet vom 16. **August von der rumänischen Front:** Bei Mahmudia spärliches Gewehrfeuer. Bei Tulcea und in der Gegend von Isaccea schwaches Artilleriefeuer.

### Rumänischer Bericht.

Der amtliche rumänische Heeresbericht vom 14. August lautet: An der Bukowinafront wurden zwischen Dnjestr und Moldawa feindliche Angriffe überall abgeschlagen. Nur an einem einzigen Punkte südlich von Vama faßte der Feind in einem Grabenstück Fuß. Im Gebirge zwischen Doftana- und Putna-Tal wurden alle feindlichen Angriffe im Hanie- und Oituz-Tal trotz aller feindlichen Opfer abgeschlagen. Unsere Infanterie- und Kavallerietruppen machten Gegenangriffe gegen den Feind, der sich in Unordnung zurückzieht. Sie besetzten mehrere Gipfel. Mehr als 600 Gefangene und Maschinengewehre wurden eingebracht. Diese Unternehmung wurde durch russische Truppen im Norden erleichtert, die nach Abweisung mehrerer Angriffe die Offensive ergriffen und den Feind im Verein mit rumänischen Truppen zurücktrieben. Südlich von Marasesti hält die Schlacht heftig an. Der Feind hat den ganzen Tag über mit frischen Truppen angegriffen. Heftiges Handgemenge, Angriffe und Gegenangriffe folgen sich unaufhörlich. Ein russisches Regiment machte bei einem Gegenangriff über 400 Gefangene. Die Kämpfe gehen mit unerhörter Hartnäckigkeit weiter. Auf beiden Sereth-Ufern Artilleriebeschießung von wechselnder Stärke. Ein russischer Vorstoß südlich von Gragene brachte Gefangene und Maschinengewehre ein. An der Donau Artillerietätigkeit.

### Die Fortschritte in der Moldau.

Aus dem österreichischen Kriegspressequartier wird vom 16. August gemeldet: Das westliche Sereth-Ufer bis östlich Marasesti ist vom Feinde gesäubert. Unter den 54 Offizieren, die gestern nebst 3500 Gefangenen eingebracht wurden, befanden sich zwei Regiments-Kommandanten und ein französischer Major. Vergebens suchte der Feind unsere Linien bei Straoani-Serbeüi zu durchbrechen, wobei ihn seine zahlreiche Artillerie unterstützte. Bei Panciu fiel den Verbündeten ein Truppenlager mit viel Gerät in die Hände. Der beiderseits des Susita-Tales zurückgehende Feind stellte sich wieder östlich Soveja. Bei der Eroberung des Resboiului-Berges fielen uns außer Gefangenen auch 8 Maschinengewehre in die Hände.

* * *

## Vom Balkan-Kriegsschauplatz.

**Der österreichische Tagesbericht**

vom 17. August meldet vom

**südöstlichen Kriegsschauplatze:**

Unverändert.

### Bulgarischer Heeresbericht.

Im bulgarischen Generalstabsbericht vom 16. August **heißt es ferner: Mazedonische Front:** Nördlich von Bitolia kurze Feuerwirbel. Eine feindliche Erkundungsabteilung wurde durch Handbomben zurückgeschlagen. Im Cernabogen stellenweise lebhaftes Gewehrfeuer zwischen Posten und kurze Artillerie-Feuerwirbel. In der Moglena-Gegend und südlich von Doiran Artilleriefeuer, das etwas lebhafter an der unteren Struma war. Erkundungsabteilungen und Kavallerietrupps wurden durch unsere Sicherungstruppen vertrieben.

### Französischer Bericht.

Im amtlichen französischen Heeresbericht vom 16. August **heißt es von der Orient-Armee:** Schwache Artillerietätigkeit an der ganzen Front. Patrouillenkämpfe im Struma-Tal, in der Gegend von Nonte und zwischen dem Prespa- und dem Ochrida-See. 23 französische und 5 italienische Flugzeuge bombardierten feindliche Lager in der Gegend von Pogradetz, während englische Flieger das Lager in der Gegend von Seres bombardierten.

* * *

## Die Kämpfe zur See.

**Ein Seegefecht in der Nordsee.**

W. T.-B. meldet amtlich:

In der Nordsee stieß **am 16. August eine unserer Sicherungspatrouillen** an der Grenze des englischen Sperrgebiets **auf feindliche Kreuzer und Zerstörer** und griff sie an. Der Feind, der in starker Übermacht war, drehte in unserem gutliegenden Feuer ab und entzog sich dem Gefecht mit größter Eile. **Wir haben keine Verluste.**

Der Chef des Admiralstabes der Marine.

### Über neue Unterseeboot-Erfolge

**auf dem nördlichen Kriegsschauplatze wird weiter amtlich gemeldet: Fünf Dampfer, ein Segler, ein Fischerfahrzeug.** Darunter ein unbekannter bewaffneter englischer Frachtdampfer von mindestens 5500 Tonnen, der englische Dampfer „Talisman“ und der englische Segler „Alcyone“, beide mit Kohlenladung, ein unbekannter bewaffneter französischer Frachtdampfer und das französische Fischerfahrzeug „Renée Marte“. Ein unbekannter, tiefgeladener englischer Dampfer wurde aus Geleitzug herausgeschossen.

Der Chef des Admiralstabes der Marine.

## Provinzialnachrichten.

**Briesen,** 17. August. (Vortrag des Reichstagsabgeordneten Schlee-Thorn. — Verhaftung.) Am 2. September, nachmittags, findet im Vereinshausgarten eine allgemeine Kreisversammlung statt, in

## U-Boot im Eis.

I.

Überall wirken unsere wackeren Unterseeboote. In der Nordsee vermindern sie den Schiffsverkehr von und nach England, liegen auf den Anmarschstraßen zu Englands und Schottlands westlichen Häfen auf der Lauer, operieren vor der marokkanischen Küste, in der Biskaya, bei Gibraltar, grasen „kreuz und quer durchs Mittelmeer“ und üben ihre Tätigkeit an den Gestaden Norwegens aus bis hinauf zur Murmanküste am Eingang zum Weißen Meer. Dort ist's im Frühsommer zeitweise ungemütlich. Das dicke Packeis bricht auf, und je nach den wechselnden Windverhältnissen schieben sich die zusammengeballten Eisschollen bald hier-, bald dorthin, türmen an Küsten und Buchten gewaltige Eisschollengürtel auf, die dann wieder mit ablandigem Winde auf die freie See treiben. Wehe dem Schiff, das sich nicht rechtzeitig aus der Gewalt der schiebenden, pressenden Schollen befreien und durch eine Rinne das freie Wasser erreichen kann! Mit einer unbeschreiblichen Gewalt zerdrücken die festen Eisschollen das wehrlose Schiff, das Gebild von Menschenhand, dessen Stahlplatten wie Glas zersplittern. So mancher Segler, auch so mancher deutsche Fischdampfer hat schon im Eise ein rasches Ende mit Mann und Maus gefunden. Um wieviel schwerer sind die Gefahren erst für ein Unterseeboot, wenn es beim Auftauchen eine mächtige Eisschollendecke über sich bemerkt! Und dennoch fahren unsere braven Unterseeboote in jenen hohen nördlichen Breiten so sicher wie in den heimischen Gewässern, und ihre Erfolge stehen hinter jenen auf anderen Seekriegsschauplätzen nicht zurück.

Neben der Häufigkeit des Eises ist es auch der Nebel, der in diesen kalten Zonen die Unternehmungen der Unterseeboote beträchtlich erschwert, da er, besonders im Frühling und Herbst, die See mit einem grauen Schleier überzieht, aus dem plötzlich die Gefahren in mancherlei Gestalt auftauchen können.

So hörte eines unserer kürzlich zurückgekehrten Unterseeboote in der Nähe der Murmanküste aus dem dichten Nebel das Sirenensignal eines Dampfers und machte sich sofort auf zur Verfolgung. Als es nach einiger Zeit aufklärte, bemerkte man einen in hoher Fahrt davoneilenden, grau und schwarz bemalten Dampfer, auf dessen Heck ein Segeltuchverschlag die Anwesenheit eines Geschützes verriet. Auf etwa 8000 Meter wurde das Artilleriegefecht eröffnet, das von dem Dampfer lebhaft erwidert wurde, ohne daß er einen einzigen Treffer erzielen konnte. Dagegen überschütteten die Geschütze des Unterseebootes den Dampfer mit einem Hagel von Granaten, sodaß er es vorzog, das Feuer einzustellen, und alsdann versuchte, durch Erzeugung einer künstlichen gewaltigen Nebelwolke dem Gegner zu entrinnen. Weitere Granatreffer ließen ihn das Nutzlose des Widerstandes einsehen, worauf er seine Boote aussetzte. Es handelte sich um den englischen Dampfer „Marioneth“, der mit 5000 Tonnen Kohlen nach der Murmanküste bestimmt war. Er wurde alsdann mit Sprengpatronen versenkt. Das 13-Pfünder-Geschütz wurde vorher dem Dampfer ab- und auf das Unterseeboot genommen und als Trophäe mit nach dem Heimatshafen gebracht. Nun ziert es eine der Eingangspforten an dem Gebäude des Reichsmarineamts in Berlin.

II.

Am nächsten Tage waren die grauen Nebelschwaden wieder gewichen. Lachender Sonnenschein lag über dem tiefdunklen, ruhigen Meer, von dessen südlichem Horizont ein leuchtender Glanz die Nähe des gefürchteten Eisfeldes verriet. Von dem fernen Land ragten majestätisch die schneebedeckten Kuppen des Gebirges in den blauen Äther, und nur die vereinzelten braunen Segel der norwegischen Küstenfischer, dicht unter Land, brachten etwas Abwechslung in die nordische Meereseinsamkeit.

Da zeigte sich den ungeduldig harrenden Unterseeboot-Leuten in der westlichen Kimm eine Rauchwolke, aus der sich nach einiger Zeit die Umrisse eines tiefbeladenen Dampfers herausschälten. Untergetaucht wurde der Fremdling erwartet und dann nach dem Wiederauftauchen auf 7000 Meter das Artilleriegefecht eröffnet. Nach 31 Schuß drehte der Dampfer bei, und die Mannschaft verließ in den Booten das Schiff. Es war der russische Dampfer „Algol“, der mit 3400 Tonnen Kohlen und Maschinen für das Artillerie-Departement in Petersburg nach Archangelsk bestimmt war. Mit dem kleinen Beiboot des Unterseebootes begab sich das Sprengkommando auf den Dampfer, der unter der Wirkung von Sprengpatronen zehn Minuten später auf den Meeresgrund versank.

Zwei Tage später hatte „U . .“ erneut Gelegenheit, dem feindlichen Schiffsverkehr Abbruch zu tun. Unter steten Zickzackkursen nahte von Norden ein tiefbeladener Dampfer, der nach den ersten Granatschüssen in das Eisfeld hinein flüchtete. Wenige Minuten später hatte ihn jedoch sein Schicksal erreicht; denn der Torpedo war zwischen Heizraum und Maschine explodiert, worauf der Dampfer schnell bis ans Deck zwischen den Eisschollen versank. Auf dem Unterseeboot wartete man auf das Herankommen der Rettungsboote, um von deren Insassen Name, Ladung und Reiseziel des etwa 3000 Tonnen großen Dampfers zu erfahren. Da tauchte im Nordwesten ein neuer Dampfer auf, zu dessen Verfolgung „U . .“ sofort mit hoher Fahrt ablief. Der Neuling mußte jedoch das Wrack im Eis gerade gesichtet haben; denn er schlug einen großen Bogen und enteilte mit großer Geschwindigkeit. Unglücklicherweise kam Strichnebel auf, und in der undurchdringlichen Nebelwand verschwand der Dampfer aus Sicht. Deshalb entschloß sich der Kommandant, nach dem gesunkenen Dampfer im Eis zurückzukehren, der aber bereits so weit weggesunken war, daß nur noch der oberste Teil der Aufbauten aus den Eisschollen hervorsah.

Plötzlich erschien im Norden ein mit höchster Fahrt heraneilender Hilfskreuzer, einer jener flinken Kanaldampfer, die im Frieden den Eilverkehr zwischen England und Frankreich unterhalten. Schon blitzten drüben die ersten weißen Rauchwolken auf, und dröhnend hallte das Echo des Kanonendonners über See und Eisfeld. Nun war es geraten, unterzutauchen, denn gegen den stark armierten Gegner war ein Feuergefecht aussichtslos. Kaum hatte „U . .“ 30 Meter Tiefe erreicht, als in der Nähe eine gewaltige Detonation erfolgte, die das Unterseeboot in allen Fugen erzittern ließ. Der Hilfskreuzer hatte also eine Wasserbombe geworfen und mußte anscheinend mit seinem Erfolge zufrieden gewesen sein, da von ihm nichts mehr zu sehen war, als das Unterseeboot nach 20 Minuten wieder auftauchte. Wahrscheinlich hatte er schon längst seine drahtlose Meldung über die erneute Vernichtung eines deutschen Unterseebootes nach Archangelsk gegeben. Von Wrack und Rettungsbooten des torpedierten Dampfers war nichts mehr zu sehen; die Mannschaft war wohl inzwischen von dem Hilfskreuzer an Bord genommen worden.

Da Öl- und Proviantvorräte auf die Neige gingen, trat das Unterseeboot am selben Tage die Heimreise an.

welcher Reichstagsabg. Justizrat Schlee aus Thorn über die allgemeine politische Lage sprechen wird. — Ein gefährlicher, schon mit Zuchthaus vorbestrafter Schwindler, der in letzter Zeit die hiesige Gegend unsicher machte, wurde von dem Gendarmen P. aus Hohenkirch in das hiesige Gerichtsgefängnis eingeliefert. Aufgrund von gefälschten Papieren hat er für Abgebrannte aus dem Kreise Konitz Gaben eingesammelt, und wie die von ihm geführte Liste ergibt, scheint diese Einnahmequelle eine sehr lohnende gewesen zu sein.

**Graudenz**, 17. August. (Besitzwechsel.) Der Besitzer Schlimgche in Dragaß bei Graudenz verkaufte sein Grundstück von 190 Morgen für 165 000 Mark an den Rentner und Hausbesitzer Kröhn aus Graudenz durch Vermittelung der Güter- und Grundstücks-Zentrale Wilhelm Riemer in Graudenz. — Herr Kröhn verkaufte sein Hausgrundstück „Kaffee Hohenzollern“ für 130 000 Mark an den Besitzer Schlimgche aus Dragaß.

**Schwarzort**, 16. August. (Der Sohn eines Obersten aus Unvorsichtigkeit erschossen.) Der 12jährige, mit seinen Eltern zur Erholung hier weilende Sohn des Obersten Krampff vergnügte sich bei einer Entenjagd. Hierbei erhielt er durch einen unglücklichen Zufall von einem jungen Fischer einen Bauchschuß, der seinen Tod an seinem Geburtstage herbeiführte.

**Königsberg**, 16. August. (Zwei Kinder im Pregel ertrunken.) Am Montag Nachmittag kurz vor 6 Uhr stürzten plötzlich zwei Kinder des den am zweiten Packhof liegenden Frachtkahns „Marta“ führenden Schiffers Peters, die 10jährige Gertrud und ihr 2jähriges Brüderchen Bruno, während des Spiels über die Bordwand in den Pregel und verschwanden in den Fluten. Trotz der von sofort herbeieilenden Arbeitern unternommenen Rettungsversuche gelang es lediglich, den bereits leblosen Körper des Mädchens dem Wasser zu entreißen. Wiederbelebungsversuche mit dem Pulmotor blieben leider ohne Erfolg. Die Suche nach der Leiche des kleinen Knaben, bei der auch ein zu diesem Zwecke herbeigerufener Zug der Feuerwehr fast eine Stunde lang eifrig mitwirkte, blieb erfolglos; sie blieb in den Wellen des Flusses, die sie wohl stromabwärts mitgenommen haben, verschwunden.

**Königsberg**, 17. August. (Ein Liebesdrama) hat sich in dem Groß Raumer Walde bei Königsberg abgespielt. Der 28jährige Molkereiverwalter Hölge überredete die 19 Jahre alte Tochter Käthe eines bei Juditten wohnenden Gastwirtes W., mit der er heimlich verlobt war, deshalb, weil die beiderseitigen Eltern gegen eine eheliche Verbindung der beiden jungen Leute während des Krieges waren, mit ihm gemeinsam in den Tod zu gehen. Von einer alten Beerensucherin wurden die beiden Lebensmüden im Walde aufgefunden; sie hatten Gift getrunken. Trotz der Schwere ihres Zustandes soll Hoffnung bestehen, sie am Leben zu erhalten.

E **Fordon**, 17. August. (Schadenfeuer.) Heute Nacht brannte dem Besitzer Klimek in Dt. Fordon die Scheune mit der gesamten diesjährigen Roggenernte ab. Mitverbrannt sind auch mehrere landwirtschaftliche Maschinen. Die Entstehungsursache des Feuers ist noch nicht ermittelt. Der Schaden ist durch Versicherung gedeckt.

g **Gnesen**, 17. August. (Reiche Gurken-Ernte.) Die Gurken sind in hiesiger Gegend so gut geraten, daß dieselben auf dem heutigen Wochenmarkte zu 30 Pfg. die Mandel zu haben waren.

**Posen**, 16. August. (Die Einführung von Kohlenkarten) in der Stadt Posen erfolgt, wie das „Posener Tageblatt“ zuverlässig erfährt, zum 1. September d. Js.

**„Die Welt im Bild.“**

**Der vorliegenden Ausgabe unserer Zeitung ist die Nr. 33 der illustrierten Unterhaltungsbeilage „Die Welt im Bild“ in den für die festen Bezieher bestimmten Exemplaren beigefügt.**

## Lokalnachrichten.

**Thorn, 18. August 1917.**

— (Auf dem Felde der Ehre gefallen) sind aus unserem Osten: Vizewachtmeister Johannes Jaugsch aus Piask, Landkreis Thorn; Musketier Gustav Schäfer aus Reinau, Kreis Culm; Lehrer, Leutnant d. L. und Komp.-Führer Walter Strebitzki aus Oliva; Schütze in einer Masch.-Gew.-Abtlg. Arnold Jahnke aus Briesen.

— (Das Eiserne Kreuz) erster Klasse haben erhalten: Katasterlandmesser, Oberleutnant und Batterieführer Kindler aus Marienwerder, früher in Thorn; Vizefeldwebel Johann Lengowski, Sohn des Besitzers L. aus Kl. Brudzaw, Kreis Briesen. — Mit dem Eisernen Kreuz zweiter Klasse wurden ausgezeichnet: Katasterlandmesser, Vizefeldwebel Fiesinger aus Marienwerder; Schlossermeister Karl Schoepe aus Bromberg, zurzeit Kraftfahrer im Felde; Unteroffizier Erich Biehler, Sohn des Baumeisters B. in Bromberg; Unteroffizier Oskar Zielke, Sohn des ebenfalls zum Heeresdienst eingezogenen Hausbesitzers Karl Zielke in Podgorz, Landkreis Thorn; Landwirt, Signalist Max von Mrosewski (Inf. 61) aus Werder, Kreis Neustadt; Landsturmmann Aloysius Guttmann (Inf. 128), dritter Sohn des Besitzers G. aus Abbau Briesen (Hauptbahnhof); Jäger Otto Labs, Sohn des Ackerbürgers L. aus Briesen; Obergefreiter Albert Grzeskowiak, Sohn des Restaurateurs Gr. in Thorn, dessen ältester Sohn dieselbe Auszeichnung schon im vorigen Jahre erhielt.

Dem Stabsarzt Dr. Häuer, Chefarzt einer San.-Komp., einem ehemaligen Schüler des Thorner Gymnasiums, ist das Hamburger Hanseatenkreuz verliehen worden. Stabsarzt Dr. Häuer ist bereits Ritter des Eisernen Kreuzes 2. und 1. Kl. und des oldenburgischen Friedrich August-Kreuzes 1. und 2. Klasse.

Das Eiserne Kreuz am weißen Bande wurde dem Regierungsbaumeister Klewitz, Vorstand des Militärbauamts Thorn I, verliehen.

— (Das Verdienstkreuz für Kriegshilfe) haben erhalten: aus dem Landkreise Thorn: Gutsbesitzer Feldtkeller-Kleefelde und Amtsvorsteher Triebel-Gramtschen. Ferner wurde die Auszeichnung verliehen: dem ev. Festungsgarnison-Küster Borriß in Thorn; königl. Präparandenanstaltsvorsteher Kreutz-Schwetz; Frau Kaufmann Paula Loewenstein-Schwetz; Sanitätsrat, Stabsarzt Dr. Heubach-Graudenz; Frl. von Grabowski, Frau Oberregierungsrat Dr. Schreiber, Frau Baruth, Leiterin der Volksküche, sämtlich in Bromberg.

— (Direktorwechsel am Gymnasium Thorn.) Der Direktor unseres königl. Gymnasiums und Realgymnasiums Herr Geheimrat Dr. Kanter tritt zum 1. Oktober in den Ruhestand. An seine Stelle tritt der bisherige Leiter des königl. Gymnasiums in Dt. Eylau Ganske.

— (Meisterprüfungskommission für das Schuhmachergewerbe.) Zum Vorsitzer der für den Umfang des Handwerkskammerabteilungsbezirks Thorn mit dem Sitze in Thorn errichteten Meisterprüfungskommission für das Schuhmachergewerbe ist für die Amtsdauer vom 15. August 1917 bis zum 14. August 1920 vom Regierungspräsidenten der Schuhmachermeister Hermann Abromeit hier ernannt worden.

— (Die Annahme von Postpaketen nach der Türkei) muß wegen Verkehrsschwierigkeiten im Auslande bis einschließlich 20. August eingestellt werden.

— (Ostdeutsches Heim der Gesellschaft für Kaufmanns-Erholungsheime.) Der Gesellschaft sind in letzter Zeit u. a. nachstehende Stiftungen zugegangen: Otto Kühnemanns Küddowerke, Betkenhammer 5000 Mark, Felix Ruhm, i. Fa. Ruhm u. Schneidemühl, Neuteich, 2000 Mark, Conrad Meyer G. m. b. H., Danzig, 1000 Mark, Kreiskommunalverband (Kreisbank), Osterode 1000 Mark.

— (Nachträgliche Erhöhung der ärztlichen Rechnungen unstatthaft.) In Berlin sind vom Geschäftsausschuß der ärztlichen Standesvereine Rechnungsdrucksachen herausgegeben, die den Vorbehalt enthalten, daß, falls nicht binnen einer bestimmten Frist die Rechnung berichtigt wird, eine Honorarerhöhung eintritt. Wie die „Berliner Ärzte-Korrespondenz“ berichtet, hat der Ehrengerichtshof in Preußen einen solchen Vorbehalt für unstatthaft erklärt.

— (Abgabe warmblütiger Zuchtstuten aus Heeresbeständen nach dem Kriege.) Da voraussichtlich der Provinz eine recht erhebliche Zahl warmblütiger Zuchtstuten aus Heeresbeständen nach der Demobilmachung zur Verfügung gestellt werden wird, und zwar zu verhältnismäßig niedrigen Preisen, so macht die Landwirtschaftskammer für die Provinz Westpreußen darauf aufmerksam, daß in nächster Zeit Anträge auf Überweisung solcher Zuchtstuten beim zuständigen Landratsamt zu stellen sind. Die Verteilung an die einzelnen Züchter soll gemäß ministerieller Verfügung nach Maßgabe der Größe der Zuchtstätten und deren Geeignetheit zur Warmblutzucht vorgenommen werden.

— (Zur Flachsernte.) Die Landwirtschaftskammer für die Provinz Westpreußen wird auch in diesem Jahre die Flachsanbauer bei der jetzt beginnenden Ernte des Flachses mit Rat und Tat, soweit es die verfügbaren Kräfte gestatten, unterstützen. Kosten erwachsen hierbei den Anbauern nicht. Landwirte, welche diesbezügliche Anweisungen und Belehrungen an Ort und Stelle wünschen, wollen entsprechende Anträge unverzüglich bei ihr einreichen.

— (Trichinose nach dem Genuß von Auslandsfleisch.) Neuerdings mehrfach vorgekommene Trichinose-Erkrankungen infolge Genusses von Auslandsfleisch, das nicht amtlich auf seine Tauglichkeit zum menschlichen Genuß untersucht war, machen es notwendig, anzuraten, die Auslandswaren zunächst auf Trichinen untersuchen zu lassen oder aber nur in gut gekochtem oder gut durchgebratenem Zustande zu genießen.

— (Eine große Infanterie-Flieger-Übung) findet am Dienstag, 21. August, nachmittags 5 Uhr, auf dem Flugplatze statt. Zuschauer sind in jeder Zahl willkommen. Es wird ein Eintrittsgeld von 50 Pfg. zugunsten des Deutschen Fliegerbundes, Ortsgruppe Thorn, erhoben. Anschließend an die Flieger-Übung wird Luftkampf und Inbrandschießen eines Flugzeuges und einiger Ballons vorgeführt. Bei ungünstiger Witterung wird die Übung verschoben.

— (Aufgehobene Zwangsversteigerung.) Die auf heute Vormittag festgesetzte Zwangsversteigerung des im Grundbuche von Schönwalde Blatt 96 (eingetragene Eigentümer am 6. Juni 1917, dem Tage der Eintragung des Versteigerungsvermerks: der Arbeiter Wladislaus Szymanski, welcher mit Marie, geb. Lewandowski, in Ehe und Gütergemeinschaft lebt) eingetragenen Grundstücks fand nicht statt, da der Versteigerungsantrag vorher zurückgenommen worden war.

— (Für Gartenbesitzer: zwei Kohlrabi-Ernten.) Wie uns Herr Obertelegraphenassistent Maschke mitteilt, hat er auf dem von Beamten bewirtschafteten Gelände der Okrazyner Kämpe — früher Ulanenland — eine zweite, reichere Kohlrabi-Ernte dadurch erzielt, daß er die Knollen oberhalb des untersten Blattansatzes abschnitt, die Wurzel in der Erde belassend, also in der Weise, wie man Pilze behandeln soll. Aus dem stehengelassenen Blattansatz sind nun in einigen Wochen vier neue Knollen entsprossen, zwei faustgroße Kohlrabi und zwei nur erst walnußgroße, die sich jedenfalls noch weiter entwickelt hätten. Die Früchte, die uns vorliegen, sind von tadellosem Äußeren und, wie die leichte Nachgiebigkeit gegen Druck bezeugt, nicht holzig. Ohne eine zweite Pflanzung, ohne Arbeit und Kosten, ist auf diese Weise eine zweite, und zwar dreifache, Ernte erzielt worden!

— (Im Bürgergarten) gastieren von Sonntag ab neue Künstler, darunter der vorzügliche Humorist Felix Wüstkamp, Inhaber des Eisernen Kreuzes.

— (Platzmusik.) Morgen, Sonntag, spielt auf dem Theaterplatz von 11.30 bis 12.30 Uhr mittags eine Militärkapelle.

— (Der Polizeibericht) verzeichnet heute keinen Arrestanten.

— (Gefunden) wurden ein Eichschein, ein Tausch-Kaufvertrag und eine unechte Korallenkette.

— (Zugelaufen) ist ein junges Huhn (abzuholen bei Hallenmeister Sodtke, Schlachthaus).

**Denkt an die Goldankaufsstelle im Handelskammergebäude, Thorn, Seglerstraße.**

## Briefkasten.

(Bei sämtlichen Anfragen sind Name, Stand und Adresse des Fragestellers deutlich anzugeben. Anonym. Anfragen können nicht beantwortet werden.)

**Herrn U.** Eine laufende Kriegsunterstützung an pensionierte Beamte ist, einerlei, ob widerruflich oder nicht, nicht steuerpflichtig.

## Eingesandt.

(Für diesen Teil übernimmt die Schriftleitung nur die preßgesetzliche Verantwortung.)

Laut Bekanntmachung sollen die Schwerarbeiter eine Brotzulage von täglich 100 Gramm erhalten. Die zur Ausgabe gelangenden Zusatzmarken entsprechen aber nur der bisherigen gekürzten Zulage von täglich 75 Gramm. Für wen werden die Ersparnisse auf Kosten der Schwerarbeitenden gemacht? J—n.

*

Die Klagen darüber, daß es zu wenig Butter gibt, könnten leicht abgestellt werden. Im Verhältnis zu der Teuerung in der Stadt und der Steigerung der Herstellungskosten ist der Höchstpreis für Butter zu niedrig; die Folge ist, daß diese unter der Hand verkauft wird, wobei ein höherer Preis, 5—6 Mark, erzielt wird. Man setze den Höchstpreis auf 3,50—4,00 Mark fest, dann wird es auch mehr Butter geben.

Eine Landfrau.

Anmerkung der Schriftleitung: Eine Mehrerzeugung von Butter wird im allgemeinen doch nicht möglich sein, da jeder Landwirt ja jetzt schon seine ganze Milch bis auf die ihm selbst zustehende Menge an die Molkerei zwecks Verarbeitung zu Butter abzuliefern hat. Freilich ist zuzugeben, daß eine Erhöhung des Butterpreises den Anreiz zum Schleichhandel erheblich vermindern würde.

## Treibhausleben im Sommer.

Von Professor Dr. Udo Dammer.

(Nachdruck verboten.)

Wenn die fast tropische Sommerhitze über der Landschaft brütet, dann denkt wohl mancher: wie gut, daß solche Wärme nicht während des ganzen Jahres herrscht, und bedauert den Tropenbewohner, der jahraus, jahrein solcher Temperatur ausgesetzt ist. Während wir Menschen uns wohler fühlen, wenn die Luft kühler ist, finden sehr viele Pflanzen erst bei dieser hohen Temperatur eine ihrer günstigsten Lebensbedingungen, und es ist lohnend, gerade um diese Zeit einmal einem tropischen Gewächshause einen Besuch abzustatten.

Meistens fällt uns da zunächst auf, daß die Luft ungewöhnlich feucht ist. Ohne diesen hohen Feuchtigkeitsgehalt der Luft würden sich die Pflanzen aber in dem Hause nicht wohl fühlen. Deshalb werden die Fußböden täglich mehrmals mit Wasser besprengt. Diese hohe Luftfeuchtigkeit ist aber auch nötig, um einige der schlimmsten Pflanzenfeinde in Schranken zu halten.

Sehen wir uns nun einmal in einem solchen Hause um, was darin gedeiht. Zunächst werden wir aufmerksam auf eine Pflanze mit dreiteiligen Blättchen, die den Namen „Telegraphenpflanze“ führt. Von den drei Teilblättchen ist das mittlere in einer ständigen kreisenden Bewegung, derart, daß es fortwährend mit seiner Längsachse eine Kegelfläche umschreibt. Je wärmer und feuchter die Luft ist und je heller der Sonnenschein, desto energischer ist die Bewegung. Dicht bei dieser merkwürdigen Pflanze steht eine andere mit zierlich gefiederten Blättern, die reichlich mit zartvioletten, kirschroten Bällchen besetzt ist, die aussehen, als ob sie aus Chenille gearbeitet wären. Wir berühren ganz unabsichtlich ein Blatt, das sofort seine Form ändert: die Blättchen richten sich aufwärts, der gemeinsame Blattstiel senkt sich, und wen die Berührung etwas stark war, klappen alle Stielchen und Stiele abwärts, sodaß das Blatt aussieht, als ob es welk und schlaff herabhinge. Nach einiger Zeit richten sich die Stielchen langsam wieder auf. Die Blättchen breiten sich wieder flach aus. Mit Leichtigkeit können wir die Pflanze mehr oder weniger stark erschrecken, und sie reagiert auf jede Berührung genau so, wie etwa eine Schnecke, deren „Fühlhörner“ man berührt. Diese Pflanze ist in den Tropen ein ganz gemeines und gefürchtetes Unkraut, weil die Zweige mit kurzen Dornen besetzt sind. Mimosa pudica, die schamhafte Sinnpflanze, haben die Botaniker sie genannt.

Nicht weit von ihr steht ein Topf, der mit einer niedrigen, krautigen, kleinblättrigen Pflanze besetzt ist. „Kanonenpflanze“ steht auf dem Etikett, Pilea serpyllifolia. Der freundliche Gärtner taucht sie in das mit warmem Wasser gefüllte Bassin, schwenkt das Wasser ab und stellt die Pflanze in die Sonne. In ein bis zwei Minuten beginnt nun ein ganz allerliebstes Schauspiel: Bald hier, bald dort erhebt sich ein feines Wölkchen über der Pflanze, sodaß es aussieht, als würden Miniaturschüsse von der Pflanze abgefeuert, von denen man die aufsteigenden Rauchwölkchen sieht. Die ganze, niedliche Erscheinung ist auf einen sehr einfachen Vorgang zurückzuführen. In den kleinen, stecknadelkopfgroßen Blütenkospen sitzen Staubbeutel, die gern frei werden möchten. Kommt nun ein Wassertropfen auf die Knospe, so saugt diese das Wasser auf, die Staubbeutel werden bis zum Platzen voll Wasser, und schließlich sprengen sie alle Hüllen, wodurch der Blütenstaub in die Luft geschleudert wird.

Das feuchtwarme Gewächshaus beherbergt aber noch mehr interessante Pflanzen. Vom Dache herab hängen große, aus Eichenholzstäben gefertigte Körbe, in welchen gar merkwürdige Gewächse wachsen. Die fingerstarken Stengel tragen große, graziös übergeneigte Blätter von breit-bandförmiger Gestalt. An diesen Blättern hängen an bindfadenstarken Stengeln richtige Tabakspfeifenköpfe mit einem Deckel. Einzelne sind hellgrün und daumengroß, andere gelb und braun gescheckt, 10 bis 12 Zentimeter lang, 3 bis 4 Zentimeter dick, unten bauchig aufgeschwollen, oben graziös zu einem Halse verjüngt, der von einem glänzenden, braunen Rande abgeschlossen wird. Der Deckel steht stets etwas schräg aufwärts. Einzelne Kannen werden noch größer und dicker und fassen fast einen Viertelliter Flüssigkeit. Der Gärtner fordert uns auf, den Finger in eine solche „Kanne“ zu stecken; wenn wir dann den Finger etwas krümmen und ihn zurückziehen wollen, so stoßen wir auf Widerstand. Der breite Rand ist innen mit starren Vorsten besetzt, welche schräg abwärts gerichtet sind. Die Innenwandung selbst ist spiegelblank. Im unteren Teile der „Kanne“ befindet sich Flüssigkeit. Die Pflanzen sind Kletterpflanzen des tropischen Urwaldes der alten Welt, die Kannen Fallgruben, in welche Insekten wohl hinein, nicht aber wieder heraus können, sodaß sie schließlich ermattet in die Flüssigkeit fallen und von dieser ganz regulär verdaut werden. Nur der unverdauliche Chitinpanzer bleibt zurück. Es ist erstaunlich, wie viele Insekten bisweilen in einer solchen Falle gefangen werden. Im alten Berliner Botanischen Garten waren mit einem Import tropischer Pflanzen kleine Ameisen eingeführt worden, welche sich in den warmen Gewächshäusern sehr wohl fühlten und unglaublich vermehrten. Auf diese Ameisen, die sich aus Erde, die sie mühsam an den Pflanzen emportrugen, Nester in den Achseln der Blätter bauten, scheinen die Nepenthes eine ganz besondere Anziehungskraft auszuüben; denn ich fand in einzelnen Kannen bis daumenstarke Schichten ertrunkener Ameisen. Da jede Ameise etwa 2 Millimeter lang und einen Bruchteil eines Millimeters dick war, kann man sich eine Vorstellung von der enormen Menge der gefangenen Ameisen machen. Die Flüssigkeit in den Kannen ist eine pepsinhaltige, die von der Kanne abgeschieden wird. Der Deckel hat nur die Aufgabe, zu verhindern, daß sie durch Regenwasser verdünnt wird. In ganz jungen Kannen, welche noch flach und von dem Deckel fest verschlossen sind, kann man ganz deutlich bereits die Flüssigkeit erkennen.

Die wenigen angeführten Beispiele zeigen schon zur Genüge, ein wie hochinteressantes Leben während des Sommers im Gewächshause herrscht. Sie enthalten eine solche Fülle merkwürdiger Pflanzen, daß der Besucher für die kleine Unannehmlichkeit, welche allenfalls die feuchtwarme Luft bereitet, reichlich entschädigt wird.

**Das Speisegesetz.**

Der Schließung einer Anzahl Harzwirtschaften und verschiedener Fischräucheranstalten an der Ostsee widmet „Gottlieb“ im „Tag“ folgende Knüttelverse:

„Bismarck“, „Hirsch“, „Die neue Quelle“ — Wurden zugesperrt (und noch — Einige andre Harzhotelle) — Durch den Landrat Herrn von Stoch. — Mancher Wirt grämt sich zu Tode, — Denn die Hermandad greift durch, — Auch in Schierke, Wernig'rode, — Nicht zuletzt in Ilsenburch. — Gar in Ahlbeck, wo die Aale — Wachsen (und die Flundern mang), — Sah man wiederholte Male — Aufruhrprügelei im Gang. — An den grünen Ostseerändern — Will man — trotz dem Volksgemüt — Jetzt das Flunderplündern ändern, — Weil der Schleicherhandel blüht. — Eine Wohltat ohnegleichen — Ist die staatserfüllte Pflicht, — Wenn sie nicht mehr handelschleichen — Und man wieder Spickaal kricht. — „Flundern!“ rufen frohe Stimmen — (Blos ein Schmerz erfüllt sich hier, — Nämlich Fische wollen schwimmen, — Aaaaber nicht in Einheitsbier!)

## Letzte Nachrichten.

**Die Saloniki-Front im englischen Unterhause.**

**London, 17. August.** Reutermeldung. Im Unterhause fragte ein Abgeordneter, welche Fortschritte infolge der Konferenz der Alliierten erzielt worden seien. In seiner Erwiderung stimmte Balfour zu, daß es von großer Wichtigkeit sei, die deutschen Pläne, sich auf dem Wege über Österreich auf dem Balkan, in Kleinasien, sowie bis zum Persischen Golf auszudehnen, zu vereiteln. Hinsichtlich Serbiens hätten die Reden Lloyd Georges und Lord Robert Cecils die Ansicht der Regierung wiedergegeben. Er blicke in die Zukunft mit der Hoffnung und dem Vertrauen auf die Wiederherstellung des serbischen Königreichs. Auf den Vorwurf, daß dem Balkan als dem möglichen Kriegsschauplatz nach dem Maßstab des westlichen ungenügende Aufmerksamkeit gewidmet werde, erklärte Balfour, er hege das Vertrauen, daß man an dieser Front erfolgreiche Unternehmungen sehen werde, er halte es für sehr wahrscheinlich, daß man in nächster Zukunft irgendwelche Operationen an dieser Front erwarten könne. Balfour beschäftigte sich darauf mit der Kritik, die an der diplomatischen Methode Englands geübt worden sei und mit der Anregung, daß nach dem Muster ähnlicher Ausschüsse in den auswärtigen Parlamenten ein Ausschuß gewählt werden solle. Er verteidigte die Leistungen des bestehenden Systems und betonte, daß sie zur Aufrechterhaltung guter internationaler Beziehungen mit den Freunden Englands und den Neutralen geführt hätten.

**Wiedereröffnung der russischen Grenze.**

**Petersburg, 17. August.** Meldung der Petersburger Telegraphenagentur. Die russisch-schwedische Grenze, die kürzlich auf Befehl der Regierung bis zum 14. August gesperrt wurde, ist nunmehr wieder geöffnet worden.

Gestern um 1/2 3 Uhr verschied nach kurzem, schwerem Leiden, versehen mit den heiligen Sterbesakramenten, meine inniggeliebte Mutter, unsere liebe Großmutter und Tante

# Julianna Schipper

im Alter von 59 Jahren.

Thorn-Mocker, Argenau 17. August 1917.

**Die trauernden Hinterbliebenen:**

**Arndt.**

Die Beerdigung findet am 19. August 1917, nachmittags 5 Uhr, vom Trauerhause, Lindenstr. 48, aus statt.

---

Am Freitag den 17. August ist uns unsere geliebte, treue

# Else

nach schwerem Krankenlager gestorben.

Bromberg, Thorn, Breslau den 18. August 1917.

Im Namen der Familie:

**Walter Sich, Realgymnasiallehrer.**

Die Beerdigung findet am Montag den 20. d. Mts., 5 Uhr, auf dem St. Georgenkirchhofe von der altstädt. Leichenhalle aus statt.

---

Für die zahlreichen Beweise aufrichtiger Anteilnahme an dem Ableben unseres teuren Sohnes **Alfred** sagen wir auf diesem Wege unseren herzlichsten Dank.

**Familie Raphael Wolff.**

---

## Arbeitsnachweis- und Rechtsauskunftsstelle des Landkreises Thorn in Culmsee.

Der Kreisausschuß hat vom 1. Juni d. Js. ab in **Culmsee**, Thorner Straße 23, eine Arbeitsnachweis- und Rechtsauskunftsstelle des Landkreises Thorn eingerichtet. Als Leiter dieser Stelle ist der frühere Bürovorsteher Ernst Meyer in Culmsee bestellt worden.

Die Vermittelung für Arbeitsuchende erfolgt kostenlos. Die Arbeitgeber haben für die Vermittelung einer Person 2 Mark und für jede weitere Person 1 Mark, sowie die entstehenden Porto- und Fernsprechkosten zu erstatten.

Die Rechtsauskunftsstelle erteilt allen weniger bemittelten Personen, die nicht in der Lage sind, die mit der Inanspruchnahme eines Rechtsanwalts verbundenen Kosten zu tragen, auf Antrag Auskunft und gewährt, soweit erforderlich, auch Hilfe durch Anfertigung von Schriftsätzen.

Die Auskunft- und Raterteilung erfolgt in der Regel mündlich. Telephonische Raterteilung findet nicht statt. Die Auskunfterteilung ist unentgeltlich. Bei Anfertigung von Schriftsätzen sind 10 Pfg. für jede Seite und etwaige Portoauslagen zu zahlen.

**Die Arbeitsnachweis- und Rechtsauskunftsstelle in Culmsee, Thorner Straße 23, ist wochentags von 8 bis 12 Uhr vormittags und 3 bis 6 Uhr nachmittags, Sonntags von 8 bis 9 1/2 Uhr vormittags geöffnet.**

Die Ortsbehörden ersuchen wir, die Arbeitgeber aufzufordern, bei Bedarf von Arbeitskräften sich der Vermittelung der Arbeitsnachweisstelle zu bedienen.

Thorn den 3. Juli 1917.

**Der Kreisausschuß.**

---

## Bekanntmachung.

Vom 18. August ab berechnen wir:

**gebrochenen Koks mit Mk. 2,25 pro Ztr.,**
**Grobkoks „ 2,15 „ „**

vom Hof Gasanstalt. Koksgrus wird nicht abgegeben.

**Elektrizitätswerke Thorn,**
**Abt. Gaswerk.**

---

**Königl. Handwerker- u. Kunstgewerbeschule Bromberg.**
Anmeldung z. Winterhalbj. v. 15.–31. Sept. Schulgeld nach Zahl d. Unterrichtsstunden 8–40 Mk. Lehrplan u. Auskunft unentgeltl. Direktor Prof. Arno Koernig.

---

**Vornehmer Damenberuf.**
Erfolgreiche indiv. Ausbildung wissenschaftl. Assistentinn. für Industrie, Behörden, Institute durch die Chemie-Schule für Damen in **Berlin-Lichterfelde W., Drakestr. 46.**

---

**Zurückgekehrt**
**Sofia Meyza,**
**Dentistin.**

---

**Kaufe** nur Montag den 20. August, von 9 bis 12 Uhr, alte, auch zerbrochene Teile

**Gebisse**

im **Hotel 3 Kronen, am Markt, Zimmer 6,** 1 Etage.

**Zahle** pro Zahn bis 1,80 Mark, Platin pro Gramm 7,20 Mk.
Frau **Willig,** berechtigte Aufkäuferin.

---

**Eicheln und Kastanien**

unterliegen der gesetzlichen Beschlagnahme. Alle eingesammelten Früchte dieser Art müssen im hiesigen Bezirk an den unserseits bestellten Hauptankäufer, die Firma **B. Hozakowski, Thorn,** abgeliefert werden.

**Bezugsvereinigung der deutschen Landwirte G. m. b. H., Berlin.**

Ankaufssammelstellen werden an geeigneten Orten errichtet.

**B. Hozakowski,** Thorn, Brückenstraße 28.

---

**Buchführung,**
Ordnen der Bücher, Abschlüsse übernimmt **Behrendt,** Mellienstr. 61, 1.

---

**Für Steuerreklamation**
wird **vereidigter Bücherrevisor**
sofort ges. **Konopatzky, Gollub Wpr.**

---

**Violin- und Klavierunterricht**
wird erteilt. Marienstr. 7, ptr.

---

**Kunst-Karten,**
Neuheit eingetroffen.
**Emil Schütze,**
**Bau- u. Kunstglaserei,** Klosterstraße 8.

---

Die glückliche Geburt eines strammen Jungen zeigen hocherfreut an

**Tollik und Frau.**

Kielbasin den 16. August 1917.

---

Die glückliche Geburt eines kräftigen, gesunden **Kriegsjungen** zeigen hocherfreut an
Alfons Semrau u. Frau Wanda, geb. Wrzesinska.

---

**Frau Martha Hohlfeld,**
Lehrerin für Gesang,
Schmiedebergstraße 1, III.

---

**Erteile**
# polnischen Unterricht
**J. Kryzan,** Brückenstr. 18.

---

Neu! — Neu!

Der geniale Humorist und Rezitator

**Felix Wüstkamp,**

Ritter des Eisernen Kreuzes 1. und 2. Klasse, debütiert ab Sonntag im

**Bürgergarten,**
**Culmer Chaussee 16.**

Außerdem u. a.:

**Lorchen Thon,** die niedliche Bühnenkünstlerin.
**Martha Wara,** die fesche Soubrette.

**Großartiges Militär- u. Familien-Programm.**

Neu! — Neu!

2 prächtige neue Possen:

**„Der falsche Onkel“, „Professor Klaus“.**

Beginn 4 Uhr. — Beginn 4 Uhr.

Neu! — Neu!

---

# Preussischer Hof,

Teleph. 944. Culmer Chaussee 53. Teleph. 944.

Sonntag den 19. August 1917:

**Große Familien-Vorstellung.**

**Heute soll und muß jeder lachen**
über die urkomischen Burlesken:

**Ein rabiater Schwiegervater.** Burleske in 1 Akt.
**Onkel Lehrmann besucht seinen Neffen.** Burleske in 1 Akt.

mit dem unverwüstlichen **Burlesken-Komiker Willy Gerhards** in den **Hauptrollen.**

**Dazu der erstklassige Solo-Teil mit**

**Trude!** der allgemein anerkannte Liebling des Thorner Publikums.

Anfang 4 Uhr. — Ende 10 Uhr.

---

**Einlaßdiener u. Garderobenfrauen,**
die im vorigen Jahre im Stadttheater beschäftigt gewesen sind, können sich melden am Montag den 20. d. Mts., abends 7 1/2 Uhr, am Bühneneingang.
**Stadttheater Thorn.**

---

**Erfahr. Buchhalterin**
übernimmt Ordnen von Büchern und Abschlüsse stunden- und tageweise.
Gefl. Angebote unter **W. 1747** an die Geschäftsstelle der „Presse“ erbeten.

---

**Bessere, junge Dame**
wünscht schriftliche Arbeiten im Büro oder bei der Militärbehörde.
Angebote unter **O. 1764** an die Geschäftsstelle der „Presse“.

---

**Junge Dame sucht Stellung**
bei einem Zahnarzt als Assistentin, außerhalb nur mit freier Station.
Angebote unter **X. 1773** an die Geschäftsstelle der „Presse“.

---

**Anständiges Mädchen**
sucht Aufwartung für nachmittags, nur Bromberger Vorstadt.
Zu erfragen bei der Herrschaft Schmiedebergstraße 1, 3, rechts.

---

**Guter Privatmittagstisch,**
möglichst Brombergervorst. gesucht.
Angebote unter **A. 1776** an die Geschäftsstelle der „Presse“.

---

**Empfehle und suche**
zu jeder Zeit für Hotel, Restaurants: Wirtinnen, Kochmamsell, Stützen, Büfettfräulein, Verkäuferinnen, Stubenmädchen, Köchinnen, Mädchen für alles, Kellnerlehrlinge, Hausdiener, Kutscher und Laufburschen.
**Stanislaus Lewandowski,**
gewerbsmäßiger Stellenvermittler,
Thorn, Schuhmacherstr. 18, Fernspr. 52.

---

**Suche** Stützen, Mädchen für alles und Kindermädchen.
Frau **Wanda Kremin,**
**gewerbsmäßige Stellenvermittlerin,**
Thorn, Bäckerstr. 11.

---

Große, hohe, luftige
**Lagerräume**
sofort zu pachten gesucht.
**W. Groblewski,** Thorn.

---

**Lagerplatz**
sucht **S. Lipski.**

---

Handwerker, 26 Jahre alt, wünscht die
**Bekanntschaft**
eines wirtschaftlichen jungen Mädchens od. jungen Wittwe vom Lande. Etwas Vermögen erwünscht. Strengste Diskretion zugesagt. Zuschriften unter **D. 1779** an die Geschäftsstelle der „Presse“.

---

Damen und Herren aller Stände, welche sich glücklich
**verheiraten**
möchten, erreichen ihren Zweck d. Korrespondentenverein. K. Juschus, Skaisgirren, Ostpr. Neuanmeldung erbeten.

---

# Schwarzer Adler.

Sonntag den 19. August 1917, mittags 1—3 Uhr:

**Tafel-Musik,**

abends von 6—10 Uhr:

**Wohltätigkeits-Konzert.**

---

## Schützenhaus.

Täglich: **Frei-Konzert,**

ausgeführt von dem beliebten Damen-Trompeterkorps „Westfalia“ und Auftreten der berühmt. türk.-pers. Verwandlungstänzerin Aranka Wisch.

Anfang 4 Uhr.

---

# Ziegelei-Park.

Sonntag den 19. August:

**Großes Promenaden-Konzert,**

ausgeführt von der gesamten Kapelle der 2. Ersatz-Abtlg. Feldartillerie-Regiments Nr. 81.

Persönliche Leitung: Musikleiter Vizewachtmeister **Kruse.**

Anfang 4 Uhr. — Ende 10 Uhr.

Eintritt pro Person 30 Pfg., Kinder 10 Pfg., Familienkarte (3 Personen) 60 Pfg.

Hochachtungsvoll **G. Behrend.**

---

## Tivoli.

Sonntag den 19. August:

**Konzert** (Salonorchester),

ausgeführt von der Kapelle des I.-R. v. d. Marwitz, Nr. 61.

Leitung: Konzertmeister **Schröter.**

Anfang 4 Uhr. Eintritt 20 Pf., Familien 50 Pf. Ende 10 Uhr.

Bei ungünstiger Witterung findet das Konzert im Saale statt.

---

# Viktoria-Park.

Sonntag den 19. August:

**Großes Streichkonzert,**

ausgeführt von der gesamten Kapelle des Ers.-Batls. Inf.-Regts. 176.

Pers. Leitung: Musikleiter Vizefeldwebel v. Wilmsdorff.

Anfang 4 Uhr. Eintritt 30 Pfg. Ende 10 Uhr.

Bei ungünstiger Witterung findet das Konzert im Saale statt.

---

# Grünhof.

Sonntag den 19. August 1917:

**Grosses Streichkonzert**

ausgeführt von der Kapelle Ers.-I.-R. 61, unter persönlicher Leitung des Herrn Musikleiters **Gamper.**

Anfang 4 Uhr. Eintritt 20 Pf., Familienkarten (3 Personen) 50 Pf., Kinder frei.

---

## Wiese's Kämpe.

Sonntag den 19. August:

**Großes Militärkonzert,**

ausgeführt von der gesamten Kapelle Pionier-Ersatz-Batls. Nr. 17.

Musikleiter: **Siggel.**

Anfang 4 Uhr. Ende 10 Uhr. Eintritt 30 Pfg.

---

# Kaiserhof-Park Thorn-Schießplatz.

Sonntag den 19. August, nachmittags von 4 Uhr ab:

**Unterhaltungsmusik.**

Eintritt frei.

---

## Schlüsselmühle.

Sonntag den 19. August 1917:

**Großes Militär-Streichkonzert,**

ausgeführt von der Kapelle des Ers.-Batls. Fußartillerie-Regts. Nr. 11.

Leitung: Musikleiter Vizefeldwebel **Mohs.**

Anfang 4 Uhr. Eintritt 30 Pfg. Ende 10 Uhr.

---

## Heirat.

Fabrikant, 49 Jahre alt, evangel., 300 000 Mark Vermögen, wünscht Briefwechsel mit Dame in möglichst gleicher Vermögenslage zwecks bald. Heirat. Verschwiegenheit zugesagt.

Zuschriften unter W. M. 269 Ann.-Expedition W. Meklenburg, Danzig.

---

**Aufrichtiger Wunsch!**

Suche auf diesem Wege die **Bekanntschaft** zwecks spät. Heirat mit einem ev. Herrn, 35 bis 45 Jahre, mit gutem Charakter, mittlerer Beamter in sicherer Lebensstellung bevorzugt.

Werte Zuschriften mit Bild und nähere Angabe der Verhältnisse unter **A. 1771** an die Geschäftsstelle der „Presse“ erbeten.

---

**Witwer,** Ende vierziger, kath., landwirtschaftlich tätig, wünscht die Bekanntschaft einer Witwe oder ältern Mädchens zwecks Heirat. Eventl. Einheiratung in kleineres Landgrundstück.

Ernstgemeinte Zuschriften unter **C. 1653** an die Geschäftsstelle der „Presse“ erbeten.

---

**Verloren**

1 silberne **Kriegsbrosche mit Kreuzanhänger,** gestern auf dem altstädt. Friedhof. Gegen Belohnung abzugeben.

Seglerstraße 1, 1.

---

**Schwarze Lacktasche verloren.**
Ehrlicher Finder wird gebeten, dieselbe gegen Belohnung Lindenstr. 61 abzugeb.

---

Kleine
**schwarze Pinscherhündin**
am Sonnabend den 11. 8. 17 entlaufen.
Gegen Belohnung abzugeben.
**Familienhaus Wilhelmskaserne.**

---

**Junger, deutscher Schäferhund**
entlaufen, 10 Wochen alt, „Greif“ hörend. Gegen Belohnung abzugeb. Koernerstr. 12. Auch 10 Mark Belohnung, wer den Nachweis des Hundes mitteilt.

---

**Täglicher Kalender.**

| 1917 | Sonntag | Montag | Dienstag | Mittwoch | Donnerstag | Freitag | Sonnabend |
|---|---|---|---|---|---|---|---|
| August | 19 | 20 | 21 | 22 | 23 | 24 | 25 |
| | 26 | 27 | 28 | 29 | 30 | 31 | — |
| September | — | — | — | — | — | — | 1 |
| | 2 | 3 | 4 | 5 | 6 | 7 | 8 |
| | 9 | 10 | 11 | 12 | 13 | 14 | 15 |
| | 16 | 17 | 18 | 19 | 20 | 21 | 22 |
| | 23 | 24 | 25 | 26 | 27 | 28 | 29 |
| | 30 | — | — | — | — | — | — |
| Oktober | — | 1 | 2 | 3 | 4 | 5 | 6 |
| | 7 | 8 | 9 | 10 | 11 | 12 | 13 |
| | 14 | 15 | 16 | 17 | 18 | 19 | 20 |
| | 21 | 22 | 23 | 24 | 25 | 26 | 27 |

**Hierzu zwei Blätter.**

Nr. 193. Thorn, Sonntag den 19. August 1917. 35. Jahrg.

# Die Presse.

(Zweites Blatt.)

## „Baralong" 19. August 1915.

„Es lebt ein Gott zu strafen und zu rächen."

Unvergessen lebt im deutschen Volke das Andenken an Otto Weddigen fort, an den deutschen Seehelden, der Englands Seemacht den ersten empfindlichen Streich in diesem Weltkrieg zufügte. Über seinem, ach zu frühem Ende schwebt immer noch ein tiefes Dunkel. Das Meer ist verschwiegen und verrät nichts von englischer Hinterlist und Schurkerei, die wahrscheinlich auch Otto Weddigen das Leben gekostet hat, wie den Braven von „U 27", die am 19. August 1915 von den Mordbuben der „Baralong" feige umgebracht wurden.

Man wird sich erinnern, wie damals ein einziger Wutschrei Deutschland durchhallte, als durch Leute der Besatzung des versenkten amerikanischen Dampfers „Nicosian" aus Newyork die Kunde hierher gelangte, daß unter der Maske eines amerikanischen Schiffes, mit Sternenbanner und Neutralitätsabzeichen, das englische Kriegsfahrzeug „Baralong" unser deutsches Unterseeboot „U 27" durch schweres Geschützfeuer aus nächster Nähe versenkte und die 11 überlebenden, darunter den Kommandanten, Kapitänleutnant Wegener, teils im Wasser abschoß, teils den Rest der Leute, die sich auf die „Nicosian" geflüchtet hatten, in den Wohnräumen und Bunkern aufstöberte, um die Wehrlosen, die sich eben erst von ihrem sinkenden Boot gerettet hatten, kaltblütig zu ermorden.

So geschehen am 19. August 1915, 90 Meilen von Queenstown entfernt!

Deutsches Volk, präge dir diese beiden Namen wiederum gut ein: His Majesty ship: **„Baralong"**, Kapitän **William Mc. Bride!**

Es hat vor 2 Jahren Toren gegeben, die da glaubten, daß die große amerikanische Republik diesen schändlichen Mißbrauch ihrer Flagge nicht stumm hinnehmen würde. Sie wurden bald eines Besseren belehrt, denn das Staatsdepartement hatte seine Stellungnahme zu dem Flaggenmißbrauch bei dem feigen Meuchelmord dahin bekannt gegeben, daß es keine Handhabe zum Einschreiten hätte, weil es den kriegführenden Mächten erlaubt sei, eine falsche Flagge zu führen. Die Union hätte selbst schon zu Kriegszeiten nach diesem Grundsatz gehandelt.

Heute, wo Amerika offen auf die Seite unserer Feinde getreten ist, erstaunt diese damalige flaue Stellungnahme nicht im geringsten — eine Krähe hackt der anderen die Augen nicht aus!

Man weiß, daß die englische Regierung in ihrer Antwort auf die deutsche Note erklärte, daß es der Gipfelpunkt der Dummheit wäre, wenn der „Baralong"-Fall als Einzelfall einer besonderen Untersuchung unterworfen würde, und man kennt alle die Ausflüchte, mit denen die Regierung Asquiths und Greys diese ihnen zweifellos unliebsame Angelegenheit abtun wollte. Wahrscheinlich erfreut sich der berüchtigte Kapitän Mc. Bride immer noch der Freiheit und eines gewissen Ansehens, und hat anstatt strenger Strafe reiche Belobigungen geerntet. Aber der Rückblick auf den Todestag der braven „U 27-Leute" am 19. August soll dazu beitragen, uns die Herzen frei zu machen von jedem, wenn auch noch so kleinen Anflug von Gefühlsduselei, soll in uns die eiserne Entschlossenheit festigen, diesen Kampf durchzufechten, bis zum deutschen Sieg, bis zur Sühne für das Verbrechen der „Baralong".

Heute, wo der ungehemmte U-Bootkrieg Englands Lebensadern bedroht, wo das britische Weltreich die furchtbarste Katastrophe seiner Geschichte herannahen sieht, da ist dem englischen Seeräubervolke jedes Mittel recht, um sich der gefürchteten Untrseebootgefahr zu erwehren, und die amtlichen Berichte des Admiralstabes konnten bereits mehrfach von Gefechten unserer Unterseeboote mit U-Bootsfalle n berichten. Wären unsere Kommandanten nicht so auf der Hut und durch den „Baralong"-Fall, sowie den Untergang von „U 41" (Crompton) gewitzigt, gäbe ihnen des Ferneren der verschärfte U-Bootskrieg nicht die Mittel an die Hand, Schiffe im Sperrgebiet ohne besondere Warnung zu versenken, wir hätten zweifelsohne die Mordtaten der „Baralong" häufiger in neuer Gewandung erlebt. Treiben sich doch diese U-Bootsfallen im ganzen Sperrgebiet, in allen möglichen Vermummungen umher, als Segler, als friedliche Fischdampfer, als havarierte Flieger, als neutrale, besonders spanische, dänische, ja sogar chilenische Handelsschiffe, alle stark bewaffnet und durchweg mit Kriegsschiffmannschaften besetzt. Wehe dem ahnungslosen Unterseeboot, das sich diesen hinterlistigen Schiffen gegenüber von Menschlichkeit leiten ließe, das die neutralen Abzeichen und die friedliche Maske für echt ansehen und in seiner Vorsicht nachlassen würde! Sein Schicksal wäre das der Helden von „U 27" und „U 41"!

Weiß man denn überhaupt, ob nicht auch manch andere U-Bootsbesatzung auf ähnliche Weise meuchlerisch gemordet worden ist? Die Toten sind stumm und die grünen, schäumenden Wellen verschwiegen. Desto lauter aber unsere Dankbarkeit für die U-Bootshelden, die für uns in der Heimat ihr Leben gelassen im Kampfe gegen den tückischsten, feigsten, hinterlistigsten Feind, der je die Meere befahren. Aber erinnern wir uns der Worte aus Schillers „Wilhelm Tell": „Es lebt ein Gott zu strafen und zu rächen!"

---

## Arras 1917.

### Die großen Angriffe am 23. und 28. April.

II.

Aus dem Großen Hauptquartier wird uns geschrieben:

Das feindliche Artilleriefeuer hatte sich bis zum 21. April auf der ganzen Front in solchem Maße gesteigert, daß man mit einem bevorstehenden Angriff im großen Stil rechnen konnte. Der Gegner führte seine Massen da und dort durchs Gelände auf die Plätze, wo sie ihr Stichwort zu erwarten hatten, schon vor ihrem Auftreten von unserer Artillerie lebhaft beschossen. Mehrfache Angriffe auf unsere Fesselballons zeigten uns, daß auf feindlicher Seite etwas vorging, was wir nicht sehen sollten.

Am 21. April kontrollierte die gegnerische Artillerie zwischen Oppy und Gavrelle in aller Form die Lage ihres Vernichtungsfeuers, und an der Scarpe drang der Gegner sogar nach Trommelfeuer und Beschießung mit Rauchgranaten in geringer Breite vorübergehend mit Infanterie in unsere Stellung ein.

Bereitgestellte feindliche Kavallerie übte sich abermals in der undankbaren Rolle des fruchtlos Hoffenden; Tanks wurden, bevor sie losgelassen werden konnten, unter unser zusammengefaßtes Vernichtungsfeuer genommen.

Ein nach sehr starker Feuervorbereitung am 22. April, vormittags 9 Uhr, erfolgter Infanterie-Angriff am äußersten Ende der Kampffront, in der Gegend von Loos, der die Engländer vorübergehend in unsere Stellung führte und der etwas aus dem Rahmen der sonstigen Angriffsvorbereitungen fiel, hatte offenbar nur den Zweck, unsere Reserven nach Norden zu locken, während der Hauptstoß im Süden der Kampffront geplant war.

In der Nacht auf den 23. April lebhafte Artillerietätigkeit, die bis 4 Uhr morgens sich erheblich steigerte und nach zwei weiteren Stunden zu kurzem Trommelfeuer überging. Die Spannung löste sich. Auf der ganzen Front von Loos bis Bullecourt war der Infanteriekampf im Gange.

Während uns der Feind von Lens bis Avion den ganzen Tag über nur mit etwa drei Brigaden beschäftigte, führte er bei Gavrelle, Roeux, Monchy und südlich davon gewaltige Kräfte zum Angriffe vor.

Seine Absicht, da frontal weiter zu bohren, wo er bisher den meisten Erfolg zu verzeichnen hatte, trat unverkennbar zutage. Er fand hier auch die besten Voraussetzungen für das Gelingen seiner Pläne: in und um Arras die bewährten alten, hinter Athies und Fampoux neue Batteriestellungen, die rückwärtigen Verbindungen unserer direkten Beobachtung entzogen, Nachschub und Anmarsch durch das Straßen- und Bahnnetz um Arras in hohem Grade begünstigt.

Den feindlichen Massen gelang es, gedeckt durch die Rauchwand der ganz ausnehmend starken Artillerievorbereitung und unter Einsatz von Tanks, zunächst im Anlauf unsere Infanterie von Gavrelle bis zur Scarpe hinter eine Linie zurückzudrücken, die vom Ostrand von Gavrelle bis zu dem von Roeux verlief.

Aber schon setzte der Gegenangriff ein. Gavrelle wurde umfassend von Norden und Osten wiedergestürmt, die Höhe südlich Gavrelle und Ortschaft Roeux gleichfalls wiedergewonnen. Bahnhof Roeux war das einzige, was dem Gegner von seinem Vormittagserfolg zunächst verblieb.

Südlich der Scarpe hatten sich die Württemberger den ganzen Tag über mit schwäbischer Zähigkeit voll behauptet. Wo der Feind im ersten Ansturm sonst kleine Vorteile erringen konnte, wurden sie ihm nachmittags wieder entrissen. Abends ½6 Uhr hatten wir im wesentlichen unsere alte Linie wiedergewonnen.

Die englischen Divisionen, unter denen an diesem Tage drei bereits zum zweitenmale in der Arrasschlacht eingesetzt waren, hatten nach Gefangenenaussagen den Befehl, unter allen Umständen den Durchbruch nördlich und südlich der Scarpe, vor allem aber an der Straße Arras—Cambrai, zu erzwingen.

Ab 5 Uhr 30 Min. nachmittags überschütteten sie daher unsere ganze Linie von Oppy bis südlich Fontaine aufs neue mit stärkstem Trommelfeuer. Eine Stunde später stürmten neue Massen mit neuen Tankgeschwadern gegen unsere Linien. Unsere Artillerie war kampfkräftig geblieben, unsere Infanterie-Reserven waren zur Stelle; an ein Durchkommen war nicht mehr zu denken.

Nördlich der Scarpe verbluteten sich die englischen Massen schon in unserem Artilleriefeuer. Hart am Südrande des Flusses verloren die Württemberger auch diesmal keinen Fußbreit Boden.

Weiter südlich bei Monchy und Guémappe verstärkten die Engländer ihren Angriff durch neu ins Treffen geführte Divisionen und vermochten so unsere Kompagnien nach und nach in zähem Ringen aus den eben wiedergewonnenen Stellungen nach Osten wieder zurückzudrücken. Da weiter südlich unsere Infanterie wiederum standhalten konnte, waren bei Eintritt der Dämmerung Freund und Feind derart ineinander verzahnt, daß sich unsere Führung entschloß, zur Herstellung klarer Verhältnisse von der Ausnützung einer neuen, in ihrem Verlaufe ausgeglichenen und zur Verteidigung vorbereiteten rückwärtigen Stellung Gebrauch zu machen.

Die neue Linie, die in der Nacht ohne Störung durch den Feind und unter Zurücklassung von Patrouillen im Vorgelände eingenommen wurde, beginnt westlich Roeux, läuft nach Süden zwischen Monchy und Bois du Vert hindurch zum Westrand

---

## Berliner Brief.

(Nachdruck verboten.)

Die „brennendste" Frage ist derzeit, obwohl es nur erst mächtig vorherbestellt, die Kohlenfrage. Man hat — wie man in Berlin zu sagen pflegt — die Neese plän" („Voll", — eine Wortbildungszwangsanleihe aus dem Französischen!) von den „diesbezüglichen" bitteren, den bitter kalten Erfahrungen des letzten Winters. Noch schüttelt man sich in Gedanken an des Kohlenstehens Grauen und an das ständige Laufen fast um eine Hand voll Briketts beim mächtig geschwollen tuenden Kohlenmann. Der Schrei der sogenannten öffentlichen Meinung geht daher „einhellig" dahin, daß bei Zeiten an schwarzen Diamanten heran geschleift werden sollte, was irgend die Verteilungsstrategen zu schaffen vermögen. Und es regnet gutgemeinte Vorschläge zur Feuerungssache. Vor allem geht die Sorge derer, die es noch immer mehr als viele andere dicke zusitzen haben (den „Draht" nämlich, das große Geld!) um in Berlins teuersten Mietswohnungen den Krieg verleben zu können, um die Warmwasserleitungen. Rücksichtslose Hausbesitzer hatten angekündigt, daß sie nur an wenigen Wochentagen Dampf machen lassen würden, worüber allgemeines Schütteln des Kopfes geschah und Rütteln an den Preßorganen zur Abwehroffensive. Jetzt sind die Hausbesitzer schon ziemlich mürbe gemacht und haben in ihren Vereinen verheißen, daß sie nach Möglichkeit glatt würden die Leitungen speisen lassen. Des kleinen Mannes, der kleinen Hausfrau vornehmlich — die es wieder am nächsten angeht — quälende Sorge um genügenden Hausbrand im kommenden Winter ist noch drückend. Man traute den behördlichen Versicherungen nach mancherlei Erfahrungen nicht sonderlich, daß es diesmal besser werden würde. Und erfinderisch wie das Volk in Kriegsbedrängnissen nun einmal ist, werden immer fort neue Ratschläge zum Kohlensparen gemacht, die zumeist an die Adresse der Hauswarte (früher Portiers) von der anderen, der reicheren Seite gerichtet sind, denn die sind hinreichend verdächtig, von den freigegebenen Kohlen auch an wenigen kalten Tagen planlos zuviel zu verpulvern. Der Verständigungsfrieden in diesen Dingen ist noch auf wenig gutem Wege. Einstweilen hat das Oberkommando, dem das öffentliche Vertrauen noch am ehesten zugewendet bleibt, das Wort genommen. Nach gemeinsamer Beratung mit den beteiligten Kommunalverbänden und im Einvernehmen mit der staatlichen Verteilungsstelle für Groß-Berlin kann nach Bestimmung des Oberkommandos auf Abschnitt 5 der Kaffeeersatzkarte für Groß-Berlin je ein halber Zentner Kohlen entnommen werden. Wer weise ist, wird in diesen Sommertagen davon und was weiter noch freigegeben wird, sparen für den Winter. Aber durchgreifende Hilfe erwartet man nur von einem „Kohlendiktator", der nicht gerade Marke Batocki zu sein braucht.

Neben dem Ruf: spart Kohlen, erhebt sich auch der: „Spart Sohlen!" Denn knapper noch als Kohle ist die Ledersohle. Da zeigt sich wieder, wie viel Genie auch in kleinen Köpfen haust. Man macht ganz verständige Vorschläge, wie z. B. diesen Weg mit der gewissen Geschäfts- und Arbeitszeit! Her mit der einheitlichen englischen Tischzeit! Da ließe sich viel am Wege hin und her, an Stiebel somit sparen. Vor allem wird es auch für die Vielzahl der amtlichen Büros gewünscht, daß glatt durchgearbeitet wird. Muß doch ohnedies ein großer Teil der Angestellten und Beamten auf die Elektrische verzichten, da die Wagen ständig überfüllt sind, und auf Schusters Rappen reiten. Also man sollte auch vom Briten nehmen, was bei ihm Gutes zu finden ist. Viel ist es ja sonst nicht .....

Die Berliner Ferienschulkinder sind mit Ferienende zurückgekehrt vom Lande, wo sie es besser gehabt haben. Viele mit tief gebräunten und mit sonstigen stark ländlich-sittligen Einschlag. Sie erzählen mit der flinken Zunge, die ihnen von Muttern eigen, Erstaunlichstes von ihrem Erleben auf nicht asphaltierter Scholle. Die „Eßfrage" geht naturgemäß im Mittelpunkt der Erörterungen. Sie schneiden mächtig auf, von dem, was man ihnen alles dort draußen aufgeschnitten haben soll. Immerhin finden sie den heimatlichen Brotkorb nun auch wieder etwas niedriger gehängt vor. Die volle „vormärzliche" Brot-Wochenration ist wieder im Fluß. Und beinahe hätte es eine große allgemeine Extrafreude auch für die Großen gegeben, deren herzwärmende Wirkung nur ermessen kann, wer da weiß, was sie, die durch höhere Gewalt Unterdrückte, uns meist gewesen, die Berliner Schrippe. Die sollte, so hatten einige Blätter gemeldet, die das Gras am kriegswirtschaftlichen grünen Tisch wachsen hören, ganz bestimmt wieder kommen, nachdem der neuen Getreideernte mehr an Mehl den Bäckereien zugewachsen ist. Andere machten mehr oder minder große Fragezeichen an die Meldung. Und eben jetzt lese ich ein ziemlich bestimmtes Dementi, daß die Schrippe unter keinen Umständen wieder aufleben solle. Herr von Kessel mag wissen, wie es mit der Schrippe letztlich werden wird. Aber käme sie, man nähme sie mit Jauchzen! Das Gemüt auch der Epigonen am grünen Strand der Spree ist noch ganz eingestellt auf den Schrippenzauber der Ahnen, der sich abschöpfen läßt aus des 1849 verstorbenen Hofschauspielers John Ferdinand Rüchling neckischen Versen:

„Was ist mich das, mein Kind, mit dich?
Du ißt mich nicht, du trinkst mich nicht,
Du stippst mich in den Kaffee nich ...
Du bist mich doch nich krank? — — — — — —
„So nimm dich doch und stipp dich ein,
Dann wird es doch bald besser sein!" — — — —

Der Millionenschwindel mit Kakao, den Moses und seine Propheten, eine ganze Reihe von Kettenwucherern, getrieben haben und den Sie ihren Lesern sicherlich schon gemeldet haben werden, ist in aller Munde, die an den Kreuzschiebern ihre kritische Zunge wetzen. Der Mann mit dem biblischen Namen hat in der Tat ein Meisterstück der Vorschiebekunst geleistet. Es ist so gut wie sicher, daß Moses für das ganze, nach Hamburg einzugehende Kakaogeschäft von 1 200 000 Mark überhaupt nur als greifbare Unterlage die Kostprobe gehabt hat, die man bei ihm im Krankenhause fand, nämlich eine einzige Dose Kakao. Und es hätte nicht viel gefehlt, so wäre die Hamburger Großfirma, die schon mehr als eine Million sichergestellt hatte, auf den Riesenschwindel hereingefallen. Kriegswucheramtes Argusauge, ständig jetzt geöffnet, hat es im letzten Augenblick verhütet. — In dem anderen eben verlautbarten großen Schiebeschwindel mit Nickel sah das Auge des Gesetzes zu spät. Durch 17 Hände, die allesamt sich schon reichlich gefüllt hatten, waren die 8000 Kilogramm bereits gegangen (d. h. nur bildlich, denn von den Kettenhändlern, die fort und fort die Ware weiter verschoben hatten, hatte keiner das Metall zu sehen bekommen, als den Schwindel aufgedeckt wurde. Zwischen Neuwied, Mannheim, Stettin, Hamburg, Solingen, Remscheid und schließlich auch Berlin, wo die Nickelbombe zum Platzen kam, war geschoben worden. „O alte Händler-Ehrlichkeit, wohin bist du entschwunden?"

Erfreuliche Bilder vom Kriegsleben, wo es anständiger zugeht, steckt der Film heraus, der amtliche Bild- und Kriegsfilm. Neuaufnahmen zeigen in hochinteressanten Bildheften-Darstellungen die prächtige Getreideernte in Rumänien, von der nicht nur die Kämpfer draußen Magenfreuden haben werden, sondern auch wir an der Heimatfront, die wir es immer noch brauchen können. Auch den Vormarsch auf Tarnopol erleben wir durch den Kriegsfilm anschaulich mit. Im Tauentzienpalast wurde er erstmalig dargeboten.

Einen Ehrentag hatte diesen Sonntag das Straußberger Rennverein bei seinem großen Jagdrennen in Straußberg zu verzeichnen. Die 10 800 Mark, mit denen das Rennen ausgestattet war, waren es nicht allein, die den fast beängstigenden Massenbesuch anlockten, sondern die beliebte Wellbahn wird immer gern von den Berlinern besucht, wenn auf ihr etwas los ist. Und hier war viel los. Dame Lampadroma, die Siegerin, war ein Außenseiter, den man soviel Schneid garnicht zugetraut hätte. Der Sieg der flinken Stute kam am Toto mit 21fachem Gelde zum Ausdruck. Freude beziehungsweise Trübsal herrschte bei den Vettern, die es just „traf". Im Wetten wagt der Berliner noch immer ohne zu wägen ....

von Chérisy und biegt unmittelbar westlich von Fontaine in unsere alte Front ein. In der gleichen Nacht wurde Bahnhof Roeux wiedererobert. So hatte die zweite Riesenwelle der Arrasschlacht sich an unseren Linien gebrochen.

## Helfferich über den U-Bootkrieg.

Der Stellvertreter des Reichskanzlers, Dr. Helfferich, hat dem Vertreter des Budapester Blattes „Vilag“ eine Unterredung über den U-Bootkrieg gewährt. Dr. Helfferich faßte zunächst die Wirkungen des U-Bootkrieges kurz wie folgt zusammen: „Für drei bis vier Schiffe, die unsere U-Boote versenken, können die Gegner bei aller Anstrengung nur ein neues vom Stapel laufen lassen; für jedes U-Boot aber, das die Feinde außer Gefecht setzen, bringen wir eine Mehrzahl von neuen U-Booten an die Front.“ Dr. Helfferich führte u. a. weiter aus: In den Jahren vor dem Kriege kam von dem britischen Verbrauch auf die Einfuhr: beim Brotgetreide nahezu 80 Prozent, bei den Futtermitteln, Gerste, Hafer und Mais rund 30 Prozent, bei der Butter 60 bis 65 Prozent, beim Fleisch mehr als 40 Prozent; der Zuckerbedarf ist ganz auf die Einfuhr angewiesen. An Rohstoffen für seine Industrie verfügt England ganz aus eigenem nur über die Steinkohle, an Eisenerzen bezog es — dem Gehalte nach — etwa die Hälfte des Bedarfs aus dem Ausland; für die meisten und wichtigsten der übrigen industriellen Rohstoffe ist es so gut wie völlig vom Ausland abhängig. Der Schiffseingang in den Häfen des Vereinigten Königreichs betrug im letzten Friedensjahr rund 50 Millionen Nettotonnen. Schon vor dem Beginn des uneingeschränkten U-Bootkrieges ist der Schiffseingang auf rund 30 Millionen Nettotonnen im Jahre 1916 herabgedrückt worden, mit diesen 30 Millionen Nettotonnen Schiffsraum ist noch eine Einfuhr von rund 42 Millionen Gewichtstonnen — gegen 60 Millionen Tonnen im Jahre 1913 — bewältigt worden. Ein volles Bild des Rückgangs geben die Monatszahlen. Der Schiffseingang im Monatsdurchschnitt des Jahres 1913 betrug 4,1 Millionen Nettotonnen, in den Monaten Dezember 1916 und Januar 1917, in den letzten beiden Monaten vor dem Beginn des uneingeschränkten U-Bootkrieges war der Schiffseingang nur noch 2,2 Millionen Nettotonnen, also kaum mehr als halb so groß wie im letzten Friedensjahr. Von diesem bereits so stark reduzierten Schiffsverkehr ist rund ein Drittel durch Schiffe fremder Flagge besorgt worden. Nun wird seit einem halben Jahre der schon auf die Hälfte des Friedensstandes zurückgeschraubte Schiffseingang Englands durch den uneingeschränkten U-Bootkrieg Tag für Tag unaufhaltsam weiter gedrosselt. Der Tag muß und wird kommen, wo Englands Zufuhrmöglichkeit so weit verringert ist, daß ihm der Atem ausgeht. Der Nettoabgang der für die Versorgung Englands in Betracht kommenden Gesamttonnage wird im zweiten halben Jahre des U-Bootkriegs näher an 4 als an 3 Millionen Tonnen liegen. Nun beziehen Sie diese Zahlen auf die 10 Millionen Tonnen, die England zu Beginn des U-Bootkriegs für seine Zufuhren aus dem insgesamt vorhandenen Schiffsraum noch verfügbar machen konnte, dann werden Ihnen die engeren Grenzen der Widerstandskraft klar werden, die England dem U-Bootkrieg noch entgegensetzen kann. Auch, was für England aus der „Welttonnage“ im allerbesten Fall noch herauszuholen ist, bietet ihm keine Aussicht, sich dem eisernen Druck des U-Bootkrieges zu entwinden.

## Politische Tagesschau.

### Der Wechsel im Kriegsamt.

Durch A. K. O. vom 16. August 1917 ist der Chef des Kriegsamtes Generalleutnant Groener unter Verleihung des Roten Adlerordens zweiter Klasse mit der königlichen Krone und mit Schwertern zum Divisionskommandeur und Generalmajor Scheüch zum Chef des Kriegsamts ernannt. Generalleutnant Groener hat die Organisation des Kriegsamts durchgeführt und die Grundsätze für dessen Tätigkeit aufgestellt. Da zur einheitlichen Durchführung der Volksernährung ein Teil der dem Kriegsamt zugewiesenen Gebiete jetzt an das Kriegsernährungsamt übergeht und eine weitere Einschränkung des Dienstbereiches des Kriegsamtes angestrebt wird, so ist Generalleutnant Groener in eine andere Dienststellung berufen.

Generalleutnant Groener stand seit dem 1. November 1916 an der Spitze des Kriegsamtes und hat es im eigentlichen Sinne geschaffen. In schwierigster Zeit ist ihm die Durchführung des Hindenburgprogramms gelungen. Vorher hat er sich an der Spitze des Feldeisenbahnwesens in den zwei ersten Kriegsjahren große Verdienste erworben. Der neue Leiter des Kriegsamts, Generalmajor Scheüch, ist Elsässer, in Schlettstadt als Sohn eines Oberlandesgerichtspräsidenten geboren. 1913 war er Leiter des Zentraldepartements im Kriegsministerium geworden. An der Front hat er sich bei der Armee Hindenburg bei der Einnahme von Grodno usw. hervorragend beteiligt.

### Ein deutscher Bischof gegen einen schlechten Frieden.

Die „Kölnische Volkszeitung“ meldet aus München: Anläßlich einer großen von 3000 Männern besuchten Kriegswallfahrt hielt der Erzbischof von Hauck in der Domkirche zu Bamberg eine Ansprache, worin er u. a. folgendes sagte: „Feige Schwäche wäre es, wenn wir den Frieden wünschten um jeden Preis, wenn wir den Frieden wollten auch um den Preis der Ehre unseres Volkes, um den Preis der Hinopferung unserer Selbständigkeit, unserer Freiheit, unseres blühenden wirtschaftlichen Lebens. Aber das will sicher kein deutscher Mann. Jeder, dem noch ein Herz voll Vaterlandsliebe in der Brust schlägt, wird voll Entschlossenheit sprechen: Lieber Krieg und Kampf bis zum äußersten, als einen Frieden, der uns nur zu Sklaven machen würde, über die fremde Völker herrschen könnten nach Willkür.“



**Meldehunde der Westfront auf der Berliner Grunewald-Rennbahn.**
1. Generaloberst von Kessel (X) als Zuschauer. 2. „Lucie“ war bereits an der Westfront erfolgreich tätig. 3. Dem zurückkehrenden Hund wird die Meldung der Vorposten abgenommen. 4. Feldwache mit Meldehund. 5. Hundeführer auf dem Marsch.

Die Kriegshundschule Armee-Abteilung A hatte zur Vorführung von Kriegshunden einen Teil des Hinderniskursus der Rennbahn Grunewald bei Berlin vom Berliner Rennverein zur Verfügung gestellt erhalten. Der Erfolg war sehr gut, denn eine außerordentlich starke Schar von Zuschauern, unter ihnen Exzellenz von Kessel und einige hohe türkische Offiziere neben vielen deutschen Kameraden hatten sich zur Besichtigung im Stadion versammelt. Die Anwesenden waren durchweg erstaunt über die hervorragende Schulung und Treue der Hunde im Dienst bei den verschiedenen Vorführungen in dem schweren Feuer sowohl, als auch beim Wasserholen zwischen Spitze und Gros einer marschierenden Truppe und beim Exerzieren mit ihren Führern in der stählernen Sturmhaube. Es waren deutsche Schäferhunde, Dobermänner und Airedales, die ihre schwere Arbeit leisteten, und man kann überzeugt sein, daß sie im Felde unseren Truppen große Dienste leisten.

### Interfraktionelle Besprechungen der Mehrheitsparteien.

Am Montag Nachmittag sollen die interfraktionellen Besprechungen des Reichstages, die im Juli abgebrochen wurden, wieder aufgenommen werden. Wie liberale Blätter berichten, wird sich auch die nationalliberale Fraktion an den Beratungen beteiligen, trotzdem sie sich der Friedensziel-Entschließung der Mehrheit nicht angeschlossen hatte.

### Die Geburtstagsfeier Kaiser Karls,

die gestern in **Reichenau** abgehalten wurde, trug vorwiegend militärischen und familiären Charakter. Der Kaiser empfing zunächst die Glückwünsche der engeren Familie und darauf die der gesamten bewaffneten Macht sowie einzelner, ihm besonders nahestehender Truppenverbände. Hierauf wurde das Frühstück im engeren Familienkreise eingenommen. — Im ganzen Reiche fanden Festgottesdienste statt. Die öffentlichen und überaus zahlreiche Privatgebäude trugen Flaggenschmuck. — Die Wiener Zeitung veröffentlicht anläßlich des Geburtstages des Kaisers eine überaus große Anzahl von **Auszeichnungen und Ernennungen** an Angehörige der verschiedenen Bevölkerungskreise, darunter des Kriegskreuzes für Zivildienste der ersten Klasse an die Minister Hoefer und Graf Toggenburg und die Leiter der übrigen Ministerien. **Graf Czernin** wurde zum Ritter des Ordens vom Goldenen Vließ ernannt. Ebenso wurden in Budapest aus diesem Anlaß eine große Anzahl von Personen ausgezeichnet, darunter der Ministerpräsident Graf Esterhazy und der Minister des Innern Graf Apponyi mit dem Großkreuz des Leopoldordens; ferner wurde der Generalstabschef der gesamten bewaffneten Macht Baron Arz zum Mitglied des Magnatenhauses ernannt. Das Amtsblatt veröffentlicht weiter eine große Anzahl militärischer Beförderungen, darunter die Ernennung des Feldzeugmeisters Wenzel Wurm und des Generals der Kavallerie Freiherrn von Hauer zum Generalobersten.

### Die Wirtschaftsverhandlungen zwischen Deutschland und Österreich-Ungarn.

Die seit Mitte Juli zwischen Vertretern der deutschen, österreichischen und ungarischen Regierung in Wien geführten Verhandlungen über die Neugestaltung der wirtschaftlichen Beziehungen zwischen den verbündeten Reichen sind am 7. August unterbrochen worden. Die deutschen Regierungsvertreter sind nach Berlin zurückgekehrt. Voraussichtlich am 2. September werden im Wiener Auswärtigen Amt die Beratungen neu aufgenommen werden.

### Ein französischer Historiker über Frankreichs Schuld am Weltkriege.

Als Beitrag für die Vorgeschichte des Krieges bringen die „Neuen Züricher Nachrichten“ vom 18. August folgendes Zitat: In seinem Buche „Frankreichs politische Überlieferungen und die Friedensbedingungen“ gesteht der bekannte französische Historiker Driault: „Da Deutschland Elsaß-Lothringen nicht herausgeben wollte, traf Delcassé ein Abkommen mit England, Italien und Spanien, wonach Spanien das nördliche Marokko, England Egypten und Italien Tripolis erhalten sollte. Dieses Abkommen war die Grundlage zu dem jetzigen Revanchekrieg. Es stimmte mit Eduard VII. Gedanken, Deutschland zu isolieren, überein. Die panslawistische Politik Rußlands gewann vollen Beifall in England und Frankreich. Unsere Diplomatie arbeitete unausgesetzt daran, das deutsche Reich zurückzudrängen, das sich England zum Feinde machte. Jede Politik, die dazu half, Deutschland zu schwächen, wurde von Frankreich mit allen erdenklichen Kunstgriffen unterstützt.

**Über die Ernährungsschwierigkeiten in Frankreich,** wie sie durch den Unterseebootkrieg geschaffen sind, geben neuerlich aufgefundene Briefe Auskunft. So schreibt man aus Calais am 8. und 10. Juli: „Gestern und vorgestern gab es große Aufregung unter den Hausfrauen von Calais. Die Bäcker konnten wegen Mangel an Mehl und Kohle kein Brot mehr liefern. Man hat in den letzten Tagen die Bevölkerung durch Maueranschläge zur Ruhe auffordern lassen, da zwei Tage lang tatsächlich kein Brot da war.“ Ein Brief vom 14. Juli klagt: „Ich war krank im Kopfe und Magen. Man hätte mich für vergiftet halten können. Es geht noch vielen Leuten so wie mir, und das macht das Brot, das wir zu essen bekommen. Ich gaube fast, daß man uns umbringen will.“ Auch ein Brief vom 7. Juli meldet: Mit der Ernährung ist es jetzt sehr schlecht bestellt. Da kannst dir vorstellen, daß ich sehr abgenommen habe, aber ich sage dir frei heraus, daß man vor Hunger halb umkommt.“

### Eine neue Konferenz der Alliierten?

Wie der „Matin“ meldet, findet schon in kommender Woche auf französischem Boden eine neue Konferenz der Alliierten statt, die sich mit der Friedensnote des Papstes befassen soll.

### Eine Beruhigungsrede Lloyd Georges.

Im **Unterhause** hat **Kennedy Jones** Lloyd George, einen Überblick über die **Kriegslage** zu geben, und betonte dabei die Notwendigkeit, die Blockade zu verschärfen, die **Rücksicht auf die Neutralen** (?), die sie bisher schwach und unwirksam gemacht habe, aufzugeben und eine Stellung einzunehmen, die mehr mit der Tatsache in Übereinstimmung stehe, daß der Krieg jetzt ein Kampf bis zum Ende sein müsse. **Lloyd George** erwiderte, die Verhältnisse hätten sich seit Beginn des Krieges erheblich **gebessert**. Die Weizenvorräte hätten im Vergleich zum letzten Jahr um 2 Millionen Quarter zugenommen, die Vorräte an Hafer und Gerste seien ebenfalls gestiegen. Bei dem Brotverbrauch habe man eine beträchtliche Ersparnis erzielt, und stärkere Ausmahlung und sparsame Wirtschaft mit den **Nahrungsmitteln** hätten eine Ersparnis von 70 000 Quarter wöchentlich herbeigeführt. Eine **Million Acres** würden mehr bebaut, und es sei alle Aussicht vorhanden, daß nach der Ernte die Nahrungsmittelverhältnisse durchaus befriedigend sein würden. Die Zucker-Vorräte seien ebenfalls gestiegen. Bei vernünftiger Wirtschaft bestehe **keine Gefahr,** daß die Bevölkerung unserer Inseln **ausgehungert** werden könnte. Mit Bezug auf die **Schiffsfrage** sagte Lloyd George, die Deutschen behaupteten, der durchschnittliche monatliche Nettoverlust an britischer Tonnage betrage seit Beginn des uneingeschränkten Unterseebootkrieges im Februar 500 000 Tonnen. Die richtige Zahl sei **250 000 Tonnen,** und wenn die gegenwärtige Besserung anhalte, würde der Nettoverlust für August 175 000 Tonnen betragen. Die Schiffahrt sei so reorganisiert worden, daß trotz der geringen Tonnage eine größere Tonnenzahl befördert würde. Die neue, im Jahre 1916 gebaute Tonnage betrage 538 000, für die erste Hälfte des Jahres 1917 480 000 und für das ganze Jahr würde sie 1 900 000 betragen, außer den umfangreichen Marineneubauten. Ich glaube, schloß Lloyd George, unsere Schiffsverluste werden geringer werden und der Schiffbau wird sich steigern. Mit der amerikanischen Unterstützung werden wir genügend Tonnage für das ganze Jahr 1918 und, wenn nötig, für 1919 haben.

### Pessimistische Betrachtung eines englischen Parlamentsmitgliedes.

Das Parlamentsmitglied Hodge schreibt im „Weekly Dispatch“: Während des letzten Luftangriffs auf London sahen Tausende von Menschen mehr als 20 deutsche Flugzeuge über London. Der amtliche Bericht aber sah nur zwanzig. Hunderte von Menschen sahen englische Flugzeuge abstürzen. Aber durch den amtlichen Befund erfuhren wir, daß nur einer unserer tapferen Flieger in dem Kampfe sein Leben verlor. Solche Erfahrungen geben unserem Volke zu denken, es überlegt sich, ob eine Regierung, die in kleinen Dingen so nachlässig ist, nicht auch Dinge von Bedeutung verheimlicht. Vor einigen Wochen erwarteten wir den Fall von Lens, und erst in diesen Tagen ging das Gerücht um, daß Ostende in unsere Hand gefallen sei. Die Wahrheit sah dann aber ganz anders aus. Wir schütten Geld aus wie Wasser und häufen Steuern auf Steuern für die Zukunft. Unsere Schiffe werden in beachtenswerter Menge versenkt. Die schon mehrfach als erledigt geltende österreichische Armee ist noch immer im Felde. Der Deutsche ist trotz aller seiner Niederlagen noch immer stark genug, uns fern von Deutschlands Grenzen standzuhalten. Die deutsche Flotte ist noch nicht vernichtet. Unser Kriegsministerium fordert immer neue Mannschaften. Unsere Luftverteidigung ist ihrer Aufgabe immer noch nicht gewachsen. Amerika steht noch in den ersten Anfängen, von Rumänien hört man erst jetzt wieder aus amtlichen Berichten. Palästina ist ein Geheimnis, Egypten eine Sphinx, Mesopotamien ein Sorgenkind. Unter unserer Arbeiterschaft herrscht Unruhe, überall fühlt man Bewegung und Unterströmungen, Russen beraten mit unserem Arbeiter- und Soldatenrat. Um Gottes willen, wir wollen endlich wissen, woran wir sind, was man von uns will, welche Aufgaben noch vor uns liegen! Nur die Wahrheit kann uns helfen.

### Pilsudski bleibt in Haft.

In der Wiener „Neuen Presse“ vom 9. August befindet sich folgende Notiz aus Berlin vom 8. August: Wie verlautet, steht die Enthaftung des ehemaligen Brigadiers Pilsudski bevor. Dazu bemerkt „Wolffs Büro“, dessen Mitteilung aus Warschau stammt: Wie so oft, scheint auch hier beim Urheber dieses haltlosen Gerüchtes der Wunsch der Vater des Gedankens gewesen zu sein. Von maßgebender Seite erfahren wir, daß eine derartige Maßnahme keinesfalls zu erwarten ist, da die Gründe, welche zur Verhaftung Pilsudskis geführt haben, nach wie vor bestehen.

### Venizelos will den Belagerungszustand verhängen.

Venizelos ersuchte die Kammer um die Ermächtigung, den Belagerungszustand in ganz Griechenland zu verhängen.

### Liberia im Kriegszustand mit Deutschland.

Die den Schutz der deutschen Interessen in Liberia ausübende spanische Regierung hat von ihrem Vertreter in Monrovia die telegraphische Meldung erhalten, daß die Republik am 4. August sich als im Kriegszustand befindlich erklärt hat. Die deutsche Kolonie soll nach Südfrankreich überführt werden.

## Deutsches Reich.

Berlin, 17. August 1917.

— Der neue Staatssekretär des Auswärtigen Amtes, Dr. von Kühlmann, wird Anfang nächster Woche in München eintreffen, um sich dem König Ludwig vorzustellen.

— Der bis zur beabsichtigten Teilung des Reichsamtes des Innern einstweilen zum Unter-

staatssekretär in diesem Amte ernannte Wirkliche Geheime Rat Wallraf hat heute seine Dienstgeschäfte übernommen.

— Nach der „Voss. Ztg". steht der Rücktritt des Chefs des Zivilkabinetts von Valentini bevor.

— Nach demselben Blatte wird zum Leiter der Reichsfettstelle anstelle des Herrn von Graevenitz das Mitglied des Direktoriums der Reichskartoffelstelle Regierungsrat Dr. von Arnoldi ernannt werden.

— Wie der „Magdeburgischen Zeitung" aus Berlin gemeldet wird, kann es als feststehend angesehen werden, daß auch Staatssekretär Dr. von Krause beabsichtigt, weiter preußischer Landtagsabgeordneter zu bleiben.

— Der „Staatsanzeiger" veröffentlicht die Ernennung des Malers Professors Hans Thoma in Karlsruhe, des Malers, Radierers und Bildhauers Professors Dr. Max Klinger in Leipzig und des ordentlichen Professors Dr.-Ing. Nernst nach erfolgter Wahl zu stimmberechtigten Rittern des Ordens Pour le mérite für Wissenschaft und Kunst.

— Laut „Berl. Lokalanz." ist dem früheren Handelsredakteur der „Frankfurter Zeitung" in Anerkennung seiner wissenschaftlichen Leistungen der Professortitel verliehen worden.

— Die bulgarischen Tagesschriftsteller sind Donnerstag Abend mit dem Balkanzug in der Reichshauptstadt eingetroffen. Zum Empfang waren auf dem Bahnhof erschienen der Gesandte Exzellenz Rizoff, der Generalkonsul Kommerzienrat Mandelbaum und verschiedene Vertreter der einladenden Körperschaften, des Vereins Berliner Presse und der Berliner Zeitungsverleger. Nach herzlicher Begrüßung fuhren die Herren zum Hotel Adlon, wo sie während ihres Berliner Aufenthaltes Wohnung nehmen.

— Das preußische Staatsministerium ist am Freitag wieder zu einer Sitzung zusammengetreten.

— Die nächste Sitzung des Reichshaushaltsausschusses findet am Dienstag den 21. August nachmittags 2 Uhr statt.

— Zu den deutsch-französischen Verhandlungen über Austausch von Kriegs- und Zivilgefangenen wird durch „W. T.-B." noch mitgeteilt: Besonderer Anträge der Angehörigen für Austausch und Internierung bedarf es nicht, da bei der Annahme der deutschen Vorschläge alle seit mehr als 18 Monaten Kriegs- und Zivilgefangenen ohne weiteres in einer bestimmten Reihenfolge in Betracht kommen.

## Provinzialnachrichten.

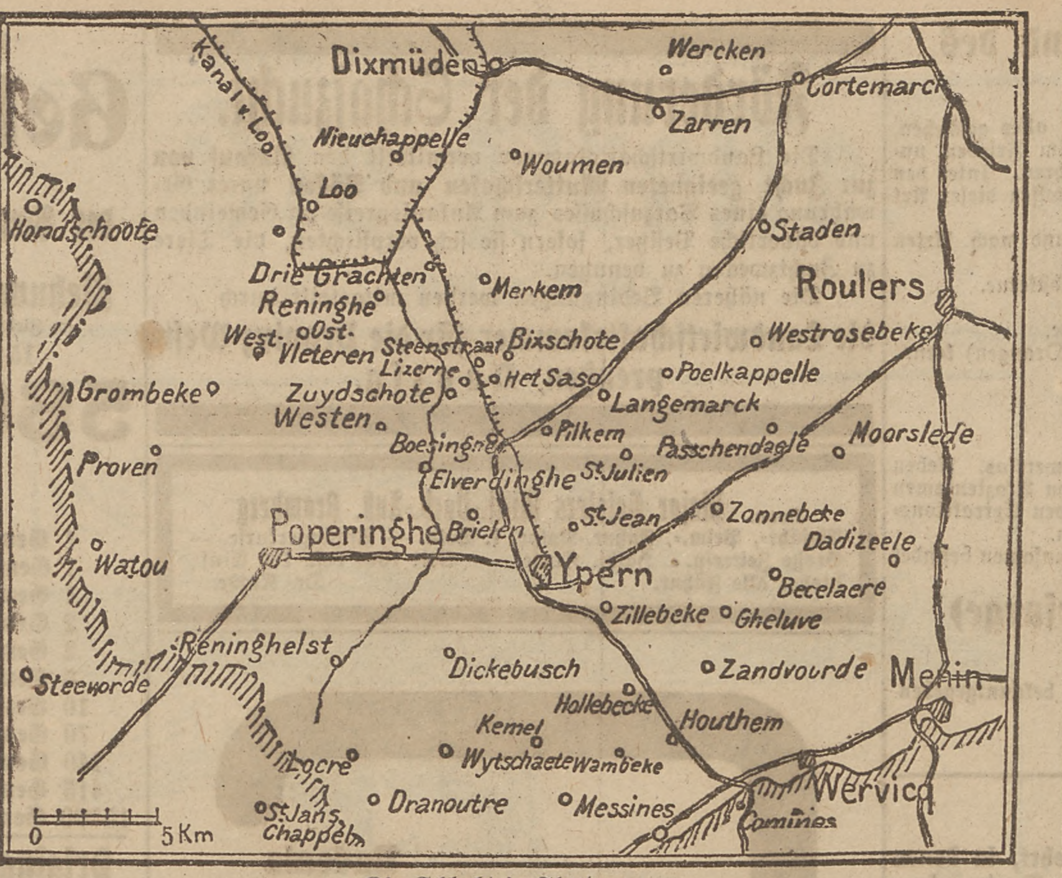
**Danzig**, 16. August. (Verschiedenes.) Wie die „Danz. Neuest. Nachr." hören, wird Vizeadmiral von Holleben in diesen Tagen aus dem Marinedienst und damit aus der Leitung der kaiserlichen Werft scheiden und ins Privatleben treten. Er wird seine Wohnung von Danzig nach Berlin verlegen. Fast volle sieben Jahre hat Exzellenz von Holleben an der Spitze unseres großen Marinebetriebes gestanden, länger, wie jemals einer seiner Vorgänger. Er wollte bereits im Herbst 1914 aus dem Dienste scheiden, und sein Nachfolger war in der Person von Konteradmiral Mischke ernannt worden, als der Krieg hereinbrach. Exzellenz von Holleben blieb auf seinem Posten und hat ihn, wofür seine Kriegsauszeichnungen Zeugnis ablegen, mit Erfolg weiter versehen. Während seiner Amtszeit hat besonders der Ausbau unserer Marinewerft im Bau von U-Booten Fortschritte gemacht. Sein Nachfolger in Danzig wird Konteradmiral Carl Hollweg werden, der bei Kriegsbeginn das Linienschiff „Schlesien" kommandierte, dessen Kommandant seinerzeit auch Exzellenz von Holleben gewesen ist. — Größere Obsttransporte sind jetzt hier eingetroffen, sodaß der aus Friedenszeiten gewohnte Anblick des Straßenhandels wieder in die Erscheinung treten konnte. Birnen werden mit 60—80, Äpfel mit 80—90 Pfg. das Pfund verkauft. Die Straßenverkäufer führen auch Weiß- und Rotkohl mit sich, ausländische Ware, die mit 60 Pfg. das Pfund verkauft wird. — Zur Bewachung der im Stadtkreis Danzig belegenen Felder ist auf Anordnung der Kommandantur zur Unterstützung der von den Besitzern bestellten Privatwächter ein Wachtdienst durch berittene Mannschaften eingerichtet worden. Die Patrouillen haben Anweisung, jeden, der beim unbefugten Betreten der Felder betroffen wird, festzunehmen und einer strengen Bestrafung entgegenzuführen.

**Insterburg**, 15. August. („Die rote Hand" hinter Schloß und Riegel.) Ermittelt und festgenommen wurde hier eine vierköpfige Einbrecherbande — jugendliche Burschen —, die sich auf zurückgelassenen Zetteln bei den Diebstählen selbst „Einbrecherbande rote Hand" nannten und deren Einbrüche starke Beunruhigung unter der Bürgerschaft verbreiteten. Die polizeilichen Durchsuchungen in den elterlichen Wohnungen förderten ganze Warenlager zutage. Es wurden beschlagnahmt: ein größerer Posten Anzüge, Paletots, Mützen usw., ein Posten Uhren, Ketten, Ringe und andere Schmucksachen, Revolver, Teschings, Dolche, Patronen usw., Zigarrentaschen, Portemonnaies, Feuerzeuge, Taschenlampen und außerdem ein gut erhaltenes Fahrrad, ein Paar Kommißstiefel, ein Tornister und eine Decke.

## Lokalnachrichten.

**Zur Erinnerung 19. August.** 1916 Erstürmung der Kretahöhe in den Karpathen. 1915 Eroberung der Festung Nowo-Georgiewsk. 1914 † Papst Pius X. Heldentod des Prinzen Ernst von Meiningen vor Maubeuge. 1912 Ausreise des Prinzen Heinrich von Preußen zur Teilnahme an der Beisetzung des japanischen Kaisers Mutsuhito. 1911 Unterzeichnung des deutsch-russischen Abkommens über Persien. 1905 Manifest des Zaren Nikolaus II. betr. Einführung einer Verfassung. 1878 Einnahme von Serajewo durch die Österreicher. 1866 * Friedrich II. von Anhalt.

20. August. 1916 Eroberung des Höhenzuges Stepanski in den Karpathen. 1915 Kriegserklärung Italiens an die Türkei. Eroberung von Bilsk. 1914 Sieg des bayerischen Kronprinzen Rupprecht zwischen Metz und den Vogesen. 1910 Einweihung des neuen kaiserlichen Schlosses in Posen. 1905 † Professor F. Reuleaux, genialer deutscher Techniker. 1866 Frieden zu Prag zwischen Österreich und Preußen. 1860 * Raymond Poincaré, Präsident der französischen Republik. 1854 † Joseph von Schilling, berühmter deutscher Philosoph. 1802 * Friedrich Wilhelm I., letzter Kurfürst von Hessen.




Die Schlacht in Flandern.

Der englische Ansturm in Flandern ist verlustreich zerschellt. Seitlich hatte er sich bis auf 30 Kilometer Breite ausgedehnt. Wie es nach so ungeheurer Artillerievorbereitung nicht anders sein konnte, hat der Gegner einige örtliche Erfolge erzielt, um die aber noch gekämpft wird. Das war nur bei Drie-Grachten und bei Langemarck der Fall. Er wird sich dieser kleinen Erfolge nicht lange zu rühmen haben. Von St. Julien, nordöstlich von Ypern bis Warneton an der Lys ist der Feind überall restlos zurückgeworfen.

Thorn, 18. August 1917.

— (**Die amtlichen deutschen Verlustlisten**,) die als besondere amtliche Zeitung, in der die Verluste der gesamten Armee und Marine enthalten sind, bisher dem „Reichsanzeiger" beilagen, werden nach einer Bekanntmachung des Kriegsministeriums vom 1. Oktober 1917 ab dem „Deutschen Reichs- und Königlich Preußischen Staatsanzeiger" nicht mehr beigegeben werden. Zivildienststellen und -behörden, die der genannten Listen im Interesse einer schnellen und zuverlässigen Bekanntgabe der Verluste weiterhin bedürfen, können ihren Bedarf durch Vermittelung der zuständigen Postanstalten beim Kriegsministerium anmelden, soweit ihnen nicht bereits Listen überwiesen werden. Ferner wird darauf aufmerksam gemacht, daß die Deutschen Verlustlisten auch weiterhin durch die Post bezogen werden können.

— (**Abgabe von reinrassigem Ziegenzuchtmaterial**.) Die Nachfrage nach reinrassigem Ziegenzuchtmaterial ist nach wie vor sehr groß. Der **Landwirtschaftskammer** für die Provinz Westpreußen in Danzig stehen in Kürze wiederum mehrere aus Rhein-Hessen und Hannover eingeführte Transporte besten Zuchtmaterials zur Verfügung. Sie gibt diese Tiere mit erheblichen Beihilfen an Mitglieder von Kleintierzuchtvereinen ab, jedoch müssen sämtliche Anträge, um Verzögerung in der Lieferung zu vermeiden, durch die Vorstände der Vereine mit den Verpflichtungsscheinen zusammen eingereicht werden.

## Thorner Lokalplauderei.

Die 3. Woche des vierten Kriegsjahres hat im Westen die Fortsetzung der englisch-französischen Offensive gebracht, in größerem Stile als bisher, indem, neben einem Angriff mit gewohnter längerer Feuervorbereitung, der unsere Hauptmacht auf sich ziehen sollte, bei Bixschoote — nach dem Muster von Gorlice und Tarnopol — der Hauptstoß nach nur kurzem Trommelfeuer erfolgte, der als Überraschung geplant war. Und nach dem ersten Bericht schien es fast, als ob der List ein Erfolg beschieden gewesen. Aber auch der „zweite Großkampftag in Flandern" hat mit einem Fehlschlag geendet, wie der erste; auch der Doppelangriff ist, dank der Wachsamkeit, steten Bereitschaft und Tapferkeit unseres Heeres, siegreich abgeschlagen. Die leichten Lorbeeren der Somme sind in Flandern nicht zu pflücken. Denn hier sehen sich die Engländer nicht nur einer ebenbürtigen deutschen Artillerie, sondern auch einer neuen Taktik der Verteidigung gegenüber, die sich den Verhältnissen und Anforderungen dieser Art Kriegführung geschickt angepaßt hat; und hier finden sie auch nicht mehr den vallum germanicum, die feste Frontlinie der ersten Jahre, vor sich, sondern die „région fortifiée", den breiten Gürtel von Feldbefestigungen, der als Hindenburg-Stellung bezeichnet wird. Daß die frühere Taktik der zähen Verteidigung der vordersten Stellung aufgegeben und eine neue befolgt wird, dafür liegen zwei sichere Anzeichen vor: der geringe Verlust an Gefangenen und der schnell einsetzende Gegenstoß. Heute gibt man, wie auch im Heeresbericht ausgesprochen, dem Gegner das Vorfeld preis — die großen „Erfolge" im englischen Bericht! —, um ihn mit vereinten Kräften aller Truppengattungen desto sicherer zurückzuschlagen; man läßt ihn, sozusagen, die Treppe heraufkommen, um ihn die Treppe hinunterwerfen zu können. Diese Taktik hat sich auch bei diesem zweiten großen Angriff wohlbewährt. Im Osten nehmen die Operationen, deren Ziel ist, die Russo-Rumänen über den Sereth zurückzudrängen,, einen langsamen, aber bisher befriedigenden Fortgang, sodaß wir der weiteren Entwickelung der Dinge in West und Ost mit Zuversicht entgegensehen dürfen.

Was das vom Himmel fallende Manna vorzeiten den Kindern Israels bei ihrem Zuge durch die Wüste war, der Ersatz für die Fleischtöpfe des viehreichen Egyptens, das ist uns in diesem Weltkriege — der ja für unser Volk auch eine Wanderung durch die Wüste ist — der Pilz. Auch er ist gleichsam vom Himmel gefallen, denn nach jedem Regenguß findet man ihn in Mengen im feuchten Grunde unserer Wälder; und wer gerade zur Stelle, kann ihn heute, wo es mit dem Pilzschein nicht so genau genommen wird, auch umsonst haben, wie das Manna. Leider ist der Marktpreis recht hoch; für die kleinen Rehfüßchen, die ein zarteres Fleisch haben als die großen Pilze, die deshalb auch zum Trocknen wenig geeignet sind, stellte er sich bisher auf 1,25 Mark das Pfund, da das halbe Liter, das 50 Pfg. kostete, nur etwa 200 Gramm wiegt; und die großen, die beim Verstauen Zwischenräume lassen, sind auch nicht billiger. Allzuscharf hat aber auch hier schartig gemacht. Denn infolge des hohen Preises zogen die Thorner nun selbst allsonntäglich in die Schirpitzer Forst, um Pilze zu suchen, und von einer größeren Gesellschaft brachte am vorigen Sonntag jeder einen Korb voll, eine Familie von drei Köpfen 14 Pfund, mit heim, was die Fahrt lohnend machte. Allerdings meinte eine Händlerin, daß dies die Preise hochhalte, weil die Ausbeute dadurch stark verringert werde. Aber wenn die Pilze zu mäßigem Preise auf dem Markte zu haben, werden die Thorner den Frauen vom Lande das Einsammeln gern überlassen. Denn die Selbstversorgung hat auch ihre Schattenseiten; so mußte die erwähnte Familie die Erfahrung machen, daß die gelben Stiefel durch die Nässe weiß wurden. Wenn die Pilze übrigens nicht ausgerissen, sondern abgeschnitten werden, dann wachsen sie sehr schnell nach. Hoffen wir, daß die Hausfrauen auch in diesem Jahre wieder in den Pilzen einen billigen Fleischersatz — auch der am Freitag geforderte Preis von 30 Pfg. ist noch zu hoch — erhalten und an jedem Markttage die Händlerinnen in langer Reihe an ihrem gewohnten Platze vor dem Rathause finden! — Der Gedanke einer Rückkehr in die verlassene Markthalle auf der Culmer Esplanade ist endgiltig aufgegeben. Denn nicht nur, daß die Ersatz-Markthalle — unser ganzes Leben ist schon zum Lebens-Ersatz geworden — zu klein und eng ist; auch ihr vermeintlicher Vorzug, gegen die Unbilden der Witterung Schutz zu bieten, hat sich als eine freundliche Täuschung erwiesen, da der Platz so tief unter der Straßenlinie liegt, daß er sich bei stärkeren Regengüssen in einen See verwandelt. Damit ist das Schicksal der Markthalle besiegelt. Man ist deshalb auf einen früheren Vorschlag des Bauamts, der leider nicht ausgeführt werden konnte, zurückgekommen, nämlich das Proviantamt gegenüber dem Gymnasium zu einer Markthalle auszugestalten. In der Tat findet man hier alles vereinigt, was zu einer Markthalle, als dauernder Einrichtung, erforderlich ist: ein geräumiges massives Hauptgebäude, mit Kühlhalle im Erdgeschoß zur Aufbewahrung von Waren, ein großer Hof und Ausspann in den Nebengebäuden. Sollte eine Verlegung des Marktes notwendig werden, wegen zunehmender Verkehrsstörung auf Platz und Nebenstraßen oder Baues der zweiten Brücke, so hat dieser Plan des Bauamts sichere Anwartschaft auf Ausführung, wenn nicht — das Gymnasium inzwischen hierhin verlegt worden ist.

Mit Beginn dieser Woche ist nun — was den 13. August 1917 zu einem Gedenktage der Weltkriegsgeschichte macht — das K-Brot verschwunden, das durch Kartoffeln, bald auch durch Kartoffelschalen und den von einem Professor als „sehr geeignet" empfohlenen Zusatz von Sägespänen denaturalisierte Brot, dessen Unheil nur, dank Francis Drake! durch die vorhandenen Erdäpfelvorräte etwas gemildert wurde. Hoffen wir, daß auch die Bäckermeister vergessen lernen, was Professorenweisheit sie gelehrt! Über das Einheits-Brot, das an die Stelle des K-Brotes getreten, sind die Meinungen allerdings sehr geteilt; nur wenige loben es, während die anderen klagen, daß es schwer verdaulich ist und Magenbeschwerden verursacht. Es scheint demnach, daß auch jetzt noch in verschiedenen Bäckereien das neue Mehl mit Zusatzstoffen gemengt wird, von denen man hoffte, daß sie nun verschwinden würden. Hiergegen sollte energisch Front gemacht werden, denn das Verlangen, nach dreijähriger Entbehrung endlich wieder einmal ein gutes Brot — und sei es auch nur für einige Zeit, wenn eine Streckung des Brotes unbedingt erforderlich ist, — zu haben, ist groß! Wie aus einem „Eingesandt" ersichtlich, hat es auch einige Verwunderung und Enttäuschung verursacht, daß der Brotpreis gestiegen ist. Es wirkt hier wohl noch der alte Fehler nach, daß man Höchstpreise für Getreide, nicht aber für Mehl festgesetzt hat — was Herr von Oldenburg-Januschau, in seiner drastischen Ausdrucksweise, nicht mit Unrecht als ein „Aufzäumen des Pferdes am Schwanze" bezeichnete, da ein Höchstpreis auf Mehl auch die Preise sowohl des Kornes wie des Brotes mitbestimmt hätte, jedenfalls nicht übergangen werden durfte. Bisher kostete der Roggen 215 Mk. die Tonne (20 Zentner), das Pfund Roggen also nicht ganz 11 Pfg., das Pfund Mehl aber 20 Pfg., wozu noch die Einnahme aus der Kleie tritt. Jetzt ist der Roggenpreis auf 270 Mark die Tonne gestiegen; es ist nicht klar, ob nur vorübergehend wegen der hohen Frühdruschprämie, oder dauernd wegen des in beschränktem Umfange wohl noch bestehenden Weltmarktpreises. Das Pfund Roggen kostet demnach 13½ Pfg., das Pfund Mehl aber wiederum fast doppelt soviel, nämlich 25 Pfg., ohne die Einnahme aus der Kleie. Diese Spannung zwischen Roggenpreis und Roggenmehlpreis erscheint dem Laien ungebührlich hoch. Die Bäckereien beziehen ja das Mehl etwas billiger, könnten aber, da zu einem Vierpfundbrote fast 3 Pfund Mehl verbacken werden, ohne Preiserhöhung des Brotes, der Preiserhöhung des Mehls entsprechend, nicht bestehen — umsoweniger, da sie Semmeln nicht mehr backen dürfen, und daß dies eine Haupteinnahmequelle für sie ist, wissen wir aus dem bekannten Scherzwort einer alten Berliner Posse: „Durch eisernen Fleiß und kleine Semmel brachte er es bald zu Wohlstand." An den Bäckereien liegt es also nicht, daß der Brotpreis erhöht werden mußte. Ganz geklärt ist die Sache durch die uns gewordene Information noch nicht, und es zeigt sich hier wieder, wie nötig es ist, Vertreter der Presse zu den Sitzungen des Verpflegungsausschusses hinzuzuziehen, was in Städten des Westens längst Brauch ist. Eins steht fest: wenn die Höchstpreisfestsetzung, d. h. die Niederhaltung des Preises überhaupt einen Sinn hat und nicht nur erfunden ist, die Landwirtschaft zu drücken, dann muß sie für die Hauptnahrungsmittel des Volkes gelten. Wenn hier Lücken gelassen werden, die zu einer Brotteuerung führen können, so nützt das ganze System nichts.

Die Kohlennot soll nun für das ganze Reich zu einer Einschränkung des Gasverbrauchs führen, wobei hoffentlich nicht schematisch verfahren, sondern den kleinen Familien das Kochgas nicht verkümmert oder verteuert, und dafür lieber die Schraube in den großen Haushaltungen mit starkem Verbrauch an Leucht-, Heiz- und Kochgas angesetzt wird. Es kann schon viel erspart werden, wenn an die Stelle der heißen Bäder im Hause das Duschebad tritt! Nichtsdestoweniger ergeht der Ruf zur Sparsamkeit an alle, auch an die kleinen Haushalte, in denen oft im kleinen große Verschwendung mit Gas getrieben wird, indem ein Kessel voll Wasser angesetzt wird, um eine Tasse Kaffee zu kochen, oder die Flamme achtlos nicht verkleinert wird, auch wenn das Wasser schon kocht. In einer Danziger Zeitung gibt ein Zoppoter einige Ratschläge, die hoffentlich Beachtung finden. Man verwende den Prometheus-Sparbrenner mit Doppelhahn, der eine Kleinstellung der Flamme ermöglicht, bei der noch nicht halb soviel Gas verbraucht wird wie bei einem gewöhnlichen Brenner; bei Verwendung einer Kochkiste wird die Ersparnis noch größer. Zum Einwecken bediene man sich einer Heukiste, die sich jede Hausfrau selbst herstellen kann. Man setze nie das Wasser kalt, wie es aus der Leitung kommt, auf, sondern lasse das Wasser 24 Stunden zugedeckt im Zimmer, womöglich in der Sonne, stehen; durch dieses Anwärmen spart man ein volles Zehntel an Gas. Zu dem gleichen Zweck des Vorwärmens soll man auf der freien Platte stets einen mit Wasser gefüllten Topf stehen haben, der etwas von der Wärme des Kochtopfes erhält. Zum Ankochen verwende man eine möglichst große Flamme, sobald die Dampfbildung stark beginnt, eine möglichst kleine Flamme. Das sind Ratschläge, die auch im Frieden befolgt werden sollten, aber wohl selten befolgt worden sind. Der Krieg, der große Lehrmeister in vielen Dingen, wird nun wohl zwingen, sie zu beachten!

Die Hagenbeck-Schau, die von den Mittelstädten unserer Provinz nur Thorn eines Besuchs gewürdigt hat, hat auf dem Platze der Fliegerbeobachtungsschule eine Sondervorstellung der Elefanten gegeben, die für die Zuschauer interessanter war als die auf dem Leibitschertor-Platze. Hier konnte man die Tiere wie in der Natur beobachten. Ein eigenartiges Schauspiel war auch das Duschebad, das die beiden — achtzig Jahre alten — Elefanten nach der anstrengenden Arbeit bei der großen Hitze nahmen, wobei sie den Rüssel, in den sie das Wasser aus den Eimern sogen, als Brauserohr benutzten; auffällig war, daß sie später das Wasser der neugefüllten Eimer als Trinkwasser verschmähten und letzteres direkt vom Hydranten in den Rüssel einsogen, was 5—6 Minuten dauerte, um es dann dem gewaltigen Schlunde zuzuführen. Das Bad diente auch zur Kühlung der wunden Stellen und der Abwehr der Fliegen. Denn die Inder, die Führer der Tiere, behandeln diese ziemlich roh, sodaß die zuschauenden Damen des Offizierkorps sich abwandten. Bei Hagenbeck wird sonst die Methode der „zahmen Dressur" befolgt. Früher wurden die Löwen mit Knüppel und heißen Eisen mißhandelt und so in Furcht gesetzt, daß sie beim Anblick der Folterwerkzeuge durch den Käfig flohen und dabei über Hindernisse, die von außen hineingeschoben wurden, hinwegsetzten. Hagenbeck hat die Überzeugung gewonnen, daß die großen Raubtiere von Natur gutmütig sind und, für Freundlichkeit empfänglich, in Güte dressiert werden können, wenn auch die Tiere nicht gleichmäßig dazu geeignet sind. Besonders die in der Gefangenschaft geborenen, die der Bändiger von Jugend auf in Dressur nimmt, sind sehr leicht zu zähmen. Allerdings geht in letzterem Falle für den Kenner der Verhältnisse das Aufregende dabei verloren; bei der Löwengruppe trat es deutlich hervor, daß die Tiere künstlich dazu abgerichtet waren, den Bändiger anzufauchen. Bei der ersteren Methode hatte man wirklich den Anblick der Wildheit, und öfters kam es vor, daß die zur Verzweiflung gebrachten Tiere den Bändiger anfielen. Doch verzichtet man gern auf ein Schauspiel, das durch Tierquälerei bereitet ist, und die Tigergruppe machte auch ohne Wildheit einen großen Eindruck — eine bleibende Erinnerung an die Hagenbeck-Schau in Thorn!

Vom Wetter der Woche ist nur zu sagen, daß die Veränderlichkeit noch angehalten hat und die Temperatur nachts schon als recht kühl empfunden wurde, obwohl sie, 15 Grad Celsius meist noch übersteigend, für die Jahreszeit normal, wenn nicht mehr, war. Hundstagshitze herrschte nur noch, wie bei der Hitzewelle in Amerika, auf dem Balkan, mit Höchsttemperatur von 38 Grad. Die Voraussage für die nächste Woche lautet auf heiteres, trockenes Wetter, wie es zum vollen Reifen wie für die Bergung der Ernte zu erhoffen ist.

## Sammlung der Obstkerne und des Akaziensamens.

Bei der großen Knappheit an Speisefetten muß alles geschehen, um durch Ausnutzung heimischer Rohstoffe, welche im Frieden unbeachtet geblieben sind, unsere Fettvorräte zu vermehren. Unter den für die Fettgewinnung inbetracht kommenden Rohstoffen dieser Art spielen die Obstkerne eine bedeutende Rolle.

Infrage kommen nur gereinigte, getrocknete und nach Arten getrennte:

| A. Steinobstkerne | B. Kernobstkerne. |
|---|---|
| 1. Kirschen (auch Sauerkirschen), | 1. Kürbiskerne, |
| 2. Pflaumen, | 2. Zitronenkerne, |
| 3. Zwetschen, | 3. Apfelsinen (Orangen) kerne. |
| 4. Amarellen, | |
| 5. Mirabellen, | |
| 6. Reineklauden, | |
| 7. Aprikosen. | |

Andere Obstkerne sind für die Oelgewinnung wertlos. Neben der Obstkernsammlung ist auch das Einsammeln von Akaziensamen ganz besonders wichtig, weil es gelungen ist, aus den Extraktionsrückständen ein schmackhaftes Genußmittel herzustellen.

Die hiesige Sammelstelle für Obstkerne und Akaziensamen befindet sich beim

**Roten Kreuz (Soldatenfürsorge) Baderstr. 18.**

Der Sammellohn ist auf den aushängenden Plakaten bekanntgegeben.

Thorn den 15. August 1917.

**Der Magistrat.**

## Eiermarken.

**In letzter Zeit haben sich die Fälle gemehrt, in denen Geflügelhalter Eiermarken zu Unrecht bei den Brotmarkenausgabestellen abgefordert und erhalten haben.**

Nach § 10 der Anordnung über den Verkehr mit Eiern vom 6. September 1916 werden Bezugsscheine sowie Eiermarken in voller Höhe nur ausgegeben, wenn der Empfänger erklärt, daß er nicht Geflügelhalter ist und keinen Eiervorrat besitzt.

Im Bedarfsfällen können Geflügelhalter die Verabfolgung von Eiermarken im Verteilungsamt I beantragen.

Zuwiderhandlungen werden mit Gefängnis bis zu einem Jahre oder mit Geldstrafe bis zu 10000 Mk., oder mit einer dieser Strafen bestraft.

Thorn den 17. August 1917.

**Der Magistat.**

Die für das Jahr 1918 aufgestellte Urliste der in der Stadt Thorn wohnenden Personen, die zu dem Amte eines Schöffen oder Geschworenen berufen werden können, wird eine Woche hindurch und zwar vom

**20. bis einschließlich 27. August d. Js.**

in unserem Hauptbüro (Zimmer Nr. 18 des Rathauses 1 Treppe) während der Dienststunden zu jedermanns Einsicht öffentlich ausliegen, was hierdurch mit dem Bemerken bekannt gemacht wird, daß gegen die Richtigkeit oder Vollständigkeit der Urliste innerhalb der obengenannten Frist bei uns schriftlich oder zu Protokoll Einspruch erhoben werden kann.

Thorn den 17. August 1917.

**Der Magistrat.**

## Pferdeversicherung.

Die bestimmungsgemäß nach dem Stande der Viehzählung vom 1. Juni 1917 aufgestellte Liste zur Erhebung eines Versicherungsbeitrages von den **Pferdebesitzern der Stadt Thorn liegt vom 20. August 1917 ab 14 Tage lang im Hauptbüro des Rathauses zur Einsicht aus.** Der Beitrag ist auf 3 Mark für jedes am 1. Juni vorhanden gewesene Pferd oder Füllen festgesetzt.

Anträge auf Berichtigung der Liste sind binnen 10 Tagen nach Ablauf der Auslegefrist bei uns anzubringen.

Thorn den 18. August 1917.

**Der Magistrat.**

### Stellenangebote

**Tüchtige Tischler und Mühlenbauer**

werden gesucht.

Meldungen sind zu richten an die

**Leibitscher Mühle, Thorn,**
Coppernikusstraße 14.

---

**Maurergesellen**

stellt sofort ein.

**Georg Michel**, Baugeschäft, Graudenzerstraße 69.

---

Gesucht zu sofort

**tüchtiger, erfahrener Heizer und Maschinist**

für Dampfkesselbetrieb, Holzbearbeitung und Lichtanlage, der kleine Reparaturen ausführen muß (Eisenhandwerker).

Angebote mit Lohnforderung an

**Sägewerk Alb. Lentz, Argenau.**

---

**Maschinist bezw. Heizer**

für Fährbetrieb sofort gesucht.

**W. Huhn, Fähre.**

---

Zur Kartoffelernte

**Unternehmer mit 20 bis 30 Leuten**

gesucht für

**Dominium Amalienhof**
bei Strelno.

---

**Aufwärterin**

für zwei Personen gesucht.

Talstraße 24, 2, links.

---

**Lehrling**

Sohn achtbarer Eltern, mit guter Schulbildung wird von sofort für unser Kontor gesucht. Meldungen sind zu richten an die

**Thorner Brotfabrik, G. m. b. H.,**
Thorn-Mocker, Graudenzerstr. 106.

---

**Schlosserlehrlinge**

stellt ein. **Otto Röhr,**
Bau- und Kunstschlosserei, Brückenstr. 22.

---

**Schlosserlehrlinge**

werden eingestellt.

**Rob. Meinhard.** Fischerstr. 49.

---

**Ordentl., zuverlässiger Arbeiter**

für dauernde Beschäftigung gesucht.

**C. B. Dietrich & Sohn,**
G. m. b. H., Breitestraße 35.

---

**Kräft. Arbeiter**

gesucht für dauernde Beschäftigung.

**Kronenwerk**, Brombergerstr. 41.

---

Aelterer

**Kutscher**

für mein Dampfsägewerk sof. gesucht.

**G. Soppart, Fischerstr. 59.**

---

**Aelteren Kutscher**

(auch kriegsbeschädigten) stellt sofort ein

**P. Trautmann.**

---

**Einen Laufburschen**

sucht **Kantine Feldartl.-Regts. 81.**

---

**Jüngere Kontoristin**

(kein Anfängerin) von sofort gesucht.

Angebote unter **K. 1760** an die Geschäftsstelle der „Presse“.

---

**Saubere Frau,**

mögl. ohne Anhang, für den Haush. ges. Auch kann sich ein **Laufbursche** melden.

**C. Frisch**, Coppernikusstr. 19.

---

**Arbeitsmädchen**

werden eingestellt. **Schuhfabr. S. Wiener.**

---

**Ehrl., saub. Aufwärterin**

für sofort gesucht.

Brombergerstr. 90, 2 Trp., r.

---

**Besseres Aufwartemädchen**

zum Zimmeraufräumen gesucht.

Meldungen abends zwischen 7—8 Uhr Bäckerstraße 39, 1. Etage.

---

**Aufwärterin**

für die Sonnabende gesucht.

Mellienstraße 80, 1 Tr., rechts.

---

**Aufwärterin** sofort gesucht.
Mellienstr. 61, 1, l.

---

**Nußernte**

und Ackerland an der Lindenstraße, Mocker, sofort zu verpachten.

**E. Peting**, Schillerstraße 30.

---

## Förderung der Schafzucht.

Die Landwirtschaftskammer vermittelt den **Ankauf von zur Zucht geeigneten Mutterschafen und Böcken** unter Gewährung eines Barzuschusses zum Ankaufspreise an Gemeinden und bäuerliche Besitzer, sofern sie sich verpflichten, die Tiere zu Zuchtzwecken zu benutzen.

Die näheren Bedingungen werden mitgeteilt durch

**die Landwirtschaftskammer für die Provinz Westpreußen, Danzig.**

---

Vorm. **Major Geislers Milit.-Vorb.-Anst. Bromberg.**

**Einjähr.-, Prim.-, Fähnr.-Notpr. f. Sold.** — Anfängerkurse. — **Große Zeitersp. - Halbj. Kurse.** — Seit 1914 best. 180 Einj., bisher alle Fähnr.

Dr. Kothe.

---

Badenia

**Dampfdreschsätze**

Maschinenfabrik

**E. Drewitz, G. m. b. H., Thorn. P.**

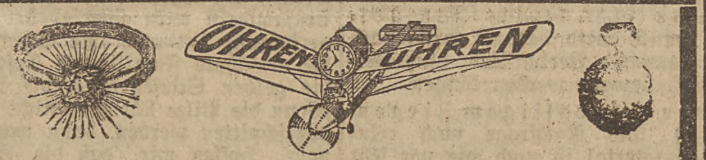
---

**Bäcker-Streumehl,**

in bester Qualität, griffig, leicht, brotfarben und hellfarbig, bietet an ab Thorner Lager in einzelnen Säcken als auch in größeren Posten zu billigsten Preisen

**Kronenwerk, Thorn.**

---




**und Goldwaren**

empfiehlt wegen Ersparung der Ladenmiete zu sehr billigen Preisen

**F. Steffelbauer. Breitestr. 46, 1 Tr. (am altstädt. Markt).**

---

Gegründet 1843



Fernruf 3925

**Pianinos**

und **Flügel** eigenen Fabrikats in mustergiltiger Ausführung bei mässigen Preisen.

:: :: Günstigste :: ::
Zahlungsbedingungen

:: :: Erste Vertretungen :: :: ::

**CARL ECKE** POSEN Viktoriastr. 19

BERLIN — DRESDEN

Königl. Preuss. Staatsmedaille

:: Harmoniums aller Systeme erster Fabriken ::

---

### Wohnungsangebote

**Moderner Laden**

mit hellem Keller, für jedes Geschäft geeignet, zu vermieten.

**B. Kaminski,**
Brückenstraße 27.

---

Großer, moderner,

**heller Laden**

mit anschließenden Wohnräumen zu vermieten.

**H. Sieg.** Elisabethstr. 5.

---

**Ein Laden,**

der auch zur 3-Zimmerwohnung eingerichtet werden kann, ist vom 1. Oktober d. Js. ab zu vermieten.

Mellienstraße 118 d.

---

**Ein kleiner Laden**

mit 2-Zimmerwohnung und Küche vom 1. 10. zu verm. Zu erfragen Lindenstraße 4. **Möbelfabrik C. Pidun.**

---

**Laden, Altst. Markt,**

bisher Zigarrengeschäft **v. Paris**, von sofort oder 1. Oktober zu vermieten.

O. v. Szczypinski, Heiligegeiststr. 18.

---

**Laden**

mit anschließender 2-Zimmer-Wohnung zu vermieten.

Wo, sagt die Geschäftsst. der „Presse“.

---

**Laden, 2 Schaufenster,**

angrenzend hell. Zim., Kellerräume z. v. Zu erfragen M. Grünbaum, Altst. Markt.

---

**7-Zimmerwohnung**

im 1. Stock ab 1. Oktober zu vermieten.

Auskunft Brückenstraße 10, parterre.

---

**Wilhelmstadt.**

**5-Zimmerwohnungen,**

**Albrechtstraße 4 und 6,**

vom 1. 4. 17 zu vermieten.

Näheres die **Portierfrau**, Albrechtstr. 6, Nebeneingang, 4 Treppen, oder Culmer Chaussee 49, Teleph. 688.

---

**Möbliertes Zimmer** mit 2 Bettgestellen zu vermieten.

Kleine Marktstraße 7.

---

## Helft unseren Verwundeten!

# Geld- ✚ Lotterie

**des Zentral-Komitees des Preußischen Landes-Vereins vom Roten Kreuz.**

Genehmigt für ganz Preußen.

**Ziehung vom 26. bis 29. September 1917**

im Ziehungs-Saale der königl. General-Lotterie-Direktion zu Berlin.

15997 Geldgewinne im Gesamtbetrage von

# 560 000 Mark

**bar ohne Abzug zahlbar!**

**Gewinn-Plan:**

| | | |
|---|---|---|
| 1 Gewinn von | . . . . . . . . . . | 100000 Mk. |
| 1 Gewinn von | . . . . . . . . . . | 50000 Mk. |
| 1 Gewinn von | . . . . . . . . . . | 25000 Mk. |
| 2 Gewinne v. | 15000 Mk. = . . . | 30000 Mk. |
| 2 Gewinne v. | 10000 Mk. = . . . | 20000 Mk. |
| 5 Gewinne v. | 5000 Mk. = . . . | 25000 Mk. |
| 10 Gewinne v. | 1000 Mk. = . . . | 10000 Mk. |
| 70 Gewinne v. | 500 Mk. = . . . | 35500 Mk. |
| 140 Gewinne v. | 100 Mk. = . . . | 14000 Mk. |
| 415 Gewinne v. | 50 Mk. = . . . | 20750 Mk. |
| 15390 Gewinne v. | 15 Mk. = . . . | 230250 Mk. |

**Originalpreis des Loses 330 Mk.** einschließlich Reichsstempel.

Postgebühr und Liste 40 Pfg. Nachnahme 20 Pfg. teurer.

Bestellungen erfolgen am besten auf dem Abschnitt einer **Postanweisung**, die bis zu 5 Mark nur 10 Pf. kostet und sicherer als ein einfacher Brief ist.

**Dombrowski, königl. preuß. Lotterie-Einnehmer, Thorn,**
Katharinenstr. 1, Ecke Wilhelmsplatz. Fernsprecher 842.

---

## Erhöhung des Einkommens

durch Versicherung von Leibrente bei der

**Preussischen Renten-Versicherungs-Anstalt.**

**Sofort beginnende gleichbleibende Rente für Männer:**

| beim Eintrittsalter(Jahre): | 50 | 55 | 60 | 65 | 70 | 75 |
|---|---|---|---|---|---|---|
| jährlich % der Einlage: | 7,248 | 8,244 | 9,612 | 11,496 | 14,196 | 18,120 |

Bei längerem Aufschub der Rentenzahlung wesentlich höhere Sätze.

Für Frauen gelten besondere Tarife.

**Vermögenswerte Ende 1916: 124 Millionen Mark.**

Tarife und nähere Auskunft durch

**die Direktion der Anstalt, Berlin W. 66, Kaiserhofstrasse 2.**

---

**Zwei Teilwohnungen, 2. Etage,**
je 4 Zimmer und Zubehör, per gleich oder später zu vermieten.

**Eine Teilwohnung, 1. Etage,**
4 Zimmer und Zubehör, per 1. Oktober oder später zu vermieten.

**Eduard Kohnert.** Windstr. 5.

---

**Wohnung,**

4 Zimmer, hell und renoviert, ist vom 1. 10. oder später zu vermieten.

**Liedtke**, Klosterstraße 20, am Stadttheater.

---

**5 gr. Zimmer** u. reichl. Zubeh., II. Et., Gas, Bad, elektr. Licht, sofort für 850 Mk., zu vermieten. Mellienstr. 89.

---

**Eine Wohnung,**

**1. Etage, 6 Zimmer, Entree,** nebst reichlichem Zubehör ist vom 1. Oktober d. Js. **Thorn-Mocker, Lindenstr. 13** zu vermieten.

---

**Möbl. Zimmer**

zu vermieten mit auch ohne Beköstigung für einen auch zwei Herren.

Mauerstraße 52, 1 Treppe.

---

**2 gut möblierte Zimmer, 1. Etage,**
vom 1. 7. oder später zu vermieten.

**Eduard Kohnert**, Windstr. 5.

---

**Schönes, großes, möbl. Zimmer**
sof. zu verm. Culmerstr. 5, 2, rechts.

---

**Eleg. möbl. Vorderzimmer,**
elektr. Licht und Bad, ist von sofort zu vermieten. Gerberstr. 20, 2, rechts.

---

**2 gr. gut möbl. Zimmer**, Zentralh., Bad, Gas, Burscheng., sof. zu verm. Bes. n. 6½ Uhr abds. Wilhelmstr. 7, 3.

---

**1 möbl. Zimmer** m. 2 Betten v. sogl. zu verm. Seglerstr. 28, 3 Tr.

---

**Gut möbl. Zimmer** zu vermieten. Gerechtestr. 18|20, 2, l.

---

**Eleg. möbl. Vorderzim., sep. Eing.,** vom 15. 8. z. verm. Gerechtestr. 33, 1.

---

Möbl. Zim., sep. Eing., z. v. Gerechtestr. 33, p.

---

**Mehrere möbl. Zimmer**

mit Kochgelegenheit auch voller Pension zu vermieten.

**E. Schmidt**, Mocker, Lindenstr. 40.

---

**2- oder 3-Zimmerwohnung**

in der Stadt od. Wilhelmstadt m. elektr. Licht und allem Zubehör per sofort oder 1. 10. zu mieten ges. Angeb. u. **T. 1744** an die Geschäftsstelle der „Presse“.

---

**2-Zimmerwohnung**

zum Unterstellen von Möbeln gesucht.

Angebote zu richten Brombergerstr. 10, 1, rechts.

---

Offiziersfamilie sucht zum 15. Sepember oder 1. Oktober geräumige, abgeschlossene,

**möbl. 2-Zimmerwohnung**

mit Küche und Bad, Innenstadt bevorz. Angebote unter **T. 1769** an die Geschäftsstelle der „Presse“.

---

**Gut möbl. 2 Zimmerwohnung** mit **Küche** zum 1. September gesucht. Angebote unter **D. 1754** an die Geschäftsstelle der „Presse“.

---

**Wohnung**

von 1 bis 2 Zimmern, Küche und Zubehör zum 1. 10. zu mieten gesucht. Angebote unter **J. 1759** an die Geschäftsstelle der „Presse“.

---

**Gut möbl. Zimmer,**

möglichst mit Morgenkaffee und Abendbrot, vom 4. 9. ab zu mieten gesucht. Angebote mit Preisangabe unter **R. 1767** an die Geschäftsstelle d. „Presse“.

---

Offizier sucht zum 1. 9. 17, evtl. auch schon früher größeres,

**gut möbl. Zimmer**

in der Innenstadt mit Badegelegenheit. Gefl. Angebote unter **E. 1780** an die Geschäftsstelle der „Presse“ zu richten.

---

Offizier sucht sofort

**gut möbl. Zimmer**

mit sep. Eingang. Badeeinricht., elektr. Licht erwünscht.

Angebote unter **N. 1763** an die Geschäftsstelle der „Presse“.

---

**Kaufmann**

sucht zum 1. **möbl. Zimmer** mit sep. Eingang, evtl. Badbenutzung, in der Nähe des Neustädt. Marktes.

Angebote mit Preisangabe unter **W. 1772** an die Geschäftsstelle der „Presse“.

---

Junge Lehrerin sucht von sofort **möbliertes Zimmer** mit Mittagstisch, evtl. mit Klavier, Nähe 4. Gemeindeschule oder Stadt. Umgeb. Angebote mit Preisangabe u. **F. 1781** an die Geschäftsstelle der „Presse“.

---

**Junge Dame** sucht für 1 bis 2 Wochen **nettes, möbliertes Zimmer.** Angebote unter **Z. 1775** an die Geschäftsstelle der „Presse“ erbeten.

---

### Wohnungsgesuche

Stille Beamtenfamilie sucht

**3-Zimmerwohnung**

mit Zubehör zum 1. 10. oder früher.

Preisangebote unter **B. 1777** an die Geschäftsstelle der „Presse“.

---

**3-Zimmerwohnung,**

möglichst Bromberger Vorstadt, zum 1. Oktober 1917 von ruhigem Mieter gesucht.

Angebote erbeten unter **H. 1783** an die Geschäftsstelle der „Presse“.

---

**2—3-Zimmerwohnung**

von einzelner Dame zum 1. 10. gesucht, evtl. auch nur 2 Zimmer zum Möbeleinstellen. Angebote unter **M. 1762** an die Geschäftsstelle der „Presse“.

---

**Suche 2 bis 3 Zimmer und Küche** zum 1. Oktober 1917.

Angebote unter **C. 1778** an die Geschäftsstelle der „Presse“.

---

**Frdl. möbl. Zimmer**

wird von sofort oder 1. 9. gesucht. Angebote unter **L. 1761** an die Geschäftsstelle der „Presse“.

---

**Juckkrätze**

**beseitigt** in etwa 2 Tagen **ohne Berufsstörung geruch- und farblos. Mässiger Preis. Aerztl. empfohlen.**

**L. Fabricius,**
Vohwinkel Rhld. 59, Gustavstrasse.

**Vers. unauffäll. Nachnahme u. Porto.**

---

**Läuse!**

beseitigt innerhalb weniger Minuten

**„Haarelement“.**

Sendet „Haarelement“ ins Feld, à Flasche 75 Pfg. bei **Adolf Maier.** Drogerie, Breitestr. 9.

Die Presse.
(Drittes Blatt.)

## Die ersten Siege im Westen, August 1914.

Von Generalleutnant Frhr. von Freytag-Loringhoven, Chef des stellv. Generalstabes der Armee.

Der Beginn des Weltkrieges hat im Westen Geschehnisse von einer Größe gezeitigt, wie sie die Kriegsgeschichte noch nicht kannte. Einzig in ihrer Art steht die Feldzugs-Eröffnung auf deutscher Seite da. Getragen von einmütiger, starker Begeisterung, alles vor sich niederwerfend, bricht das deutsche Volksheer in den Feind ein. Seine gewaltige Masse wird von einer Stelle gelenkt und durchläuft in wenigen Wochen eine Siegesbahn ohnegleichen.

Noch während sich der Aufmarsch des deutschen Heeres an der Westgrenze und in Luxemburg vollzog, fanden auf den Flügeln die ersten Kämpfe statt.

In der Nacht vom 5. zum 6. August wurde der Versuch gemacht, mit vorausbeförderten immobilen Truppen unter Führung des Generals der Infanterie von Emmich die Festung Lüttich durch Handstreich zu nehmen. Ihre Forts sperrten die Maas bis nahe an die holländische Grenze. Die belgische Garnison war zahlreicher, als angenommen worden war, und hatte Verstärkung durch mehrere tausend Mann der Bürgergarde erhalten. Der Handstreich glückte infolgedessen nicht. Nur eine deutsche Brigade, deren Führung, nachdem ihr Kommandeur, Generalmajor von Wussow, gefallen war, General Ludendorff übernahm, drang bis in die Mitte der Stadt vor und behauptete sich dort mit größter Zähigkeit. Nach Heranziehung weiterer ausgeladener Truppen der 2. Armee mit schwerer Artillerie fielen dann bis zum 16. August nacheinander sämtliche Forts von Lüttich.

Auf dem Südflügel hatten am 9. und 10. August Teile der 7. Armee des Generaloberſten von Heeringen bei Mühlhausen einen schönen Erfolg zu verzeichnen. Eine von Belfort vordringende starke französische Kolonne wurde mit Verlust unter die Kanonen der Festung zurückgetrieben. Am 11. August warfen westlich Saarburg in Lothringen preußische und bayerische Truppen eine gemischte französische Brigade bei Lagarde. Die Franzosen erlitten hierbei sehr schwere Verluste.

An diese Glück verheißenden Anfangserfolge schloß sich am 20. August ein großer Sieg in Lothringen, den die 6. Armee des Kronprinzen Rupprecht von Bayern und der rechte Flügel der 7. Armee gegen die französischen Armeen der Generale Castelnau und Dubail erfochten. Diese wurden von den Deutschen in unaufhaltsamem kühnem Ansturm geworfen. 12 000 Gefangene, 150 Geschütze blieben in den Händen der Sieger. Der linke Flügel der 7. Armee arbeitete sich in mühsamen Vogesenkämpfen vorwärts. Die Verfolgung der beiden deutschen Armeen kam alsdann an den französischen Befestigungen der Mosel-Linie und an der Meurthe zum Stehen.

Inzwischen hatten am 18. August die Mitte und der rechte Flügel des deutschen Westheeres nach erfolgter Versammlung den Vormarsch angetreten. Die 1. Armee des Generaloberſten von Kluck stieß nordwestlich Lüttich auf die belgische Armee, deren Widerstand bald gebrochen wurde. Die Belgier wichen zumteil nach Antwerpen, zumteil nach Westen aus. Während die 1. Armee unter Zurücklassung eines Korps vor Antwerpen den Marsch in der allgemeinen Richtung über Brüssel fortsetzte und sich alsdann allmählich nach Südwesten wandte, schwenkte die 2. Armee des Generaloberſten von Bülow, um Namur herumgreifend, gegen die Sambre ein. Der artilleristische Angriff auf Namur wurde sofort von ihr eingeleitet. Auch dieses zweite Bollwerk Belgiens erlag in kürzester Frist. Am 24. August waren die Deutschen seiner Herr. Die Bewegungen der 1. und 2. Armee wurden durch die Heereskavallerie geschickt verschleiert. Die 3. Armee des Generaloberſten Freiherrn von Hausen ging gegen die Maas südlich Namur vor, anschließend die 4. Armee des Herzogs Albrecht von Württemberg über die Ardennen. An die 4. fügte sich die 5. Armee des deutschen Kronprinzen, die ihren linken Flügel an Diedenhofen lehnte.

Der französische Aufmarsch hatte sich ursprünglich im wesentlichen zwischen Belfort und der belgischen Grenze vollzogen. Auf die ersten Anzeichen eines deutscherseits beabsichtigten Vorgehens durch Belgien erfolgte dann eine Linksschiebung, sodaß die 3. Armee General Ruffey nordöstlich Verdun, die 4. Armee General de Langle de Cary um Montmédy—Sedan, die 5. Armee General de Lanrezac mit ihren Hauptkräften links der Maas, der linke Flügel nördlich Hirson zu stehen kam. An diesen gewann zwischen Maubeuge und Mons bis zum 21. August die englische Armee unter Feldmarschall Lord French Anschluß. Außerdem sammelten sich bei Lille Territorialtruppen. Der belgischen Armee war eine flankierende Einwirkung gegen den deutschen Vormarsch von Antwerpen her zugedacht. In einer Kundgebung vom 16. August sprach die französische Regierung die Erwartung einer großen Schlacht zwischen Basel und Maastricht aus, in der Franzosen, Engländer und Belgier zusammenzuwirken hätten. Voraussetzung hierfür war, daß die belgischen Maasfestungen standhielten sowie, daß die Deutschen nicht auf das linke Maasufer übergriffen, und daß ihr Vormarsch sehr viel langsamer erfolgte, als es tatsächlich der Fall war. Erst am 17. August wurde auffeiten der Verbündeten erkannt, daß sich starke deutsche Kräfte in weit ausholender Bewegung auch auf dem linken Maasufer im Vorgehen befanden, wo bisher nur durch Infanterie verstärkte Heereskavallerie angenommen worden war.

Infolge des ursprünglich fehlerhaften, nach Osten gerichteten Aufmarsches gelangte bis zum 22. August die französische 5. Armee nicht über die Linie Dinant—Charleroi hinaus und mußte sich mit einem Halten der Maas- und Sambre-Übergänge begnügen. Die 4. Armee überschritt die französische Maas und rückte gegen die Semois, die 3. Armee rechts gestaffelt über Longwy vor. Die vier starke Divisionen zählende englische Armee wurde am 22. August, im Begriff, gegen die Linie Binche—Mons-Ath vorzugehen, bereits von der 1. deutschen Armee in der Front und linken Flanke angegriffen. Da sie noch keinen festen Anschluß an die 5. französische Armee gewonnen hatte, sah sie auch ihre rechte Flanke bedroht. Von der Armee Kluck scharf gedrängt, fluteten die Engländer westlich Maubeuge über die französische Grenze zurück. Gleichzeitig sah sich an der Sambre bei Charleroi die 5. französische Armee von dem gleichen Schicksal ereilt. Sie wurde von der Armee Bülow auf beiden Flügeln umfaßt und in der Mitte durchbrochen. In zweitägigen hartnäckigen Kämpfen wurde sie südwärts gedrängt. 20 000 Mann warfen sich hierbei in die Festung Maubeuge. Am 23. August erkämpfte sich die 3. deutsche Armee den Übergang über die steil eingeschnittene Maas bei Dinant gegen eine abgesonderte rechte Flügelgruppe der 5. französischen Armee und belgische Truppen. Damit war der Rückzug der 5. französischen Armee auf das höchste gefährdet. Der linke feindliche Flügel war von den Deutschen zertrümmert, noch bevor er sich in geordneter Weise hatte bilden können. Aber auch der Mitte des Feindes ging es nicht viel anders. Die Offensive der 4. französischen Armee stieß auf diejenige der Armee des Herzogs Albrecht. Die Franzosen wurden am 22. und 23. August im Begegnungskampfe in den Ardennen nördlich der Semois überwunden und suchten Schutz hinter der Maas. Die Armee des deutschen Kronprinzen warf sich am 22. August in voller Entwickelung beiderseits Longwy auf die ihr aus der Linie Audun le Roman—Montmédy entgegenrückende 3. französische Armee und erkämpfte sich bis zum 24. den Übergang über Chiers und Othain, so sehr auch das Gelände die Verteidigung der Franzosen begünstigte, und trotz eines von Verdun her gegen die linke deutsche Flanke geführten Vorstoßes. Am 26. August fiel die kleine Festung Longwy. An diesem Tage zog auch General Ruffey seine Truppen hinter die breite, deckende Maas zurück.

Der Fluß hat den geschlagenen beiden Armeen der französischen Mitte eine zeitlang Schutz gewährt. Der 4. Armee glückte es jedoch bis zum 29. August, der 5. Armee bis zum 1. September, den Übergang zu erzwingen. Unter hartnäckigen Gefechten gegen frazösische Nachhuten setzten alsdann die beiden deutschen Armeen den Vormarsch in südlicher Richtung fort. Die 5. Armee war hierbei dauernd von Verdun aus gefährdet.

Der rechte deutsche Heeresflügel hat noch vor Ablauf des Monats August weitere siegreiche Schlachten geschlagen. Die 1. Armee stellte die durch drei französische Territorial-Divisionen verstärkten Engländer am 26. August südlich Cambrai und bereitete ihnen abermals eine schwere Niederlage. Die 2. Armee schloß Maubeuge ein, wehrte an der oberen Oise bei St. Quentin und Guise am 29. August einen Gegenangriff der 5. französischen Armee ab und brachte am 30. den Feind zum vollen Weichen.

Derart hatten die Deutschen allein in der zweiten August-Hälfte, abgesehen von zahlreichen, sonstigen, mehr oder weniger bedeutenden Teilkämpfen, nicht weniger als acht große Schlachten geschlagen, die nach der Zahl der beteiligten Truppen denjenigen von Königgrätz und Gravelotte—St. Privat gleichen, nach der räumlichen Ausdehnung, entsprechend der heutigen Fechtweise, diese jedoch erheblich übertrafen. Zwei große feindliche Festungen waren zu Fall gebracht. Diese glänzenden Anfangserfolge sind darum nicht geringer zu bewerten, geschweige denn vergeblich gewesen, weil unser Vormarsch an der Marne ein Ende fand. Wer wollte es wagen, König Friedrich zu tadeln, daß er 1757 in Böhmen einrückte und mit heißem Bemühen die Entscheidungsschlacht suchte, nur weil auf Prag ein Kolin folgte? Sein Geist ist in uns lebendig gewesen. Den zunächst erreichbaren Hauptgegner mit raschen Schlägen niederzuwerfen, war sein Bestreben, nicht anders als das unsrige 1914. Wir waren zu schwach, um an der Marne durchzudringen. Schon hatten Truppen für den bedrohten Osten freigemacht werden müssen, weitere waren durch Antwerpen und Maubeuge gefesselt. Ohnehin waren die Gegner uns um etwa dreiviertel Millionen an Zahl überlegen; war doch allein schon das mobile französische Heer stärker als das deutsche Gesamtheer zu Anfang des Krieges! Wir aber hatten zugleich unsere Ostgrenze zu schützen, während die Franzosen sich durch die Engländer und Belgier verstärkten. Bevor der Rückmarsch von der Marne angetreten wurde, war bereits Ungeheures erreicht; das gilt es stets, sich vorzuhalten. Was geschehen wäre, wenn wir auf die Initiative verzichtet und uns lediglich abwehrend verhalten hätten, läßt die erwähnte französische Kundgebung vom 16. August ahnen. Wenngleich es nicht gelang, und nach Lage der Dinge auch nur schwer gelingen konnte, Frankreich niederzuwerfen, so hat doch darum erst recht nur das kühne, umfassende Vorgehen durch Belgien uns die Möglichkeit gegeben, in jahrelangem Ringen den Krieg auf feindlichem Boden zu führen und die Heimat sicher zu beschirmen.

Heute gewinnt es fast den Anschein, als ob mancher nachträglich über die Großtaten unseres Heeres zu Beginn des Krieges erschreckt; denn was ist es anders, wenn immer wieder nur ängstlich entschuldigend die bei uns bestehende Absicht bloßer Verteidigung hervorgehoben wird! Der Zustand des nordfranzösisch-belgischen Kampfgebiets läßt erkennen, wie es in unseren Grenzländern jetzt aussehen würde, wenn wir uns auf die bloße Verteidigung beschränkt hätten, ganz abgesehen davon, daß diese Verteidigung jetzt bereits längst im inneren Deutschland geführt werden müßte, wenn sie überhaupt noch möglich wäre.

Das deutsche Volk sollte sich aufrichten an den dreijährigen Erinnerungstagen unserer Anfangssiege im Westen, froh sein, solche Zeit erlebt zu haben, dankbaren Gedenkens seiner Söhne, deren Leiber in belgischer und französischer Erde ruhen, dankbar seinem Kaiser und der Armee. Hat doch die Welt damals staunend die Früchte langjähriger unverdrossener Friedensarbeit unseres Heeres reifen sehen und dessen Überlegenheit im Bewegungskriege anerkennen müssen. Wahrlich, wir können mit berechtigtem Stolze die Kriegstaten des Monats August 1914 preisen!



**Deutsche Großkampfschiffe.**
Oben: S. M. S. „König". Mitte: S. M. S. „Großer Kurfürst". Unten: S. M. S. „Markgraf".

Drei große neue Kampfschiffe sind unserer Marine zugefügt worden. In den härtesten Kriegszeiten, die je ein Volk erlebte, ist diese Arbeit bewältigt worden, als ein Zeichen dafür, daß die Tätigkeit, unsere Gesamtrüstung nicht nur zu erhalten, sondern sie auszubauen und zu vergrößern, niemals ruht. Es sind dies S. M. Schiffe „König", „Großer Kurfürst" und „Markgraf". Mögen sie ihre Flaggen immer und immer über die Meere tragen als ein Ruhmeszeichen des unbesiegten und unbesiegbaren Deutschlands.

## Ernährungsfragen.

**Besprechungen mit Vertretern der Presse über die Aussichten der Volksernährung.** Auf Veranlassung des Verbandes der rheinisch-westfälischen Presse findet Mitte nächster Woche im Saale der königl. Regierung zu Düsseldorf eine Besprechung zwischen der Presse, dem Kriegsernährungsamt, dem preußischen Staatskommissar für Volksernährung und der Z. E. G. über die Aussichten der Volksernährung statt.

## Berliner Börse.

Der Zusammenbruch des englichen Angriffs in Flandern stärkte die zuversichtliche Stimmung der Börse. Infolgedessen kam im heutigen Verkehr allgemein eine Befestigung der Haltung zum Ausdruck. Im Verlauf gewannen jedoch im Zusammenhang mit Friedenserörterungen Abgaben in Rüstungswerten wiederum das Uebergewicht. Andere Papiere des Industriemarktes wurden dann mit abwärts gezogen, doch hielten sich die Abschwächungen in mäßigen Grenzen. Schiffahrtsaktien bewahrten ihre Festigkeit.

Amsterdam, 17. August. Wechsel auf Berlin 33,65 Wien 21,40, Schweiz 54,00, Kopenhagen 72,40, Stockholm 79,45, Newyork 238, London 11,38, Paris 41,40. — Lustlos.

**Notierung der Divisen-Kurse an der Berliner Börse.**

| Für telegraphische Auszahlungen: | a. 17. August. Geld | Brief | a. 16. August. Geld | Brief |
|---|---|---|---|---|
| Holland (100 Fl.) | 296 3/4 | 297 1/4 | 297 3/4 | 298 1/4 |
| Dänemark (100 Kronen) | 214 | 214 1/2 | 214 | 214 1/2 |
| Schweden (100 Kronen) | 231 1/4 | 231 3/4 | 230 1/4 | 230 3/4 |
| Norwegen (100 Kronen) | 214 3/4 | 215 1/4 | 214 3/4 | 215 1/4 |
| Schweiz (100 Francs) | 151 3/4 | 152 | 150 3/4 | 151 |
| Österreich-Ungarn (100 Kr) | 64,20 | 64,30 | 64,20 | 64,30 |
| Bulgarien (100 Leva) | 80 1/2 | 81 1/2 | 80 1/2 | 81 1/2 |
| Konstantinopel | 19,90 | 20 | 19,90 | 20 |
| Spanien | 127 1/2 | 128 1/2 | 127 1/2 | 128 1/2 |

**Wasserstände der Weichsel, Brahe und Netze.**

Stand des Wassers am Pegel

| der | Tag | m | Tag | m |
|---|---|---|---|---|
| Weichsel bei Thorn | — | — | — | — |
| Zawichost | — | — | — | — |
| Warschau | 17. | 0,87 | 18. | 0,90 |
| Chwalowice | 15. | 1,18 | 16. | 1,17 |
| Zakroczyn | — | — | — | — |
| Brahe bei Bromberg O.-Pegel | — | — | — | — |
| Brahe bei Bromberg U.-Pegel | — | — | — | — |
| Netze bei Czarnikau | — | — | — | — |

**Meteorologische Beobachtungen zu Thorn**
vom 17. August früh 7 Uhr.

Barometerstand: 769 mm
Wasserstand der Weichsel: 0,34 Meter.
Lufttemperatur: + 12 Grad Celsius.
Wetter: trocken Wind: Nordwesten.
Vom 17. morgens bis 18. morgens höchste Temperatur: + 23 Grad Celsius, niedrigste + 11 Grad Celsius.

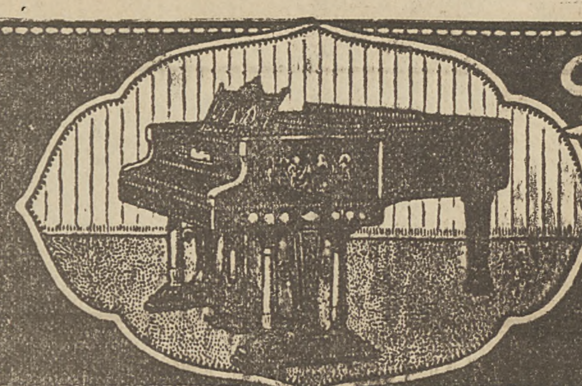
**Wetteransage.**
(Mitteilung des Wetterdienstes in Bromberg.)
Voraussichtliche Witterung für Sonntag den 19. August: Wärmer, heiter.

## Kirchliche Nachrichten.

Sonntag (11. nach Trin.) den 19. August 1917.

Altstädtische evangel. Kirche. Morgens 8 Uhr: Kein Gottesdienst. Vorm. 10 Uhr: Gottesdienst. Festungsgarnisonpfarrer Gielke. Kollekte für den Westpr. Hauptverein des Ev. Bundes. Der Kindergottesdienst fällt aus. — Freitag den 24. August Kriegsgebetsandacht.

Baptisten-Gemeinde Thorn, Heppnerstraße. Vorm. 10 Uhr: Gottesdienst. Pred. Hintze. Nachm. 3 Uhr: Sonntagsschule. Nachm. 4 1/2 Uhr: Gottesdienst. Derselbe. Nachm. 6 Uhr: Jugendversammlung. Mittwoch abends: 8 Uhr: Kriegsgebetandacht.



# B. SOMMERFELD
## Pianoforte-Grosshandlung
**Bromberg**
Elisabethstr. 56 u. 47.
Fernsprecher 883.

Niederlage von Bechstein · Steinway & Sons
Feurich · Berdux · Rönisch · Hupfer · Weissbrod
F. Schwechten · Neumeyer · Zimmermann A.-G.
Mannborg · Hofberg u. a.

---

**Emser Wasser**

Nehme jede Nähmaschine, sowie Milch-Zentrifugen, Musik-Apparate, Fahrräder in

## Reparatur.

Auch werden elektrische Hausleitungen neu angelegt, sowie jede Reparatur ausgeführt. Mäntel, Schläuche sowie Zentrifugenöl in größeren Mengen und Leiter-, Kinder- und Sportwagen erhältlich.

**P. v. Bezorowski,**
Schönsee Kr. Briesen.

---

## Moderne Kachelöfen

in Altdeutsch, weiß und farbig, hält stets in großer Auswahl am Lager.

## Töpferarbeiten

werden sofort ausgeführt.

**St. Wyczinski,**
Töpfermeister, Mauerstr. 44.

---



## Jagdgewehre, Patronen, Autom. Pistolen rc.

billigst. Gewehre und Pistolen nehme in Zahlung. **E. Peting,**
Waffengeschäft, Thorn, Schillerstr.
Fernspr. 874.

---

## Mir oder Mich?

Vorzügl. Lehrbuch der deutschen Sprache. 2. Rechnen 3. Schönschreiben 4. Rundschrift 5. Stenographie Stolze-Schrey 6. Maschinenschreiben 7. Buchführung (einf., dopp. und amerik.) 8. Handelskorrespondenz 9. Briefstil 10. Rechtschreiblehre 11. Fremdwörterbuch 12. Geographie 13. Richtig Englisch 14. Richtig Französisch 15. Der gute Ton. 15 vorzügl. Lehrbücher je M. 1,80 Nachn. Schwarz, Berlin W., Eisenacherstr. 78

---

## Sprech-Maschinen

einige Muster billigst,
**Apparate mit und ohne Trichter,**
in
**Kofferform fürs Feld,**
sowie neue Vorräte in
**Platten (auch Schlager)**
Dreimäderlhaus,
Czardasfürstin u. a.
empfiehlt
Musikhaus
**W. Zielke,**
Coppernicusstraße 22.
**Alte Platten**
werden jetzt günstig umgetauscht.

---

## 80 Kutschwagen,

neue, moderne und wenig gefahr. Luxuswagen aller Gattungen. Gelegenheitskäufe Ia Fabrikate. Pferdegeschirre. Reparaturwerkstätte, auch für Autos. Kostenanschläge **Hoffschulte, Berlin, NW.,** Luisenstraße 21.

---

## Postkarten-Neuheiten.

300 Serienkarten 7,50 und 8,75 Mark, Künstler- und patriot. Karten von 1,80 bis 3,75 Mk., Künstlerkarten von 6,00 Mk. bis 10,00 Mk., 100 Stück sortiert. Illustr. Preisliste Nr. 5 über sämtliche Papierwaren gratis.

**Versandh. Blonder & Co., Berlin C 54**
Alte Schönhauserstraße 23/24.

---




Bazillen vern. radikal Mäuse, Ratten und Hamster, unschädlich für Menschen, Haustiere und Wild. Terror-Pulver gegen Schwab., Kellerasseln und Ameisen. Wirkt unter Garantie. Ungiftig. Chem.-pharm. Nährmittel G. m. b. H. Berlin W. 9, Schellingstr. 5. General-Vertrieb Leopold Teufel, Danzig-Brösen, Neufahrwasserweg 4.

---

## Garantol

frisch eingetroffen.
**Hugo Claass,** Seglerstr. 22.

---

# Lanz'sche Dampfdreschsätze



empfehlen

# Hodam & Ressler
## Generalvertreter
## Danzig T.

---



## Keine Sohlennot mehr

durch die bewegliche
**Germania-Holzsohle.**
D. R. P.
Klappert nicht!
Trägt sich wie Leder!

| 23/26 | 27/30 | 31/35 | 36/39 | 40/43 | 44/47 |
|---|---|---|---|---|---|
| à 1,15 | 1,20 | 1,25 | 1,35 | 1,40 | 1,50 ℳ |

**Beeinträchtigt nicht die Eleganz des Schuhes.**
Zu haben bei
**Bernhard Leiser Sohn,** Heiligegeiststr. 16.

---

## Serienpostkarten.

300 prachtvolle Karten 7,00 Mark und 8,50 Mark. Künstler-, Kriegs- und Geburtskarten 2,50 Mark bis 4,00 Mark 100 Stück sortiert.
**Postkartenverlag A. Raetsch,**
Charlottenburg 5, Pestalozzistr. 53.

---

## Obst

verkauft Gut Frankenstein b. Schönsee. Zu erfr. im Zigarrengeschäft **Adolf Schulz,** Thorn, Culmerstraße 4.

---

## ! ! Ergraute Haare ! !

erhalten eine prächtige Farbe mit Hennigson's vorzüglicher Haarfarbe „Juleo", 1,80 Mk. u. 3,50 Mk., braun, schwarz, blond. Wirkung überraschend. Unschädlich.
**E. Lannoch,**
**J. M. Wendisch Nachfl.,**
**Adolf Majer,** Breitestraße 9.

---

Guter ritueller
## Privat-Mittagstisch zu haben.
Zu erfr. in der Geschäftsst. der „Presse".

---

## Terminkalender für Zwangsversteigerungen
### in den östlichen Provinzen.

Zusammengestellt von Peter Thiel-Berlin-Niederschönhausen. (Nachdruck verboten.)

| Name und Wohnort des Eigentümers des zu versteigernden Grundstücks bezw. Grundbuchbezeichnung | Zuständiges Amtsgericht | Versteigerungs-Termin | Größe d. Grundstücks (Hektar) | Grundsteuer-Reinertrag ℳ | Gebäudesteuernutzungswert ℳ |
|---|---|---|---|---|---|
| **Westpreußen.** | | | | | |
| R. Arendt, Ehel., Wonthal | Pr. Stargard | 23. 8. 11 | 4,19 | 1,80 | 24 |
| P. Harder, Ehel., Danzig | Danzig | 24. 8. 10 | 2,2 | — | 1871 |
| Ww. R. Dominikowski, Schwetz | Schwetz | 24. 8. 9 | 0,06 | — | 1266 |
| F. Zalucki, Thorn | Thorn | 24. 8. 10 | 0,12 | — | 4490 |
| J. Kallas, Ehel., Vandsburg | Vandsburg | 28. 8. 12 | 1,86 | 21,24 | 100 |
| F. Marohn, Kl. Trampken | Danzig | 31. 8. 10 | 3,39 | 30,33 | 36 |
| J. v. Kuczkowski, Neustadt | Neustadt | 1. 9. 10 | 0,03 | — | 1562 |
| Fr. M. Neumann, Th.-Wilhelmstadt | Thorn | 1. 9. 10 | 0,03 | — | 6600 |
| **Ostpreußen.** | | | | | |
| W. Bartuschewski, Rekownitza | Neidenburg | 25. 8. 10 | 1,93 | 2,58 | 18 |
| K. v. Bormann, Haarßen | Angerburg | 27. 8. 10 | *) | | |
| F. Balewski, Hohenstein | Hohenstein | 29. 8. 10 | 12,36 | 34,47 | 90 |
| K. Balschus, Memel | Memel | 1. 9. 10 | — | — | 372 |
| G. Prowe, Rogehnen | Pr. Holland | 1. 9. 10 | 0,11 | — | 460 |
| **Posen.** | | | | | |
| R. Daniel, Netzthal | Wirsitz | 24. 8. 11 | 0,09 | — | 374 |
| F. Kuhfeld, Ehel., Schulitz | Bromberg | 25. 8. 11 | 0,17 | 0,12 | 718 |
| Ww. M. Ehrenfried, (A), Jarotschin | Jarotschin | 25. 8. 9 | 2,00 | 20,10 | 790 |
| K. Menzel, Wilda | Posen | 27. 8. 11½ | 0,08 | 2,97 | — |
| J. Nowak, Garaszewo | Posen | 27. 8. 10 | 0,12 | — | 18 |
| Fr. J. Michaelis, Posen | Posen | 29. 8. 10 | 2,4 | 28,20 | — |
| J. Trafankowski, Ehel., Stenschewo | Posen | 29. 8. 11½ | 0,39 | 4,44 | 510 |
| V. Wanecki, Pappelberg | Witkowo | 29. 8. 10¼ | 16,82 | 19,75 | 90 |
| A. Grabowski, Bromberg | Bromberg | 1. 9. 11 | 0,05 | — | 5050 |
| **Pommern.** | | | | | |
| O. Schröder, Lancken | Bergen a. R. | 24. 8. 10 | 0,24 | 0,06 | 834 |
| L. Pawlitzki, Pasewalk | Pasewalk | 24. 8. 10 | 11,86 | 71,61 | 45 |
| M. Zieting, Stargard | Stargard | 24. 8. 10 | 0,1 | — | 5835 |
| Ww. P. Ruske, Belgard | Belgard | 27. 8. 10 | 5,25 | ca 25,— | 718 |
| A. Nitzky, (A), Demmin | Demmin | 29. 8. 10 | 0,13 | — | 500 |
| A. Marten, Ehel., Pommernsdorf | Stettin | 30. 8. 10¼ | 0,06 | — | 4210 |

*) Mehrere Grundstücke.

---

## Thorner Leihhaus

nimmt jeden Wertgegenstand an und wird am Donnerstag den 8. August wieder geöffnet.
Geschäftszeit nur von 8 bis 1 Uhr.
**F. Felbusch.**

---

Täglich frisches
## Obst
auch in größeren Mengen gibt ab
**Wiese's Kämpe.**

---

## Kief., trockene Bretter

(Tischler-Ware),
20, 23, 26, 30, 33, 35 u. 40 mm stark, hat ab Platz abzugeben
**Paul Richter,** Baugewerksmeister,
Leibitscherstraße 38, Fernruf 258.

---

## Zu verkaufen

## Landgrundstück,

26 Morgen Weizenboden, mit Ernte, lebendem und totem Inventar, 4 Kilom. von Thorn, Preis 19 000 Mk., 5—7000 Mk. Anzahlung, von sofort zu verkaufen.
**W. Poplawski,** Thorn-Mocker,
Wiesenstraße 6.

---



## Grundstück

mit g. Gartenland, in einer Thorner Vorstadt gelegen, ist altershalber zu verkaufen. Zu erfragen
Kl. Marktstraße 8, 2, l.

---

## Fast neuer Offiz.-Inf.-Extra-Helm, -Säbel, und -Koffer

preiswert zu verkaufen. Elisabethstr. 4.

---

## Kleiner Flügel,

guterhalten, spottbillig zu verkaufen.
**Kantine Arm.-Ers.-Batl. 17. A.-K.,**
**Kirchhoffstraße.**

---

## Guitarre,

fast neu, schöner Ton, für 25 Mark verkäuflich, Neupreis 35 Mk.
Breitestraße 46, 1.

---

## Plüschgarnitur

(Sofa und 2 Sessel), fast neu, preiswert zu verkaufen. Roter Weg 3.

---

## Versch. gebr. Möbel

zu verkaufen. Bachestraße 16.

---

## 1 Knabendreirad u. 1 Selbstfahrer (Flieg. Holländer) zu verkaufen.

Zu erfr. in der Geschäftsst. der „Presse".

---

Ein guterhaltener
## Kindersportwagen,
zusammenklappbar, zu verkaufen.
**A. Lemke,** Mocker, Rittersir. 2.

---

## Ein Sportwagen

zu verk. Schuhwarengeschäft Pasinski, Gerechtestraße.

---

## Juwelen-Gelegenheitskäufe

Sehr grosses, billiges Silberlager.
Spez.: Perlen-Colliers u. Perlenschmuck
BERLIN W. Kanonierstr. 9
**Margraf & Co. G. m. b. H.**
Ansichtssendung bereitwilligst

---

## Gras- u. Getreidemäher

Handablagen z. Getreidemähen
Vorderwagen — Schwaden- u. Heu-Rechen

**Maschinenfabrik**
**E. Drewitz, G. m. b. H.,**
**Thorn, P.**

---

Wegen Auseinandersetzung soll ein
## 10 HP Lanz'scher Dampfdreschsatz mit Strohpresse,

im ganzen oder auch geteilt, möglichst sofort verkauft werden. Bei Anmeldung kann Apparat im Betriebe vorgeführt werden. Angebote unter **T. 210** an die Geschäftsstelle der „Presse" erbeten.

---

## Ein Pferd

steht zum Verkauf.
Culmer Chaussee 56 a.

---

## Deutsche Dogge,

grau, schwarz-weiß gefleckt, erstklassiger Begleit-, Wach- und Renommierhund ist bes. umständehalber billig in gute Hände zu verkaufen. Angebote Thorn, Jakobsvorstadt, Leibitscherstr. 36 a, ptr., l.

---

## Läuferschweine

billig zu verkaufen bei
J. Schielmann, Mocker, Bahnhofstr. 10.

---

## Ein Läuferschwein

zu verkaufen.
**Gudopp,** Podgorz, Marktstr. 24.

---

## 2 trag. Kaninchen

und ein 4 teiliger
## Kaninchenstall
sofort billig zu verkaufen.
Tuchmacherstr. 24, 2, links.

---

## Eine Zucht-Häsin, acht junge Kaninchen

verk. Zielinski, Culm. Vorst., Blücherstr. 6.
Besichtigung von 6 bis 8 Uhr abends.

---

Wegen Aufgabe der Zucht
## alte u. junge Rassekaninchen
billig zu verk. Culmer Chaussee 11,
gegenüber Bürgergarten.

---

## Kaninchenhäsin

mit 6 Jungen zu verkaufen.
Culmer Chaussee 98.

---

Wegen Aufgabe der Topfkultur habe noch ungef. 8000 10—11½—13—15—20 Zentimeter große
## Blumentöpfe, sowie 50 qm Glas
zu verk. **Pommerenke,** Schwerinstr. 8.

---

## 1 Segelboot,
gut erhalten, verkauft
**A. Finger,** Thorn, Parkstr. 4.

---

## Zu kaufen gesucht

**Kaufe Landwirtschaft,**
gebe Stadtgrundstück, ca. 20 000 Mk. Guthb. mit in Zahlung, zahle zu.
Schriftl. Angebote unter **U. 1770** an die Geschäftsstelle der „Presse".

---

## Gebr. Flaschen

kauft **Schulz,** Araberstraße 8.

---

## Alte Münzen, Antiquitäten und Edelsteine

kauft
**H. Sieg,** Juweliergeschäft,
Thorn, Elisabethstr. 5,
Telephon 542.

---

Größere Gutsposten
## Stroh

zum Pressen und Häckselschneiden, auch fertiges Preßstroh kauft ab allen Stationen und erbittet Angebote. Leistungsfähige Strohpressen und Häckselmaschinen werden auf Wunsch gestellt. Freigabe wird erwirkt.
**Ostdeutsche Dampf-Häckselwerke,**
**Gustav Dahmer,** Danzig,
Fernruf 1769. Drahtadr.: Dahmer.

---

## Fallobst

kauft jedes Quantum
**Herrmann Thomas,**
Honigkuchenfabrik, Neustädt. Markt 4.

---

## Ein Teppich,

gebraucht, noch gut erhalten, möglichst grünes Muster, zu kaufen gesucht.
Angebote unter **G. 1757** an die Geschäftsstelle der „Presse".

---

## Arbeitspferd

kräftig und zugfest, zu kaufen gesucht.
Angebote mit Alters- und Preisangabe an **Brauerei Englisch Brunnen,**
Thorn, Roter Weg 3.

---

Alte und wenig gebrauchte
## Pianinos

suche zu kaufen und bitte um schriftliche Angebote mit Preis unter **Y. 1774** an die Geschäftsstelle der „Presse".

---

## Wohnungsangebote

## Wohnungen,

Schulstr. 11, Hochptr., 7 Zimmer,
Schulstr. 13, 2. Etg., 5 Zimmer,
sämtl. mit reichl. Zubehör, Gas u. elektr. Lichtanlage und Garten, auf Wunsch mit Pferdestall und Wagenremise, von sofort oder später zu vermieten.
**G. Soppart, Fischerstr. 59.**

---

## Wohnungen

von 6 bezw. 7 Zimmern und Zubehör zum 1. Oktober evtl. früher, Brombergerstraße 8, zu vermieten.
**Erich Jerusalem,** Baugeschäft,
Thorn, Brombergerstraße 20